

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 1.35, zusätzlich 40 R.-Pfg. Beleggeld. —  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Briefliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 2405.

Nr. 289.

Sonntag, 22. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

## „Wir sind kein säbelrasselndes Deutschland!“

Dr. Goebbels: „Wir haben es uns zum Voratz gemacht, Europa vor dem nächsten Krieg zu bewahren.“

### Das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen.

Berlin, 21. Okt. In seiner Rede im Berliner Sportpalast führte Reichsminister Dr. Goebbels am Freitagabend u. a. folgendes aus:

Die politische Entwicklung, die ich in meiner letzten Sportpalast-Rede kurz vor meiner Abreise nach Genf voraus-  
sagte, ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland hat sowohl  
den Völkerverbund als auch die Abrüstungskonferenz verlassen.  
(Beifall.) Die Gründe, die zu diesem entscheidungsvollen  
Schritt führten, sind nur aus der Gesamtsituation heraus zu  
verstehen.

### Die Programmtreue der NSDAP.

Heute ist acht Monate an der Macht. Es war sich am  
30. Januar d. J. niemand im unklaren darüber, daß mit dem  
Umbruch eine neue Epoche der deutschen Ent-  
wicklung begonnen würde. Es handelte sich nicht  
um einen Kabinettsschritt, sondern um einen Systemwechsel.  
Es war deshalb selbstverständlich, daß die neuen Männer  
mit neuen Ideen und mit einem neuen Programm kamen.  
Ihre Vergangenheit bürgte dafür, daß sie auch entschlossen  
waren, diese Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen und dieses  
Programm zu realisieren. Wir gehörten nicht zu denen, die  
vor der Wahl ein Programm proklamieren, um es dann nach  
der Wahl zu verraten. Wir sind auch in den Monaten, seit  
wir die Macht besitzen, unserem eigenen Pro-  
gramm treu geblieben. Selbstverständlich mußten wir,  
bevor wir überhaupt an die Inangriffnahme dieses  
Programms herantreten konnten, eine Reihe von Voraus-  
setzungen erfüllen, die einfach nötig waren, um uns die  
Möglichkeit der Auseinandersetzung mit den großen deutschen  
und europäischen Problemen zu geben. Es standen uns eine  
Reihe von Widerständen innen, wirtschafts-, sozial- und  
kulturpolitischer Art entgegen. Diese Widerstände  
mußten gebrochen werden, damit die Bahn frei  
wurde für die Inangriffnahme der großen Probleme, die uns  
zur Lösung aufgegeben worden waren. Daß es dabei manch-  
mal auch zu Erscheinungen kam, die nicht allzu erfreulich  
waren, das lag in der Natur der Sache. Es wäre falsch, nur  
die kleinen Kinderkrankheiten dieses Wirkens zu sehen, ohne  
dabei berücksichtigen zu wollen, daß es sich um die Geburt  
eines neuen Reiches handelte. Wir haben uns nach  
Kräften bemüht, diese Kinderkrankheiten zu überwinden,  
aber es ist nun einmal in der Politik  
so wie im Alltagsleben: Wo gehobelt wird, da fliegen  
Späne.

### Wir haben Europa vor dem Bolschewismus bewahrt.

Wie größer aber als diese nebenwärtigen Erscheinungen  
ist das Werden des neuen Reiches, das durch uns  
Wirklichkeit geworden ist. Unsere erste Aufgabe bestand  
darin, das Volk vom Abgrund des Bolschewis-  
mus zurückzuführen, und es ist in der Tat so, daß im  
Augenblick unserer Machtübernahme das Schicksal unseres  
Reiches überhaupt nur noch an einem seidenen Faden hing.  
Wir sind der Überzeugung, daß die Nachwelt gerechter über  
uns urteilen und einmal feststellen wird, daß wir es waren,  
die Deutschland und damit Europa vor dem Bolsche-  
wismus bewahrt haben. Wenn Deutschland dem Bolsche-  
wismus verfallen wäre, hätte er gewiß nicht bei Tschingel halt-  
gemacht, sondern er hätte ohne Zweifel das ganze westliche  
Europa in seinen Strudel mit hineingezogen. Wir glauben  
deshalb, uns nicht nur um unser eigenes Land, sondern um  
die gesamte abendländische Kultur ein historisches Ver-  
dienst erworben zu haben.

### Der tiefe Sinn der Feste.

Man hat der nationalsozialistischen Bewegung vielfach  
vorgeworfen, sie verstehe nur Feste zu feiern.  
Die Menschen, die das tun, verkennen vollkommen den Sinn  
unserer Zeit und die Idee, die hinter den Festen steht. Nie-  
mals hätten wir den deutschen Arbeiterstand in die Nation  
einbauen können, wenn nicht am 1. Mai sich die ganze  
Nation feierlich zu ihm bekannt hätte. Niemals wäre die  
nationale Ehre unseres Volkes wieder für jedermann in  
Deutschland zur Selbstverständlichkeit geworden, wenn sie  
nicht in Potsdam feierlich proklamiert worden wäre.  
Niemals hätte der Arbeiter ein so lebendiges Verständnis für  
die Not und die schicksalhafte Aufgabe des Bauernstands ge-  
winnen können, wären Städter und Bauer nicht am 1. Okto-  
ber einmal durch die Regierung zusammengeführt worden.

### Wiederherstellung der Autorität.

Aber das waren ja nicht die einzigen Leistungen unserer  
Regierungstätigkeit. Das waren nur die hervorsteckenden  
Merkmale unseres Wiederaufbaus. Um sie in ihrem Aus-

maß gerecht würdigen zu können, muß man sich vorstellen,  
wie das Land aussah, als wir die Macht übernahmen. Es  
gab in Deutschland gar keine Autorität mehr. Die  
Autorität der Opposition war stärker als die der Regierung.  
Hinter dem parlamentarisch-liberalen Betriede stand als  
drohendes Gespenst der Bolschewismus, immer und jederzeit  
bereit, die Dinge an sich zu reißen, falls sie in die entschei-  
dende Krise hineingerieten. Es mußte ein Mann kommen  
mit einer kleinen Gruppe von Getreuen, auf die er sich ab-  
solut verlassen konnte, und diese kleine Gruppe mußte  
nun die ganze Macht in die Hand nehmen und  
dann aus eigener Verantwortung handeln. Das haben wir  
getan und das verantworten wir auch. Wir sind entschlossen,  
den Weg zu gehen, den wir für richtig erkannt haben, auch  
wenn die Welt uns nicht versteht. Hätte man heute vor  
zwölf Monaten behauptet, in einem Jahre würde es in  
Deutschland keine Parteien mehr geben, dann hätte man nur  
ein mitleidiges Lächeln als Antwort erwarten können. Hätte  
man gesagt: In einem Jahr ist die innere Sicherheit wieder-  
hergestellt, es wird keinen Kommunismus mehr geben, die  
roten Blätter werden vernichtet sein, es wird in Deutschland  
wieder eine anständige öffentliche Meinung  
existieren, es werden über zwei Millionen Menschen an  
ihre Arbeitsplätze zurückgeführt sein und  
die übrigen Millionen werden durch ein grandioses  
Winterhilfswerk über Wasser gehalten, das deutsche Volk  
hätte es damals gar nicht verstehen können.

### Der Generalplan des Wiederaufbaus.

Unser Wiederaufbau ist ein Generalplan, der sich  
auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Deshalb  
gingen wir daran, das so vollkommen darnieder-  
liegende geistige und künstlerische Leben in  
Deutschland wieder auf einen neuen Boden zu stellen. Wir  
haben alle schaffenden Menschen in Deutschland zusammen-  
gefaßt und haben sie dem Staate verpflichtet. Wir haben  
die sogenannte öffentliche Meinung wieder auf das  
Maß zurückgeführt, das sie einhalten muß, wenn sie den  
Staat nicht gefährden will. Man hat mir immer entgegen-  
gehalten: Damit gibt es also in Deutschland keine Freiheit  
der Meinung mehr. Tatsächlich hat es aber bisher weder  
in Deutschland noch in einem anderen Lande der Welt eine  
Freiheit der Meinung gegeben. Freiheit der Meinung war  
immer das Vorrecht derer, die eine Zeitung besaßen, voraus-  
gesetzt, daß ihre Meinung sich nicht im Widerspruch zur  
Meinung der Regierung befand. Im übrigen ist es nicht  
der Sinn der sogenannten Freiheit der Meinung, daß jedes  
anarchistische Gehirn das Recht hat, die Lebensinteressen  
eines Volkes zu gefährden.

### Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit das Zentralproblem.

Das eigentliche Wert ist die Lösung eines anderen Pro-  
blems, nämlich das Problem der Arbeitslosig-  
keit. Das ist überhaupt das Zentralproblem. Wir haben  
auch dem Volke niemals Illusionen gemacht über die  
Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieses Problems ent-  
gegenstellen. Wir hätten das gekonnt. Wir hätten zur  
Wahl am 5. März einfach erklären können: Wir werden in  
kurzester Frist alle Probleme lösen! Das haben wir nicht  
getan, sondern wir haben von vornherein gesagt, daß wir  
mindestens vier Jahre brauchen würden. Nun  
sind acht Monate vergangen und bereits über ein Drittel  
unserer Arbeitslosen sind wieder an ihre Arbeitsplätze zu-  
rückgeführt. (Beifall.) Nicht von selbst und nicht ohne  
unser Zutun. Unsere Kritiker im Auslande möchten die  
Öffentlichkeit nun gern glauben machen, daß das eben im  
Zuge der Zeit liege, als eine Konjunkturerholung, deren  
glückliche Aushilfen wir seien. (Weiterkeit.)

Nein, keineswegs! Wir haben uns manchen Tag und  
manche Nacht den Kopf darüber zergrübelt, wie wir diesem  
Gespenst der drohenden Not zu Leibe rücken können. Wir

### Die liberale Umwelt und das autoritäre Deutschland.

Die Welt, die uns umgibt, ist anders eingerichtet  
als das neue Deutsche Reich. Das neue Deutsch-  
land ist ein autoritärer Staat und die uns umgebenden  
Staaten sind liberal und demokratisch. Hätten die uns voran-  
gegangenen Regierungen die Welt nicht so schamlos über uns  
und unser Vollen belogen, dann hätte der Faden nicht so  
schlimm einreißen können. Aber das ist nun einmal so, und  
dagegen müssen wir uns irgendwie geistig zur Wehr  
setzen. Nicht, indem wir uns den anderen anzugleichen  
versuchen, erringen wir die Sympathie der fremden Völker,  
sondern je stärker wir uns in uns selbst verwurzeln, um so  
geschlossener werden wir der Welt gegenüber auftreten  
können, und um so eher wird dann auch das Verständnis der  
Welt für uns wachsen. Wir wollen damit die Welt geistig gar  
nicht bedrohen, ganz zu schweigen von einer militärischen Be-

Es war deshalb auch nötig, daß die für den Bestand  
des Reiches so gefährliche Kleinstaaterei in  
Deutschland überwunden wurde. Denn das schwächte unsere  
Kräfte nach außen. Wir haben die Parteien zu Parteien  
getrieben und haben die Kleinstaaterei überwunden.

### Das Primat der verantwortlichen Minderheit.

Man hat uns vielfach zum Vorwurf gemacht, daß wir  
die Partei nach der Übernahme der Macht geschlossen haben.  
Das war unumgänglich notwendig. Wir verwehren  
niemand seine Sympathie, seine Anhänglichkeit  
und seine Gefolgschaftstreue zu unserem Aufbauwerk, aber  
die Geschichte lehrt, daß große und starke Staaten immer  
nur von Minderheiten verantwortlich ge-  
tragen werden und daß nur eine im Kampf zusammenge-  
schlossene Minderheit auch die Kraft ausströmen wird, immer  
und immer wieder entstehende Krisen und Gefährdungen  
eines Aufbauwerkes zu überwinden. Diese Kraft haben wir  
aufgebracht. Wir haben mit der Intensität unserer Idee  
allmählich alles Denken und alles Fühlen in  
Deutschland magnetisch an uns herangezogen.  
Wir haben alle falschen Anschauungen überwunden, wir  
haben feindliche Weltanschauungsgebäude zertrümmert und  
haben dem Volk die Einheit des Denkens und damit auch die  
Einheit des Handelns zurückgegeben. Wenn heute die Regie-  
rung spricht, dann spricht die deutsche Nation. (Beifall.)

### Gegen die Winternot.

Wenn früher ein schwerer Winter drohte, dann tat die  
Regierung nichts anderes, als diesen Winter zu prophezeien.  
(Weiterkeit.) Ist es nicht vielmehr Aufgabe einer Regierung,  
gegen die Schwere eines Winters zeitigen Maßnahmen zu  
treffen?

Wir haben eine Summe von 500 Millionen Mark  
seitens der Regierung eingesetzt. Diese 500 Millionen ziehen  
etwa 2000 Millionen wieder aus dem Volke nach sich, und  
mit diesen 2500 Millionen werden wir die Arbeitslosenziffer  
in diesen Monaten mindestens halten. (Beifall.) Bei be-  
ginnendem Frühling werden wir dann die Attäde gegen  
diese Zeitkrankheit neu eröffnen. Darüber hinaus sehen wir  
die übrigen Millionen Arbeitslosen vorläufig  
als die Opfer dieser Zeit an, ohne indes gewissenlos genug  
zu sein, sie ihrem eigenen Schicksal zu überlassen. Das liebte  
wäre uns, wenn wir ihnen Arbeit geben könnten. Das können  
wir aber vorläufig noch nicht; wir haben alle Wege und  
Möglichkeiten überprüft. Es ist im Augenblick unmöglich,  
trotdem geben wir ihnen so viel, daß sie das Bewußtsein  
haben dürfen, dieser Staat läßt uns nicht im Stich. (Beifall.)  
Wir haben alles getan, was menschenmöglich ist, und wir  
find der Überzeugung, daß das Volk glücklich ist, nun seinen  
inneren Frieden zu haben und an die Arbeit gehen  
zu können. Selbstverständlich kann man noch über dieses  
und jenes kritisieren. Aber niemand weiß so gut wie wir, wo es  
noch überall hapert. So weitherzig wir in der Auffassung  
unserer eigenen Fehler sein dürfen, wenn wir uns selbst da-  
rüber aussprechen, so geschlossen müssen wir uns aber dagegen  
verwahren, daß ein anderer, der nicht zu uns gehört, glaubt,  
unsere Fehler nicht nur kritizieren, sondern vergrößern  
und umfächeln zu können.

drohung, von der natürlich gar nicht die Rede sein kann. Wir  
haben gar nicht die Absicht, die Welt nationalsozia-  
listisch zu machen. Uns genügt es, wenn Deutschland natio-  
nalsozialistisch ist. (Beifall.)

### Wir dulden nicht, daß man uns diskriminiert.

Weil wir neu sind, sind wir unbedeutend, und weil wir  
unbedeutend sind, stellen wir eine Bedrohung der Be-  
quemlichkeitsapokalypse dar. (Beifall.) Wir haben der  
Welt nichts Böses getan. Wir hatten nur die Absicht, im  
Inneren zu arbeiten und Deutschland eine neue Lebensbasis  
zu geben. Allerdings haben wir dabei von vornherein keinen  
Zweifel gelassen, daß wir es nicht mehr dulden würden, daß  
man uns diskriminiert. (Beifall.) Man darf uns nicht  
als zweitrangig behandeln. Tut man es doch, so

haben wir zwar keine Macht, uns dagegen zu wehren, aber man soll nicht glauben, daß wir uns an einen Tisch setzen, an dem wir nur geduldet sind. Wir gehen dann. (Stürmischer Beifall.) Die Welt soll doch nicht sagen, daß sie das nicht gewußt hätte. Sie hätte das aus unserer politischen Vergangenheit wissen müssen. Wir haben das auch im innenpolitischen Kampf niemals getan. Auch nach dem 14. Sept. 1930, als wir 107 Mandate besaßen, hat man uns angeboten, als Geduldete in die Regierung zu kommen. Wir haben das abgelehnt. Entweder kommen wir als Gleichberechtigte an die Macht, oder aber wir bleiben in der Opposition.

### Legal und objektiv.

Wie unfair aber ist es nun von der Welt, aus den Legenden und Greuelmeldungen auf unseren wahren Zustand schließen zu wollen. Die Emigranten behaupten, wir herrschten nur durch Gewalt und Terror. Sind wir nicht so legal wie überhaupt möglich an die Macht gekommen? Wir hatten doch nach dem 30. Januar die Möglichkeit, zu erklären, daß nie wieder gewählt würde. Wir haben es nicht getan.

Wenn man immer sagt: Ja, ihr sperrt eure politischen Gegner in die Konzentrationslager, dann frage man sich, was wohl unsere politischen Gegner mit uns getan hätten, wenn sie zur Macht gekommen wären? (Sehr richtig! — Beifall.) Wenn einer von uns so den kommunistischen Staat bedroht hätte, wie heute die im Reichstagsbrandstifterprozeß vor den Richtern stehenden Angeklagten den nationalsozialistischen Staat bedroht haben, würde man mit unseren Angeklagten so viel Federlesens gemacht haben, als leider heute mit diesen Angeklagten gemacht werden muß? (Stürmischer Beifall.) Nein, man kann schon sagen: Wir sind von einer Objektivität, die manchmal schon unverständlich wirkt. Wenn heute ein internationaler Bolschewik den deutschen Reichstag in Brand steckt, einer, der eigentlich verdiente, daß er innerhalb 24 Stunden an der Stätte, die er in Brand gesetzt hat, aufgeschnitten würde (Stürmischer Beifall.), wenn er heute vor den Richtern steht und wie ein armes Opfer aussieht, so kann man nur sagen, unsere Geduld ist wirklich bewundernswert. Und wie haben unsere Gegner das gelohnt? Haben sie Verständnis dafür? Erkennen Sie das an? Nichts davon! Im Gegenteil, sie behaupten, wir hätten den Reichstag in Brand gesetzt. Sie haben ein Phantasiemal entworfen, so grotesk und so übertrieben, daß wirklich nur ein Böswilliger sich den Anschein geben kann, er glaube das. Nun stelle man sich das Umgekehrte vor. Angenommen, in England würde das Parlamentsgebäude von einem ausländischen Kommunisten in Brand gesetzt. Die ausländischen Kommunisten würden vor einem englischen Gerichtshof zitiert und in Deutschland würde kein und fest behauptet, daß nicht dieser Kommunist das Parlamentsgebäude angezündet habe, sondern ein englischer Minister. Ich möchte einmal hören, was man dazu in England wohl mit Recht sagen würde.

### Wir haben abgerüstet und verlangen das gleiche von der Welt.

Wir haben abgerüstet, und zwar in einem solchen Maße, daß uns nicht einmal die Verteidigung möglich ist. Wir haben bis zum letzten Punkt unsere Verpflichtungen eingehalten. Der Vertrag von Versailles sprach in allem gegen uns, nur in einem gab er uns eine Chance, nämlich in dem Punkte, daß die deutsche Abrüstung nur die Vorstufe zur allgemeinen Weltabrüstung sein soll.

Wie verhält es sich nun mit der Fairness, von der die anderen immer so gern sprechen, wenn sie von uns alles verlangen, was gegen uns spricht, und uns verweigern, was einmal ausnahmsweise für uns spricht?

Als Adolf Hitler im vergangenen Mai im Reichstag erklärte, daß wir, wenn man uns unsere Ehre nähme und uns die Gleichberechtigung verweigere, früher oder später die Konferenzen verlassen würden, da mußte sich die Welt darüber klar sein, daß das nicht eine leere Phrase war, sondern daß hinter Hitler ein geschlossener politischer Widerstand des ganzen deutschen Volkes stand.

Wenn man uns heute nun entgegenhält, wir würden mit unserer S.A. einen neuen Krieg vorbereiten, dann kann man eine solche Behauptung nur als kindisch und lächerlich bezeichnen. Moderne Kriege werden mit modernen, technischen Waffen geführt, aber nicht mit einer Truppe, die zur Niederbringung des Kommunismus marschiert. Ist in einer Proklamation der Partei oder der Regierung jemals von Revanche gesprochen worden? (Nein, nein!) Es ist immer nur von dem heiligen Ernst gesprochen worden, der uns erfüllt, von dem Willen zur Arbeit, der uns beseelt, und von den großen Problemen, die wir lösen müssen. Es wäre heute für die Gegenseite bequemer, wenn man in Genf ein Abrüstungsabkommen abschließen würde, das nur gegen uns spricht, um dann in einem Jahre wieder von neuem anzufangen. Das war ja die Methode der vergangenen 14 Jahre. Jedes Jahr wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, und immer wieder wurde dieser Vertrag mit Vorbehalten angenommen und im nächsten Jahre wurde gesagt, daß wir ihn nicht erfüllen könnten. Nein, dazu sind wir zu stolz. Wir unterschreiben nur das, wovon wir auch überzeugt sind, daß wir es erfüllen können. (Nicht endenwollender Beifall.) Wir können beispielsweise Frankreich gegenüber, wenn das Saargebiet wieder zurückergeben ist, sagen, daß wir keine materiellen Forderungen mehr haben. Das ist kein unmögliches Verlangen, wo doch heute jedermann weiß, daß 95—98 Prozent der Bevölkerung des Saarlandes sich zu uns bekennen. Wenn dieses unser Verlangen erfüllt wird, dann sind wir zufriedengestellt.

Wir haben nicht die Absicht, mit Gewalt in das Regime irgend eines anderen Staates einzugreifen, sondern uns genügt es, wenn sich der Nationalsozialismus in Deutschland auswirken kann.

Es ist fast wie eine Ironie des Schicksals gewesen, daß die Siegerstaaten uns gezwungen haben, den Vertrag von Versailles bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen, daß sich aber nun die Auswirkungen des Vertrages in ihrem eigenen Lande bemerkbar machen. Nicht nur Deutschland ist vom Unglück überzogen, sondern in der ganzen Welt sind ewig sich wiederholende Krisen und Erschütterungen aufgetreten.

### Ein Frieden fordert Opfer, aber weniger als ein Krieg.

Als wir am 30. Januar an die Macht gekommen waren, hätten wir eigentlich allen Grund gehabt, der Welt all das vorzuhalten, was sie uns in den letzten 14 Jahren angetan hat. Wir haben das nicht getan, denn wir waren der Überzeugung, daß es gar keinen Zweck hat, die alten Wunden immer wieder aufzureißen. Dies ist ganz natürlich; denn der Führer und die von ihm Beauftragten sind selbst in ihrer Friedenspolitik frei. Der Führer konnte deshalb mit Recht sagen, er wolle nichts unversucht lassen, um Europa vor einem neuen Kriege zu bewahren. Daß ein Frieden Opfer kostet, das wissen wir, aber wir sind der Meinung, er kostet weniger Opfer als ein Krieg. (Großer Beifall.)

Wir haben also die Befürchtungen, die man an unsere Machtübernahme knüpfen zu können, nicht erfüllt. Das hat auch seine tiefen Ursachen, denn wir sind keine Hurrapatrioten. Unser Volk steht vielmehr in einem Kriege niemals eine Wunde, niemals ein Glück, sondern eine bittere und fürchterliche Notwendigkeit. Diesem Empfinden muß und wird auch die Regierung in ihrem ganzen Handeln und Auftreten Ausdruck geben.

### Verständigung mit Frankreich.

Wir sagen: Wenn es, auch unter schweren Opfern, möglich wäre, mit Frankreich eine Verständigung zu finden, und zwar eine Verständigung, die uns unsere Ehre läßt und einen wirklich dauerhaften Frieden ohne jeden Hintergedanken garantiert, dann würden wir uns um Millionen Menschen in Deutschland und in Frankreich ein ungeheures Verdienst erwerben. (Beifall.)

Vor allem sind wir der Meinung, daß das große Vertrauenskapital, das unser Volk uns entgegenbringt, auch in dieser Beziehung nicht ungenutzt gelassen bleiben kann. Wenn der Führer über den Rundfunk eine große Geste nach Frankreich macht und Frankreich die Verständigungshand bietet, dann braucht er nicht zu fürchten, deshalb am übernächsten Tage im Reichstag gestürzt zu werden. Wenn wir uns von den lauten Hurrapatrioten diesseits und jenseits unterscheiden, so brauchen wir uns dieser Unternehmung nicht zu schämen, denn wir halten es nicht für ehrenvoll, die Völker gegeneinander zu hetzen. Wir halten es vielmehr für ehrenvoll, daß die Staatsmänner ihre Aufgabe darin sehen, den Völkern Werte des Friedens zu geben. (Sehr gut!)

Nun wird mir immer entgegengehalten, das sei schwer, das sei unmöglich, das gehe nicht. Daß es schwer ist, weiß ich. Daß es unmöglich ist, beweise ich. Wenn wir nichts unversucht lassen, wenn wir allmählich diese Bereitschaft, wenigstens einmal uns über diese Dinge auszupprechen, auch auf der Gegenseite finden, dann wird sich auch ein Weg finden lassen. Wir wollen uns auch gar nicht etwa demütigen und etwa eine Politik betreiben, die den Gegner die Möglichkeit geben könnte, über uns skeptisch zu lächeln. Nein, was wir verlangen müssen, das wird auch verlangt. Aber alle materiellen Fragen kann man sich unterhalten, aber nicht über die Frage der Ehre, da sind wir unerbittlich. (Stürmischer Beifall.)

### Wir wollen die Lösung des europäischen Problems.

Die Staatsmänner — das muß man heute bei aller Zurückhaltung sagen — hatten nicht den Mut, die Probleme zu erkennen, und sich mit ihnen verantwortungsvoll auseinanderzusetzen, sie beschäftigten sich nur damit, Deutschland zum Sündenbock zu stempeln. Wenn sie Differenzen hatten, dann trugen sie diese Differenzen auf unserem Rücken aus. Wir wollen eine wirkliche Lösung der europäischen Probleme. Bei dieser Lösung muß aber der Grundsatz herrschen, daß man auch die Lage der anderen berücksichtigen will. Wenn das Ausland unsere Gleichberechtigung anerkennt, dann werden wir versuchen, zu einem Vertrage zu kommen, und wenn der Vertrag erträglich ist, werden wir ihn unterschreiben. Das allerdings muß jeder wissen: Ein Vertrag, der die Unterschrift Adolf Hitlers trägt, trägt damit die Unterschrift des ganzen deutschen Volkes. (Großer Beifall.)

Das müssen wir auch jetzt mit aller Deutlichkeit sagen: So loyal wir in allen materiellen Fragen sind, so unerbittlich sind wir in den Fragen, die die Abrüstung betreffen. Wenn man uns heute in der Auslandspressen entgegenhält, daß man jetzt im entscheidenden Augenblick vor der Einigung gestanden hätte, so müssen wir erwidern, daß man 14 Jahre lang Zeit gehabt hat, eine Entscheidung zu treffen. Die Abrüstungskonferenz kann weitertragen, denn die Konferenz heißt mit Recht „Abrüstungskonferenz“. Da wir ja nun abgerüstet haben, haben wir doch dort eigentlich gar nichts mehr zu tun! (Großer Beifall.) Die anderen wollen jetzt abrüsten! (Beifall.)

### Von der Sicherheit Deutschlands spricht niemand.

Frankreich redet immer von der Sicherheit Frankreichs. Von der Sicherheit Deutschlands wird gar nicht geredet. Und deshalb haben wir das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Nicht, als wenn wir uns nicht unseres Standpunktes sicher wären, sondern um vor der Welt unseren Standpunkt durch das Volk erhärten zu lassen. Und darum treten wir jetzt wieder unter das Volk und geben ihm die notwendige Aufklärung über die Fragen, die uns heute bewegen. Ebenso wie ich heute hier vor 30 000 bis 40 000 Menschen in Berlin spreche, so spreche ich auch vor jedem einzelnen unter vier Augen, vor jedem Inländer und vor jedem Ausländer. Ich möchte hier in aller Öffentlichkeit bekennen: Wir sind kein lächerliches Volk. Wir haben uns leidenschaftlich unserem Volke verschrieben, und wir tragen an einer sehr schweren Verantwortung vor den Massen. Wir sind ganz jung, kommen aus diesem Volke, sind aus ihm zur Macht emporgestiegen. Wir sind nüchtern und ganz vorurteillos, und haben es uns, als wir die Macht antraten, zum Vorbehalt gemacht, Europa vor dem nächsten Kriege zu bewahren. Wir werden mit allen Mitteln den Krieg zu verhindern suchen, und haben mit diesem Vorbehalt auch nicht hinter dem Berge gehalten, sondern sehr bald, nachdem wir das Größte hinter uns hatten, dies der Welt zur Kenntnis gebracht.

### Der 12. November.

Jetzt ruft man uns immer wieder vom Auslande zu. Ja, dem Reichskanzler und den verantwortlichen Führern glauben wir, aber das Volk, das Volk denkt anders. Wir gibt uns die Garantien, daß ihr später nicht einfach von den 60 Millionen weggeschwemmt werdet, und daß die Leidenschaft des Volkes über euch hinwegbraust.

Um nun zu beweisen, daß diese Regierung mit ihrem Willen zum Frieden, ihrer Entschlossenheit zur Wahrung der Gleichberechtigung nicht allein steht, sondern daß das ganze Volk die Regierung dabei deckt, deshalb soll das deutsche Volk am 12. November sich zu dieser Politik bekennen. (Beifall.) Die Welt sagt: Wir glauben das nicht! Am 12. November wird das Volk antreten und es beweisen! (Beifall.) Ich glaube, wir sind damit demokratischer als die Demokratien des Westens. Wir sind zwar ein autoritärer Staat, aber wir empfinden dabei keine Angst vor dem Volke. Wenn wir das deutsche Volk aufrufen und einen neuen Reichstag wählen lassen, ist geschickt das nur deshalb, weil der alte Reichstag nicht mehr arbeitsfähig ist, er ist nur noch ein Kumpelparlament. Wir wollen einen neuen Reichstag haben. Die neuen Abgeordneten sollen sich auf die Politik des Friedens und der Ehre eidlös verpflichten, sie sollen ein feierliches Gelöbnis ablegen, daß sie in der Politik hinter der Regierung stehen, daß dieses Parlament der Regierung keine Schwierigkeiten machen wird, wenn sie den Versuch unternimmt, Europa auf dem Boden der gleichen Rechte einen neuen und besseren Frieden zu geben. (Beifall.) Und ich glaube, wir werden am 12. November bestehen, und das Ausland wird ein überwältigendes Vertrauensbekenntnis des deutschen Volkes zur Kenntnis nehmen müssen. Wir haben auch dafür gearbeitet. Da wir der Kritik enthoben waren, haben wir uns nicht geschont, sondern immer an neue Projekte herangegangen, haben keine Arbeit gescheut in der Durchführung dieser Projekte. Deshalb rufen wir das Volk wieder zur Entscheidung auf. Wir sind entschlossen, wenn diese Entscheidung gefallen ist, Europa seine Ruhe und seine Ordnung zurückzugeben. Die alten Parteigenossen müssen dafür sorgen, daß in diesem Wahlkampf nicht ein billiger Hurrapatriotismus aufkommt, sondern daß das deutsche Volk den heiligen Ernst der Situation, in der Deutschland steht, vollkommen erfährt und auch den heiligen Ernst der Entschlüsse, die die Regierung im Namen des Volkes gefaßt hat.

### Die versöhnende Hand.

Nachdem wir in den letzten acht Monaten die inneren Feinde niedergeworfen haben, müssen wir nun auch großzügig sein und denen, die uns in diesen Monaten erkannt und schätzen gelernt haben, unsere versöhnende Hand hinrecken. Ich bin überzeugt, daß dieser grandiose Kampf um unsere Ehre, um unsere Gleichberechtigung und um den Frieden der Welt, vor allem um den Frieden Europas nur von einem Deutschland bestanden werden kann, in dem alle eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens und eines Herzens sind. Die ganze Nation muß sich zu diesem Standpunkt bekennen, es darf nicht eine Parteiliche sein, sondern es muß Sache des ganzen Volkes sein. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze Nation freiwillig zu unserer Politik bekennen. Dann werden auch die Staatsmänner der anderen Völker allmählich einsehen, daß 1. der gegenwärtige Zustand in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nichts mehr geändert werden kann und daß 2. die Völker Europas es auf die Dauer nicht dulden können und dulden werden, daß die großen Probleme, die der Krieg aufgeworfen hat, ungelöst bleiben.

### Das Beispiel des Führers.

Damit, meine Parteigenossen, verläßt unsere Bewegung mit kühnem Schritt ihre innerpolitisch begrenzte Aufgabe und übernimmt eine weltpolitische Mission. Mit kühnem Schritt treten wir nun auf das bisher unvertraute Gebiet der Weltpolitik. Mit einem Schlage ist der gordische Knoten zerhackt und ganz Europa ist vor eine neue Situation gestellt. Mehr denn je sind wir jetzt verpflichtet, aus unserer Partei alle Äußerlichkeiten zu entfernen. Wirklich ernste Menschen, die sich der Größe ihrer Aufgabe bewußt sind, Menschen, die wirklich die Absicht haben, ihre Namen in das Buch der Geschichte einzuschreiben, haben es gar nicht nötig, sich mit Äußerlichkeiten zu umgeben. (Lebhafter Beifall.) Es ist doch immer so gewesen, daß die wahre Größe einfach und bescheiden war, und daß die wahre Bescheidenheit auch immer groß war. Diese Tugenden, die den Führer beseelen, müssen die Partei bis zum letzten Mann beseelen. Wir haben im Führer das leuchtende Beispiel einer spartanischen Einfachheit. Er braucht sich nicht zu ändern. Zu ihm schauen schon Millionen von gläubigen Menschen nicht nur in Deutschland, sondern heute schon in der ganzen Welt empor. (Beifall.)

### Es darf keine nennenswerte Opposition geben.

Das soll nicht heißen, daß wir uns selbst etwas verweigern sollen; nein bei aller Einfachheit, bei aller Schlichtheit können wir stolz sein auf das, was wir geleistet haben und auf das, was wir noch leisten wollen. Möge die Partei in Zukunft bleiben, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist, hart und unerbittlich in den Grundsätzen, stolz und mutig im Auftreten, aber dann auch wieder demütig und bescheiden vor der großen Aufgabe, die sie lösen muß. Unser Ehrgeiz muß darin bestehen, den Beweis der Nachwelt zu finden. Wenn die Nachwelt von uns sagen kann, daß wir Europa vor dem Zerfall zurückgerissen haben, und unserem Volke den Weg ins Freie geeigelt haben, dann, meine Parteigenossen, können wir stolz sein. Deshalb bitte ich Sie, gläubig und ergeben auf Hitler und seine Getreuen zu vertrauen und davon überzeugt zu sein, daß wir das Volk niemals verlassen werden, daß wir seine Unbequemlichkeiten begehen, sondern klar und unerbittlich unseren Weg beschreiten werden. Dann werden wir das Ziel, das am Ende des Weges steht, auch erreichen. Am 12. November — das wollen wir uns zum Vorbehalt machen — muß sich die ganze Nation zu Hitler und seiner Politik bekennen. Am 12. November darf es in Deutschland keine nennenswerte Opposition geben. Die ganze Welt soll sehen, daß an diesem Tage das ganze deutsche Volk einig ist. Das sollte das Wort des General Clausewitz sein, das uns einmal die Meinung der breiten Massen im eigenen Lande geneigt machte, als wir in der Opposition standen, dieses stolze Wort des preußischen Generals Clausewitz wird auch heute die Meinung der Welt für uns gewinnen, das Wort, das der General an den Schluß seiner politischen Testaments setzte:

„Einst wird die Nachwelt richten, und sie wird von ihrem Verdammungsurteil die Ausnahmen, welche dem Strom des Verfalls mutig entgegengerungen und das Geschick der Pflicht in ihrem eigenen Bufen bewahrt haben.“ (Tosender, langanhaltender Beifall.)

# Widerlegte Greuelmärchen.

Die Hege gegen Deutschland. — Auf altes Material zurückgegriffen.

## Das Braunschweig erledigt.

as. Berlin, 21. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Man muß es unseren Gegnern lassen, daß sie in der Propaganda gegen Deutschland durchweg sehr eifrig und oft genug auch recht geschickt waren. So wurde im Kriege mit den ungeheuerlichsten Lügen — es sei nur an die abgehackten Kinderhände und an die Fabriken, die aus Menschenleichen Fett herstellen, erinnert — gearbeitet und so unnützlich diese Erzählungen auch waren, sie haben dem deutschen Ansehen doch schwer geschadet. Nach dem Kriege wurde diese deutsch-feindliche Propaganda in den Kriegsverbrecherprozessen fortgeführt, und als ein gewisses Erkennen der aufbauenden Tendenzen in Deutschland erkennbar wurde, wandte sich die feindliche Propaganda in erster Linie hiergegen, wobei es ihr gelang, sich deutsche Linkskreise dienstbar zu machen. So entstanden die Femeoprozesse, die ein Erkennen des deutschen Wehrwillens verhindern sollten. Selbstverständlich legte nach der nationalsozialistischen Revolution die feindliche Propaganda mit neuen Kräften ein, wobei man zunächst ganz nach den Kriegsmethoden die unnützlichsten Schauererzählungen erzählte, von den auf den Straßen herumliegenden Leichen der Rabbiner sprach und was dergleichen Blödsinn mehr war. Als diese Geschichten nicht mehr zogen, ging man zu raffinierteren Methoden über und alles, was irgendwie zusammengeknüpft werden konnte, das sagte man dann in dem sogenannten „Braunschweig“ über den Reichstagsbrand zusammen. Man machte sich die Sache dabei verhältnismäßig recht einfach und griff auf das alte Kapitel Feme an, warf die damals genannten Namen wieder in die Debatte, wie überhaupt das Braunschweig ganz die Sprache der damaligen Veröffentlichungen spricht und geradezu wie eine Fortsetzung des Pamphlets von Gumbel „Betrüger verfallen der Feme“ wirkt. So entstand das Märchen, daß unter der Führung der in den Femeprozessen genannten Oberleutnants Schulz und Heines am 28. Februar in Berlin ein „Generalappell der Brandstifter“ abgehalten worden sei und daß Graf Helldorf mit einer Kolonne, zu der auch van der Lubbe gehörte, durch den unterirdischen Gang in den Reichstag gestürzt sei, um ihn anzuzünden. Obwohl ja die Unmöglichkeit dieser Erzählungen klar auf der Hand liegt, hat der Senat des Reichsgerichts sich doch veranlaßt gesehen, alle diese Behauptungen des Braunschweigs nachzuprüfen, wie ja überhaupt das Gericht durch die deutschfeindliche Propaganda gezwungen worden ist, sich mit mancherlei Schauererzählungen zu befassen und auf diese Weise schon mehrfach die unnützlichsten Behauptungen des Braunschweigs richtig stellen konnte. Durch die Gerichtsverhandlungen des Freitag, vor allem durch die Vernehmung des Oberleutnants Schulz und des Grafen Helldorf, sind nun auch die sinnlosen Behauptungen über ein Zusammenwirken der in den Femeprozessen genannten Persönlichkeiten mit dem Reichstagsbrandstifter van

der Lubbe erledigt worden und noch niemals in der Geschichte der Greuelpropaganda gegen Deutschland sind Hintergrund und Methode der infamen Hege so enthüllt worden wie in diesen Verhandlungen des obersten deutschen Gerichts.

Kast gleichzeitig sind aber auch noch andere Lügenmeldungen des Auslandes erledigt worden, nämlich die immer wiederkehrenden unsinnigen Behauptungen, daß Deutschland in ausländischen Fabriken Kriegsmaterial herstellen lasse, Behauptungen, die lediglich den Zweck haben, die Abrüstungsverhandlungen zu sabotieren. In seiner Unterredung mit dem Vertreter der „Daily Mail“ hat der Reichskanzler auch diesen Unsinn erledigt. Er hat mit Recht an das Ausland die Aufforderung gerichtet, doch dann einmal diese Fabriken zu nennen und er hat außerdem die Frage aufgeworfen, wie man sich denn eigentlich den Transport dieses Kriegsmaterials nach Deutschland vorstelle. Damit ist auch diese Greuelhege erledigt. Allerdings sind wir nicht optimistisch genug anzunehmen, daß die Propagandisten im Ausland nun ihre Sache verloren geben. Wenn die Welt aber sehen will, wie die Dinge wirklich liegen, so haben ihr jedenfalls die Verhandlungen des Reichsgerichts und die Ausführungen des Reichskanzlers die Möglichkeit hierzu gegeben. Wer guten Willens ist, wird solche unsinnigen Behauptungen nicht wiederholen können.

# Überführung der nationalsozialistischen Grundsätze

in die Staatswirklichkeit.

## Beginn der Rechtsreformatarbeiten.

München, 20. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichskanzler bestellte Reichskommissar für die gesamte deutsche Rechtsreform, Dr. Frant, hat nunmehr nach Abschluß der einheitlichen Organisation des Juristenkandes die Einlegung von Ausschüssen verfügt, die die Rechtsreform unmittelbar und unverzüglich in Angriff nehmen werden. Diese Ausschüsse werden jeweils aus höchstens 10 Mitgliedern bestehen. Sie sollen nicht ein Ersatz parlamentarischer Ausschüsse sein, sondern sachliche Arbeitsgremien, die die nationalsozialistischen Grundsätze in die Staatswirklichkeit hinführen sollen.

In Verbindung mit der Akademie für deutsches Recht, dem Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen und der rechtspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. werden folgende Kommissionen gebildet:

1. Reichsausschuß für die Reform des Strafrechts und des Strafprozeßrechts.
2. Reichsausschuß für die Reform des Zivilprozeßrechts.

Der Charakter der Landschaft wird ein anderer. In die grünen Hügel treten die Industrieanlagen hinein. Die Geleise liegen dreifach und fünffach. Unablässig rollen die Züge. Bei Neunkirchen scheint der Boden wie von vulkanischen Kräften umgewühlt zu sein. Eisengerüste starren zum Himmel. Fabrikschloten qualmen. Hält der Zug, so hört man das Rattern der Räder, das Fauchen, Stöhnen und Stampfen der Maschinen. Alle Schienenstränge und Ferndrähte münden gleich Venen und Arterien in Saarbrücken, dem Herzen des Landes.

Saarbrücken. Eigentlich sind das vier Städte. St. Johann, Saarbrücken, Malstatt, Burbach. Tritt man aus dem Bahnhof heraus, der noch heute die Spuren der Beschießung durch die Franzosen vom Jahre 1870 aufweist, so überblickt man die schnurgerade Bahnhofstraße, in der ein großstädtischer Verkehr pulsiert. Glänzende Hotels sind in den letzten Jahren entstanden, und die vielen, stets überfüllten Automaten-Restaurants fallen auf. Deutsche Fahnen wehen an allen Häusern, die Buchhandlungen stellen Bücher über Hitler, Göring, Horst Wessel aus. Besonders in den Abendstunden bietet die Straße mit ihren erleuchteten Schaufenstern und den vielen Lichtreklamen ein prächtiges Bild. Ganz anders sieht es in dem eigentlichen Saarbrücken auf der anderen Seite des Flusses aus. Abseits von der Welt liegt da eine verträumte Residenz des 18. Jahrhunderts mit Schloß, Kirche, Rathaus und Gassen, die aufwärts und abwärts hängen. Um diese beiden Mittelpunkte legt sich ein ruhiger, rauschiger Ring, die eigentliche Fabrikstadt. Aber darüber hinaus wächst eine Gartenstadt, deren Villen sich in einer idyllischen Landschaft verlieren und bis zum Saume des herrlichsten Waldes emporsteigern.

Saarbrücken ist die Hauptstadt eines vom Völkerbund geschaffenen Staates. Er besteht eigentlich nur aus der grün-weiß-schwarzen Fahne, die einsam auf dem Dach des Regierungsgebäudes weht. Ein Fünftel des in Versailles konzipierten „Saargebietes“ gehört zur Rheinpfalz, vier Fünftel zu der preußischen Rheinprovinz. Von den rund 500 000 Einwohnern becken sich 99 v. H. zu Deutschland. Neben dem vorzüglichen Stadtheater leidet vor allem der Volksbildungsverein deutsche Kulturarbeit, wie ich mich gelegentlich meines Vortrags in dem 1500 Reichgen fassenden Saalbau überzeugen konnte. In dem Beifall zu dem Thema „Vorsicht! Klang der Wille der deutschen Einheitsfront durch. Die Grenzen des Kräftepotentials an der Saar sind so tatsächlich so gezogen, daß sie, unbefürchtet um geographische oder politische Voraussetzungen, lediglich die auszubehutenden Bodenschätze umschließen. Wie mit einem Seziermesser ist das Land aus dem deutschen Körper herausoperiert, so daß man die blutenden Schnittflächen zu sehen glaubt.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

## Eine dumme und infame Lüge

über den Tod des holländischen Generalkonsuls Knobel in Leipzig.

Berlin, 20. Okt. Der Moskauer Gewerkschaftsführer verbreitet eine Nachricht, die auch in Rattowitz von der „Polska Zachodnia“ aufgenommen wird, wonach der in einem Berliner Kino erfolgte Tod des Leipziger holländischen Generalkonsuls Knobel durch Herzschlag das Werk der Geheimen politischen Polizei in Deutschland sei, der an der Beseitigung des holländischen Beobachters des Brandstifterprozesses gelegen gewesen sei. Diese Lüge ist so dumm und infam, daß es genügt festzustellen, daß der holländische Generalkonsul von jeher einer der wärmsten Freunde Deutschlands gewesen ist und bis zum letzten Tage seines Lebens seine Stellungnahme nicht geändert hat.

## Innenpolitische Krisenstimmung in Paris.

Verwickelte parlamentarische Lage.

Paris, 20. Okt. Bis zum späten Abend war noch kein Ausweg aus der verwickelten parlamentarischen Lage zu sehen. Zu Sonntagnachmittag ist eine Sitzung der Kammer angesetzt, aber es ist kaum anzunehmen, daß der Finanzausschuß 24 Stunden vorher, wie von der Geschäftsordnung vorgegeben, zu einem Ergebnis gelangen kann. Immer lauter Kriegergerüchte durchziehen die Wandelgänge der Kammer. Bei der Beurteilung der Lage ist zu berücksichtigen, daß durch einen Sturz des Kabinetts Daladier keineswegs eine Klärung herbeigeführt wäre, da unter den heutigen Umständen nach einer Spaltung der bestehenden Kartellmehrheit überhaupt keine Mehrheit zustandekommen kann. Im Falle eines Sturzes des Kabinetts Daladier würde das also höchstens auf das System der wechselnden Regierungen hinauslaufen.

3. Reichsausschuß für die Reform des Wirtschafts- und Handelsrechts.

4. Reichsausschuß für die Vorbereitung der Reform des bürgerlichen Rechts.

Diese Ausschüsse werden zentrale Beratungskollegien in unmittelbarer Unterstellung unter den Reichsjustizkommissar sein. Die Arbeit der deutschen Rechtsreform wird nach den Methoden gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse im engsten Zusammenwirken aller in Frage kommenden öffentlichen und privaten Institutionen und Persönlichkeiten durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Beratungen, an denen auch das Reichsjustizministerium beteiligt ist, werden der gleichgeordneten Arbeit des Reiches als Grundlage dienen. Die von dem Reichsjustizkommissar in diese Kommissionen entsandten Persönlichkeiten werden demnach bekannt gegeben werden. Die Akademie für deutsches Recht wird am 5. Nov. 1933 unter Leitung des Reichsjustizministers eine erste Arbeitstagung abhalten. Ein Mitglied der Akademie wird die rechtlichen Grundlagen des politischen Ringens des Deutschen Reiches um seine zwischenstaatliche Gleichberechtigung in unwiderleglich begründeter Weise dargelegt. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird an dieser Sitzung teilnehmen und ebenso wie Reichsjustizkommissar Dr. Frant das Wort ergreifen.

## Aus Kunst und Leben.

\* Kammermusikabend im Kurhaus. Für den ersten diesjährigen Kammermusikabend am Freitag befandete sich außerordentliches Interesse: der kleine Kurhaussaal war so gut wie voll besetzt. Nur zwei Werke standen auf dem Programm, beide von Mozart; das Es-Dur-Divertimento für Streichtrio und das Klavierquartett g-moll. Das Divertimento ist sowohl seiner Besetzung als auch seinem Gehalt nach ein Unikum unter den gleichbenannten Stücken Mozarts. Es hat mit ihnen nur die lockere Gesamtform, aber keineswegs den Charakter leichter konventioneller Unterhaltungsmusik gemein. Im Gegenteil, der Ernst seiner kontrapunktischen Arbeit, die Leidenschaftlichkeit seiner Akzente, die Weiträumigkeit seiner allem Miniaturhaften abgewandten Anlage stellt es auf eine Stufe mit den großen späten Symphonien, zu deren Zeit es auch entstanden ist. Zur würdigen Darstellung dieses Meisterwerkes mußten Justus Ringelberg, Otto Riesch und Anton Hajak alle Reserven ihres Könnens aufbieten. Insbesondere die drei ersten Sätze, die allein schon den Zeitraum einer mittelgroßen Symphonie einnehmen, gelangen ihnen sehr anerkennenswert und moztartisch, wenn auch dem Geiger bei den gewaltigen Linienanspannungen des Adagio der Atem seines schlanken Tons manchmal ausging. Vielleicht der anspruchsvollste Satz in diesem Werk ist der vierte, ein Variationszyklus von ungemeiner Vielfarbigkeit des Ausdrucks, den man sich wohl noch schärfer differenziert hätte vorstellen können. Der Beifall, den nach zwei weiteren Sätzen die Hörer spendeten, galt einer höchst dankenswerten Tat. — Das Quartett, bei dem sich Herberich Albert zu den Genannten gesellte, fiel nach dem auch an den Aufnehmenden starke Ansprüche stellenden Trios beinahe ab, obwohl es von so scharf geprägter Thematik und harmonischer Formgebung ist. Diesen Eindruck der Formgebung gewann ihm die Wiedergabe, die den tiefen Sinn der vorgeschriebenen Wiederholung im ersten Satz erkannte und nachdrücklich zu Bewußtsein führte und auch durch die Wahl eines wirklich „gehenden“ Tempos im Andante überzeugte. Der auch klanglich günstige Eindruck entschied den lebhaften Erfolg.

\* Empfang des preussischen Theaterausschusses durch Ministerpräsident Göring. Ministerpräsident Göring hat am Freitag, wie die „Essener Nationalzeitung“ mitteilt, die Mitglieder des amtl. preussischen Theaterausschusses mit Staatskommissar Hinkel an der Spitze empfangen, um ihnen seinen Dank für ihre Arbeit auszusprechen. Dieser Arbeit sei es zu danken, daß nach der nationalsozialistischen Revolution eine Katastrophe von den Theatern in Preußen ferngehalten wurde. Mit der Neubesehung der Intendantenposten, bzw. der Bestätigung der im Amt gebliebenen Theaterleiter, sei die erste Etappe der Tätigkeit des Theaterausschusses abgeschlossen. Jetzt werden seine Mitglieder in die Provinz hinausgeschickt, um an Ort und Stelle die einzelnen Etats der Bühnen nachzuprüfen und gleichzeitig die Arbeit der neuen Intendanten zu begutachten. Sie sollen dann berichten, ob der richtige Mann am richtigen Platz eingesetzt wurde.

## Eand an der Saar, deutsch immerdar.

I.

„Haben Sie etwas zu verzeihen?“ Der französische Beamte wirft einen flüchtigen Blick in unser Attribut. Meinen Koffer habe ich bereits geöffnet, bevor wir in die Grenzstation Ramborn einfuhren. Von so logischem Verhalten ist man gerührt und winkt ab.

Ich halte die Prozedur für erledigt und gehe ein wenig auf dem Bahnsteig spazieren. Wie ich wieder einsteige, bemerke ich einen Mann mit Käppi und Uniform, der sich mit meiner deutschen Zeitung zu schaffen macht. Sie sei verboten, erklärt er mir.

Mit einer Gebärde, die ich vorher genau einkundiert hatte, greife ich in meine Rocktasche, ziehe ein Buch heraus und blättere nachlässig darin herum. Es handelt vom alten Fritz, und das Verbot liegt noch an der Stelle, wo erzählt wird, wie der König von Preußen den französischen Marschall Soubise verlor. Der Erfolg ist der erwartete. Denn der Beamte stürzt sich mit Pflaster auf das neue corpus delicti.

„Was ist das für ein Buch?“ „Bittel.“ Die verbotene Zeitung hat er bereits vergessen. Wie er aber den französischen Titel „Sanssouci“ liest, hellen sich seine Züge auf. Natürlich hat er keine Ahnung von dem Inhalt. Aber „Sanssouci“ entzückt ihn, und er entschuldigt sich. „Pardon, msi“, verneigt er sich, „on fait son devoir.“ Hinaus ist er, und nun kann ich den Zeitartikel über Genf in meiner Zeitung mit Ruhe zu Ende lesen. Offenbar hielt man mich für einen „ami de la France“.

Nach langem Aufenthalt setzt sich der D-Zug Frankfurt-Paris wieder in Bewegung. Wir fahren durch eine idyllische Landschaft, wie geschaffen als Hintergrund für eine biblische Begebenheit. In der Tat weidete hier einmal ein Hirt seine Schafe, der später heilig gesprochen wurde, St. Wendelinus.

Über Häusergewinkel ragt ein höchst merkwürdiger Turm empor. Er hat eine spitze Haube, an die sich zwei Seitenbahnen anschließen. Wie ein Vater steht er aus, der sich anständig, mit seinen zwei Sprößlingen spazieren zu gehen. Der mit blauem Schleier eingedeckte Familienvater gehört zu dem gotischen Dom des heiligen Wendelinus, eines schottischen Königssohnes, der der Welt entsagte und hier als Einsiedler seine Tage verbrachte.

In St. Wendel begann ich meine Vortragsreise, die mich zu den wichtigsten Städten des Saarlandes führte. Deutsche Fahnen flattern von allen Dächern. Der Vortragsaal ist mit Hakenkreuzen geschmückt. Über meinem Rednerstuhl hängt, von Eisenlaub umrahmt, das Bild Adolfs Hitlers. Der Enthusiasmus des Publikums bestätigte den ersten Eindruck: Bei der Abstimmung entscheidet sich das Saargebiet für Deutschland.

Bei der Weiterfahrt überall deutsche Fahnen, selbst in dem kleinsten Rest.

## Kurze Umschau.

Der Reichspräsident empfing am Freitag den neubereinigten Bischof von Münster Graf von Galen.

Um etwaige Zweifel über den Gegenstand der Volksstimme am 12. November d. J. von vornherein auszusprechen, hat die Reichsregierung beschlossen, daß ihr Aufruf an das deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 seinem vollen Wortlaut nach in den Stimmzettel aufgenommen wird.

Elfilantische katholische Geistliche, unter ihnen ein Bischof, die seit Jahren in Sowjetrußland gefangen gehalten wurden, erlangten im Austausch gegen 24 sowjetische Kommunisten, die in Litauen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, ihre Freiheit wieder. Der Weg der Befreiten von der Grenze nach Kowno glich einem Triumphzuge.

Der ehemalige Staatsälteste Paets in Lettland hat eine Regierung gebildet, die dem Parlament vorgelegt wird. Das Kabinett setzt sich durchweg aus Beamten zusammen.

Ämtlich wird aus Oslo mitgeteilt, daß die norwegische Regierung ihren sofortigen Rücktritt, wie er von der Arbeiterpartei gefordert wird, abgelehnt hat. Es wird hinzugefügt, daß zu einer Veränderung in der Regierung ein Zusammenwirken mit dem Storting notwendig sei, und daß das neue Storting nicht vor dem Januar 1934 zusammentreten könne.

Koolevelt hat mit den Mitgliedern der amerikanischen Regierung eine Besprechung gehabt, in der besonders die Streikdrohung der Farmer behandelt wurde. Der Präsident wird unermüdlich Schritte unternehmen und versuchen, den Ausbruch dieses Streiks zu verhindern.

## Keine Eingriffe in das Buch- und Zeitschriftengewerbe.

### Schutz den alten guten Fachorganen.

Berlin, 20. Okt. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Noch immer gehen zahlreiche Klagen darüber ein, daß im Zuge der Neuordnung und Gleichschaltung der Verbände ein beträchtlicher Teil der bisher existierenden Fachzeitschriften in ihrer Existenz bedroht wird. Durch die Errichtung großer neuer Zentralorgane seitens der Verbände und durch das Bestreben vieler Verbände in einer oft sogar im eigenen Verlage erscheinenden und mit dem Pflichtbezug ausgestatteten neuen Zeitschrift alle bisherigen Zeitschriften des Berufsbezuges auszuhebeln, ist vielen guten alten Fachorganen die Möglichkeit des Weiterbestehens genommen worden. Damit werden hohe ideale und materielle Werte aufs Spiel gesetzt. Es muß vermieden werden, daß durch das Erliegen zahlreicher Zeitschriften Unruhe in einen bedeutenden Wirtschaftszweig getragen wird und große Arbeitsgruppen, wie Schriftsteller, freie Mitarbeiter, Verlagsangestellte, Werber, Drucker und Papierhersteller der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt werden. Es handelt sich nicht darum, jedes Fachorgan, das lediglich der planlosen Geschäftigkeit einer vergangenen Zeit sein Entstehen verdankt, vor dem Untergang zu bewahren. Bei Fachzeitschriften aber, die eine fachliche und wirtschaftliche Bedeutung erlangen haben, und somit einen materiellen und kulturellen Wert darstellen, liegt die Erhaltung und die ungehörte publizistische Arbeit im Interesse der Allgemeinheit. Das Buch- und Zeitschriftengewerbe, das in Deutschland eine besonders hohe Leistung seit alters her aufzuweisen hat und im In- und Auslande große kulturelle und materielle Werte darstellt, muß vor gewaltsamen Eingriffen geschützt werden. Es kommt darauf an, das bestehende Gute und Wertvolle auch auf diesem Gebiete zu erhalten, und es nicht durch organisch nicht gewachsene und überflüssige Neugründungen zu zerlegen.

## Mussolini und der Nationalsozialismus.

Mit untergeordneten Nationen keine Stabilität Europas.

London, 20. Okt. Mussolini erklärte, wie der „Spectator“ berichtet, Sir Evelyn Wrench, er sei überzeugt, daß der Nationalsozialismus in Deutschland endgültig an der Macht sei. Dessenungeachtet glaubten, daß der Nationalsozialismus nur eine vorübergehende Periode in Deutschland sei, würden sich seiner Meinung nach sehr täuschen. So lange es aber untergeordnete Nationen gebe, könne es in Europa keine Stabilität geben.

### Die Abrüstungskonferenz eine vergängliche und unglückliche Abzweigung des Völkerbundes.

Rom, 20. Okt. Die Erklärungen Hendersons gegen die Errichtung der Abrüstungskonferenz durch den Viererpaten nennt die „Tribuna“ „ableitende Befürchtungen“. Niemand bestreite, sagt der Direktor des Blattes mit einer kurzen Note, daß Henderson den besten Willen habe, das Schiffe der Konferenz zum Schwimmen zu bringen, aber niemand, auch Henderson selbst, könne die sogenannte Abrüstungskonferenz als unerschütterliches internationales politisches Institut ansehen. Die Konferenz sei eine vergängliche und unglückliche Abzweigung des Völkerbundes. Was eine Konferenz sei, habe man an der Weltwirtschaftskonferenz gesehen, die kaum zusammengetreten, sich wieder verabschiedet habe. Warum wolle man über die Möglichkeit der Konferenz diskutieren, wenn sogar der Völkerbund selbst wackele?

### Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz.

Frankreich wünscht Zusammentritt am 26. Oktober.

Paris, 21. Okt. Der englische Botschafter hat gestern, wie „Journal“ erklärt, Außenminister Paul-Boncour die Einstellung der englischen Regierung zur weiteren Behandlung des Abrüstungsproblems zur Kenntnis gebracht. Paul-Boncour habe dem Botschafter gegenüber den Wunsch der französischen Regierung betont, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, wie vorgesehen, am 26. Oktober in Genf zusammentreten möge.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Der Tag der Meisterin

Hausfrauennachmittag im Paulinenschloßchen.

Ein Nachmittag der Handwerkerfrauen wurde im Rahmen der Handwerkerwoche am Freitag im Paulinenschloßchen abgehalten. Diese vorzüglich aufgezogene Veranstaltung brachte den Hausfrauen einige fröhliche Stunden und somit ein kurzes Ausruhen von Haus- und Geschäftsarbeit. Der Präsident des Gewerbevereins für Nassau, Schlossermeister Otto Friton, begrüßte die Erschienenen als Kreischel der Reichswerkwoche des deutschen Handwerks. Der Redner sprach zuerst von dem großen Festzug am vergangenen Sonntag, der Zeugnis ablegte vom dem Willen des Handwerks, durchzuhalten trotz aller Not und die ungetroffene Lebenskraft zu zeigen. Der Handwerksmeister war überall im Reich ein voller Erfolg beschieden. Überall marschieren nicht nur Meister, sondern auch Gesellen und Lehrlinge gemeinsam für die gute Sache. Denn in einer Zeit der Not ist es besonders angebracht, die Völkerverbundenheit auch nach außen zu zeigen, und auch den anderen Völkern genossen klar vor Augen zu führen, was das deutsche Handwerk bedeutet. Wenn wir Handwerksmeister, so führte Präsident Friton weiter aus, uns darüber klar sind, was echte Völkerverbundenheit ist, dann haben wir zuerst die Pflicht, uns untereinander zu helfen. Aber auch Industrie, Bauern, Beamte usw., alle müssen helfen. Überall sind Reparaturen notwendig, darum gebe man dem Handwerk neue Aufträge, damit es Mut schöpft und weiß, daß das ganze Volk hinter ihm steht. In dieser Handwerkerwoche soll aber auch der Frau gedacht werden. Auch sie vermag dem Handwerk zu helfen, indem sie deutsch fühlt und handelt. Ihr muß es ganz fern liegen, im Warenhaus zu kaufen, denn das Handwerk wird dadurch nicht gefördert. Die Frau soll geehrt und geachtet werden. Der Mann hegt aber auch die Hoffnung, daß sie in schwerer Zeit mit ihm geht und ihm treu zur Seite steht, daß sie ihm in sein sorgenvolles Dasein Heiterkeit und Frohsinn trägt und sich in gleicher Weise bewährt wie im Kriege, wo sie das Geschäft verlor. Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Ehrenmeister des Handwerks, Reichspräsidenten v. Hindenburg, und den Völkerring Adolf Hitler.

Kammerpräsident Schmidt, der ebenfalls der Veranstaltung beizuwohnte, begrüßte die erschienenen Frauen nicht minder herzlich und hob hervor, daß die Handwerkerwoche auch die Handwerkerfrau, die Kameradin des Mannes bei seiner Arbeit, zu neuer Ehre gebracht hat, die andere dachten, ihr freitig machen zu können. Auch ich werde es nicht dulden, betonte Kammerpräsident Schmidt, daß man arbeitende Handwerkerfrauen verachtet, weil sie hinter dem Ladentisch ehrliche Arbeit leisten. Die Handwerkerfrau kann stolz sein, denn sie erfüllt nicht nur Aufgaben in der Familie, sondern auch in der Wirtschaft. Mit dem Ruf „Heil Hitler“ und dem Wunsch, daß die Jugend ein neues schönes Handwerk und Vaterland sehen möge, schloß der Redner seine Ansprache.

Im Namen der Frauen dankte Frau Mehrgobermeister Geisler für die erhabenen Worte der Redner und erklärte, daß es eine Selbstverständlichkeit für die Frau sei, auch weiterhin treu an der Seite des Mannes zu stehen. Die Rednerin schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler.

Der zweite Teil der Veranstaltung war künstlerischen Vorträgen gewidmet, die sich durch besondere Hochwertigkeit auszeichneten. Mit launigen Worten führte sich Heim Schorn als trefflicher Anführer ein. Recht originell stellte er die übrigen Mitwirkenden vor, so daß er den Kontakt zwischen Publikum und Bühne alsbald hergestellt hatte. Auch mit seinen Lautenliedern hatte er wieder großen Erfolg. Zuerst waren es Hedi Dähler und Elisabeth Schanz, die durch einen schmissig getanzten Marsch in feinen Kostümen die Besucher erfreuten. Dann brachte Elisabeth Schanz einen humoristischen Völkler mit volldeter Charme und von dem neuen Ballettmeister des Hof-Landestheaters, Arthur Spranckel, sah man eine Groteske, bei der der Künstler die Biegsamkeit seines durchtrainierten Körpers unter Beweis stellte. Hedi Dähler und Arthur Spranckel gefielen dann noch in einem schneidigen temperamentvollen Marsch. Die Wiesbadener Nachtigall Ena Sad feierte mit der Arie der Frau Fluth Triumphe. Die Sängerin, die von einer Probe aus Frankfurt, wo sie am Sonntag in der Paulskirche singen wird, kam, erntete mit ihrer faszinierenden Stimme, die sie zu voller Schönheit entfaltete, das Entzücken der Besucher. Aber auch Bodo Greverus, der neue Tenor des Nassauischen Landestheaters, errang nicht minder großen Beifall, so mit Arien aus „Carmen“, „Madame Butterfly“ und dem Auftaktslied aus der „Jitkasprüngelein“. Der Sänger gefiel nicht nur durch seine prächtigen Stimmittel, sondern auch durch seine eindrucksvolle Vortragsweise. Lilly Sedina brachte einige pitante Schlager wirkungsvoll, und von sprühender Laune getragen zu Gehör und schloß mit dem bekannten Lied „Wenn am Sonntagabend die Dorfmauer spielt“, das alsbald allgemein mitgesungen wurde. Auch Rudi Weisker konnte einen nicht endemüllenden Heiterkeitserfolg verbuchen, besonders als er die Vortragsweise von Laien und Künstlern im Kontrast nachahmte. Im Flügel erwies sich bei sämtlichen Vorträgen Herr Hollreiter wie immer als feinsinniger Begleiter. So fand die trefflich organisierte Veranstaltung den vollen berechtigten Beifall der Erschienenen.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 19. Oktober angemeldeten Fremden beträgt 82 513 Kurzgäste und Passanten.

Das Spiel in Wiesbaden. Nur noch wenige Wochen und in den prunkhaften Sälen unseres einst mit einem Kostenaufwand von 7 Millionen M. errichteten Kurhaus, einer Stätte, reich an historischen Begebenheiten, wird wieder die Kugel des Glücks rollen. Wie groß das Bedürfnis nach dem Spiel ist, geht aus den vielen Anfragen von Interessenten des In- und Auslandes hervor. Mit großer Freude ist von den vielen, die die Weltkurstadt besuchenden Gästen die Nachricht von der Wiederkehr des Spiels aufgenommen worden, ein Beweis dafür, wie stark Wiesbaden auch als „Stadt des Spiels“ wieder seine Bedeutung und Beachtung findet. So wird der von der Stadt seit Jahren geführte Kampf um die Erlangung der Spiellizenz endlich zum erfolgreichen Abschluß gemacht. Die Kugel rolle — das Spiel beginne!

Deutscher Abend im Paulinenschloßchen. Dem von der NSD. im Paulinenschloßchen veranstalteten „Deutschen Abend“ war ein voller Erfolg beschieden. Die NSD. Kapelle eröffnete unter der Leitung von Kapellmeister Haberland das sehr abwechslungsreiche Programm mit dem schneidigen Marsch „Hoch Heidecksburg“, von Herzer. In der Eröffnungsansprache wies Pa. Brech auf Sinn und Ziel des Abends hin. Wir feiern diesen „Deutschen Abend“ um den Arm der Armeen zu helfen. Nur durch Opfer können

## Japan sucht mit China Verständigung.

### Rückendeckung gegen Rußland.

Schanghai, 20. Okt. Wie hier verlautet, hat der japanische Gesandte mit den chinesischen amtslichen Stellen Unterredungen über die Regelung der Beziehungen zwischen Japan und China gehabt. Im Zusammenhang mit der Spannung zwischen Rußland und Japan legen die japanische Diplomatie und die japanischen Militärstellen großen Wert darauf, sich mit China zu verständigen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen die japanischen Vorschläge an China folgende Punkte enthalten:

1. Mandschukuo braucht nicht von China anerkannt zu werden;
2. Der direkte Post- und Güterverkehr zwischen Mandschukuo und China wird wieder hergestellt;
3. Das Waffenstillstandsabkommen wird um mindestens ein Jahr verlängert, bis zur Regelung der politischen Beziehungen zwischen China, Mandschukuo und Japan;

### Die Auflösung der deutschen Parteien im Prager Parlament.

Prag, 20. Okt. Im Abgeordnetenhaus gab der deutsche nationale Abgeordnete Dr. Schollisch für die aufgelösten deutschen Parteien eine Erklärung ab, in der ausgeführt wird, daß sich die Regierung durch die Einbringung des Gesetzes über die Einstellung und Auflösung staatsfeindlicher Parteien nachträglich die Grundlage für ihr Vorgehen beschaffen wolle. Die deutschen nationalen Parteien forderten das Selbstbestimmungsrecht der Völker, eine Lösung, unter der die Friedensverträge zum Abschluß gelangt seien. Die Durchführung dieses Grundgesetzes wurde von uns — erklärte Schollisch — nur mit demokratischen Mitteln angeht. Eine Verschmelzung mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sei nicht beabsichtigt gewesen.

Für die nichtaufgelösten deutschen Parteien sprach der christlichsozialen Abgeordnete Krumpke, der die Vorlage als ein befristetes Ausnahmegezet bezeichnete, das sich ausschließlich gegen das deutsche Volk auswirken werde, weshalb die deutschen Parteien ihre Zustimmung verweigern.

Der Regierungsentwurf über die Einstellung und Auflösung staatsfeindlicher Parteien wurde sodann mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

### Und die Abrüstung?

Lord Beatty fordert Verstärkung der englischen Flotte.

London, 20. Okt. Der Oberbefehlshaber der englischen Flotte von 1916 bis 1919, Lord Beatty, erklärte vor der englischen Flottenliga anlässlich der jährlichen Erinnerungsfeier an die Schlacht von Trafalgar, daß die Stärke der englischen Flotte zurzeit ungenügend sei. Ohne eine starke Flotte könne England nicht seine Rolle als Großmacht spielen. Andererseits sei die englische Flotte auch ungenügend, um den englischen Schiffen die freie Benützung der See zu garantieren, die das A und O der Sicherheit des britischen Weltreiches sei. Lord Beatty führte im einzelnen aus, daß die Zahl der englischen Kreuzer, die durch den Londoner Flottenvertrag auf 50 beschränkt worden war, wieder auf mindestens 70 erhöht werden müsse. Die überfälligen Ersatzbauten für die Schlachtschiffe, die durch den Londoner Flottenvertrag aufgeschoben wurden, müßten ebenfalls zur gegebenen Zeit durchgeführt werden, wobei eine Verringerung der Tonnage empfehlenswert sei. Auch in anderen Schiffstypen, wie Flugzeugmuttertschiffen und Verteidigungsschiffen gegen Unterseeboote, müsse eine Verstärkung erfolgen. Lord Beatty betonte ferner, daß das englische Flottenpersonal in den letzten Jahren angeblich um 12 000 Mann herabgesetzt worden sei und forderte schließlich eine beträchtliche Erhöhung des englischen Marineaushalts.

## Besinnliche Betrachtungen.

Das Mädchen, das gestern — ein Junge noch war: ein Kapitel für Brautleute im neuen Deutschland.

Spät in der Nacht hatte das Telefon meinen Freund, den Arzt, bei dem ich zu Besuch war, aus dem wohlverdienten Schlaf geweckt. Von einem Bauernhof im Gebirge rief man, er möge kommen, die Hebamme verlange den Doktor für die junge Bäuerin.

Es war Winter, die Wege vereist. Nur mit Schneeflocken konnte man das Auto vorwärtsbringen. Ich möge mitfahren, bat der Freund und Eile sei auch nötig; denn wenn ein Bauer um diese Stunde rief, war Not am Mann. Die Fahrt war nicht ungefährlich.

Während in der oberen Stube der Arzt seines Amtes wahrte, saß ich in der großen Stube und genoß Sped und Schnaps, was nach der kalten Fahrt gut tat. Ein Schrei oben und Wimmern zeigte, daß es geglückt sei. Ich freute mich für alle.

Da ging die Tür auf. Herein kam der Bauer, setzte sich schwer an den großen Tisch und sagte: „Es ist ein Mädchen.“ Es war, wie wenn etwas in ihm zusammengebrochen sei. Wer weiß, was er sich alles von einem Stammbalter erträumt hatte.

An dies Erlebnis mußte ich denken, als mir dieser Tage ein Gedichtlein vors Gesicht kam, das ich in einer Anthologie las: „Der Junge ist ein Mädchen.“

„Ein Mädchen“, wir waren ein bißchen erschrocken. Wir hatten ja nie an ein Mädchen gedacht.

Wir hatten ihn beide förmlich gehört, den übermütigen, wilden Jungen.

Wie er im Zimmer herumgeprungen und seinen Papa bei der Arbeit gestört!

Und ich war schon immer mit heimlichem Bangen die Treppen drei Treppen hinuntergegangen:

Wenn mir der Junge hier einmal fällt...!

Und nun ein Mädchen!

Du strichst mir die Locken

Behutsam und zart aus der heißen Stirn.

Dann schrittest du schwebenden Schrittes zum Wagen

Und brachtest mir lächelnd das Kind getragen.

Und wir küßten beide das goldene Haar

Des Mädchens, das gestern — ein Junge war.

(A. Ritter.)

Es ist schon so — der Junge war immer erwünschter als das Mädchen. Man las Bücher, während man das Kind am Herzen trug, ob es denn nicht möglich sei, willensmäßig das Geschlecht zu bestimmen. Man horchte auf, wenn irgendwo das dumpfe Geräusch auftauchte, dies sei endlich gelungen. Man befragte Ärzte und gelehrte Bücher. Aber da tastete

man im Dunkeln und wie eine kleine Wolke hing es über den ersten Erwartungen, ob es nicht vielleicht doch ein Mädchen sein werde.

Die Natur wird wissen, weshalb sie sich nicht ihr Geheimnis entziehen läßt: Menschliche Klugelei würde wohl das ganze Weltall ins Chaos verwandeln!

So bleibt es in den unabänderlichen Vorbestimmungen geschrieben, was wird. Wer Sub werden soll, wird es, was zum Mädchen bestimmt ist, muß sein Schicksal erfüllen. Und auch das steht in demselben ehernen Geleise: Mehr Entfaltungsmöglichkeiten liegen in der Wiege, die mit himmelblauen Bandern das Büblein beherbergt als in den rosarot gezierter Städtchen das Mädchen. Aber bestimmt nicht mehr Daseinsrechte und Daseinsmöglichkeiten. Die stehen beiden offen, dem Sub und dem Mädchen. Wichtig ist nur, daß jedes recht sei, der Sub ein rechter Junge und das Mädchen eine rechte Maid. Mag der Sub auch den Namen des Vaters weitertragen, wichtiger ist, daß er ihn in Ehren trage.

Das wichtigste aber ist, daß das Kind, ob es nun Peter oder Inge heißt, ein neues Glied in der Geschlechterkette ist.

Das neue Deutschland hat uns da anders sehen gelehrt. Es grüßt im neugeborenen Mädchen die einzige Mutter. Es betont, daß die Frau im Staatsaufbau genau so wichtig sei wie der Mann. Allerdings in anderen Bezirken, in den Bereichen der Mütterlichkeit und Fräulichkeit. Das naturgemäße Ideal der Frau hat das neue Deutschland zurückerobert. Im Wertes und Schönen, in der Gesehgebung und in bewußter Herausstellung des Mutterchaftsgedankens.

Da kühnen wir beide das goldene Haar

Des Mädchens, das gestern ein Junge noch war!

Bernünftig ist immer, was natürlich ist. Es ist, als ob die Natur selbst mit ihren ehernen Letztern die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Geschlechtes aufzeige und vorschreibe. Man hat immer beobachtet, wie nach einem Kriege mehr männliche Kinder zur Welt kommen als sonst. Eine geheimnisvolle Erhaltungskraft erhebt den Verlust auf den Schlachtfeldern. Eine innere Notwendigkeit drängt die Frau in den Beruf zur Mutter. Und damit das neugeborene Mädchen in eine neue Hochschätzung seines Wertes.

Ob Inge oder Peter, es steht immer ein Stern über dem Haupte, indem von Mund zu Mund die Kunde läuft: „Ein Kind ist da.“

Wir ihnen helfen. Wir Nationalsozialisten werden in diesem Winter wahre Nächstenliebe in die Tat umsetzen. Die Zeiten in der der Arbeiter das fünfte Rad am Wagen war ist endgültig vorbei. Nur durch die zurückgehende Behandlung im früheren Deutschland ist es möglich gewesen, daß Arbeiter hingen. Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt.

Der Klassenkampf, der den Deutschen von Männern eingeimpft wurde, die nicht deutschen Blutes waren, muß ein für allemal verschwinden. Wir Nationalsozialisten werden dem letzten deutschen Volksgenossen in diesem Kampf gegen Hunger und Kälte zeigen, daß wir seine Not zu lindern bereit sind. In flatter Reihenfolge wickelte sich nun das Programm ab. Dem farbenprägenden Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft“ von E. Bach folgte in formvollendeter Wiedergabe „Fest-Ouverture“ von Reutner.

Der Straußische Walzer „Küsterleben“ und „Die Mühle im Tale“ von Rhode wurden beifällig aufgenommen. Mit der Fantastie aus „Lohengrin“ von R. Wagner und „Feuerzauber“ aus Raffaele, bewies das Orchester, daß es in der Lage ist, Werke unserer Größe zu spielen. Im zweiten Teil des Programms hatte man durchweg Kompositionen leichterer Art gewählt. Dem Musikstück „Am Lagerfeuer“ von Urbach folgte „Kreuzritter-Fantasia“ und „Feierlicher Reitermarsch“. Die beiden letzteren hatten einen solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußten. In dem Musikstück „Auf der Wacht“ von Dietrich hatte Otto Beckebart den Solopart für Trompete übernommen und sehr fein durchgeführt. Der ihm und der Kapelle gespendete Beifall war verdient. Ein Potpourri von Redling und „Deutschlands Waffenhoch“, Marsch von Blantenburg, bildeten den Schluß des Programms. Mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Lied fand der Abend seinen Abschluß. Der Zweck der Veranstaltung, Mittel für den Kampf gegen Hunger und Kälte bereitzustellen, dürfte erreicht worden sein.

Wimpelweihe im Bund deutscher Mädel. Am Mittwoch, den 11. d. M., waren alle Mädel der Mittwoch-Gruppe zum Heimabend, verbunden mit Wimpelweihe, versammelt. Zum Einlass der Wimpelweihe wurde die erste Strophe des Bundesliedes: „Und wenn wir marschieren dann leuchtet ein Licht...“ gesungen. Darauf las die Ringführerin Elisabeth Zimmermann die Verfügung des Reichsjugendführers vor, in der er der gesamten bündischen Jugend, insbesondere dem Großdeutschen Bund, für ihre disziplinierte Einordnung in die Hitlerjugend dankt. In Anerkennung an diesen Erlaß wurde ein Mädel der ehemaligen Reichsjugend Ration zur Wimpelträgerin, ein anderes ein altes BDM-Mädel zu Wimpelbegleiterinnen ernannt. Die Ringführerin ermahnte die Mädel sich dieses äußeren Zeichen der Anerkennung nicht in den Kopf stecken zu lassen und sich bemühen zu sein, daß durch das Lob des Reichsjugendführers und das Vertrauen der Ringführerin die Pflicht nur größer wird. Im Anschluß an diese ernste Mahnung gab die Ringführerin den Wimpelspruch: „Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die Zeiten eines nicht achtungswürdigen und bei der Nachwelt gewis sogar über die Gebühr verachteten Geschlechts...“ oder ob ihr der Anfang sein wollt und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle eueren Vorstellungen herrlichen Zeit.“ (Richtig.) Sie führte dann weiter aus: „Wir alle wissen, welchen Teil wir uns erwählen wollen und es ist jetzt unsere größte Aufgabe an uns selbst und im Bund deutscher Mädel so zu arbeiten, daß wir fähig und damit berechtigt sind, der Anfang einer neuen, zukunftsreichen Zeit zu sein.“ Nach dem Baldur von Schirach- und Hork-Wesell-Lied brachte die Ringführerin ein dreifaches Kampfbild auf unseren Führer aus. Damit war die einfache aber sehr eindringliche Wimpelweihe, die allen in lebendiger Erinnerung bleiben wird, beendigt.

Gau I Groß-Wiesbaden im Sängerbund Nassau. Der Gruppenjüngertag der Gruppe V findet nicht in Kloppeheim, sondern am Sonntag, 22. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr im Saalbau „Rosa“ in Biersdorf statt. Der Gruppenjüngertag der Gruppe VI in Nordstadt ist auf Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, verlegt. Die Zusammenkunft der Gruppe VII in Wiesbaden 8 Vereine zu größeren Chorwerken zusammengefaßt. Es sind noch weitere Verhandlungen im Gange, sodas noch mit mehr Zu-

man im Dunkeln und wie eine kleine Wolke hing es über den ersten Erwartungen, ob es nicht vielleicht doch ein Mädchen sein werde.

Die Natur wird wissen, weshalb sie sich nicht ihr Geheimnis entziehen läßt: Menschliche Klugelei würde wohl das ganze Weltall ins Chaos verwandeln!

So bleibt es in den unabänderlichen Vorbestimmungen geschrieben, was wird. Wer Sub werden soll, wird es, was zum Mädchen bestimmt ist, muß sein Schicksal erfüllen. Und auch das steht in demselben ehernen Geleise: Mehr Entfaltungsmöglichkeiten liegen in der Wiege, die mit himmelblauen Bandern das Büblein beherbergt als in den rosarot gezierter Städtchen das Mädchen. Aber bestimmt nicht mehr Daseinsrechte und Daseinsmöglichkeiten. Die stehen beiden offen, dem Sub und dem Mädchen. Wichtig ist nur, daß jedes recht sei, der Sub ein rechter Junge und das Mädchen eine rechte Maid. Mag der Sub auch den Namen des Vaters weitertragen, wichtiger ist, daß er ihn in Ehren trage.

Das wichtigste aber ist, daß das Kind, ob es nun Peter oder Inge heißt, ein neues Glied in der Geschlechterkette ist.

Das neue Deutschland hat uns da anders sehen gelehrt. Es grüßt im neugeborenen Mädchen die einzige Mutter. Es betont, daß die Frau im Staatsaufbau genau so wichtig sei wie der Mann. Allerdings in anderen Bezirken, in den Bereichen der Mütterlichkeit und Fräulichkeit. Das naturgemäße Ideal der Frau hat das neue Deutschland zurückerobert. Im Wertes und Schönen, in der Gesehgebung und in bewußter Herausstellung des Mutterchaftsgedankens.

Da kühnen wir beide das goldene Haar

Des Mädchens, das gestern ein Junge noch war!

Bernünftig ist immer, was natürlich ist. Es ist, als ob die Natur selbst mit ihren ehernen Letztern die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Geschlechtes aufzeige und vorschreibe. Man hat immer beobachtet, wie nach einem Kriege mehr männliche Kinder zur Welt kommen als sonst. Eine geheimnisvolle Erhaltungskraft erhebt den Verlust auf den Schlachtfeldern. Eine innere Notwendigkeit drängt die Frau in den Beruf zur Mutter. Und damit das neugeborene Mädchen in eine neue Hochschätzung seines Wertes.

Ob Inge oder Peter, es steht immer ein Stern über dem Haupte, indem von Mund zu Mund die Kunde läuft: „Ein Kind ist da.“

Wir ihnen helfen. Wir Nationalsozialisten werden in diesem Winter wahre Nächstenliebe in die Tat umsetzen. Die Zeiten in der der Arbeiter das fünfte Rad am Wagen war ist endgültig vorbei. Nur durch die zurückgehende Behandlung im früheren Deutschland ist es möglich gewesen, daß Arbeiter hingen. Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt.

Der Klassenkampf, der den Deutschen von Männern eingeimpft wurde, die nicht deutschen Blutes waren, muß ein für allemal verschwinden. Wir Nationalsozialisten werden dem letzten deutschen Volksgenossen in diesem Kampf gegen Hunger und Kälte zeigen, daß wir seine Not zu lindern bereit sind. In flatter Reihenfolge wickelte sich nun das Programm ab. Dem farbenprägenden Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft“ von E. Bach folgte in formvollendeter Wiedergabe „Fest-Ouverture“ von Reutner.

Der Straußische Walzer „Küsterleben“ und „Die Mühle im Tale“ von Rhode wurden beifällig aufgenommen. Mit der Fantastie aus „Lohengrin“ von R. Wagner und „Feuerzauber“ aus Raffaele, bewies das Orchester, daß es in der Lage ist, Werke unserer Größe zu spielen. Im zweiten Teil des Programms hatte man durchweg Kompositionen leichterer Art gewählt. Dem Musikstück „Am Lagerfeuer“ von Urbach folgte „Kreuzritter-Fantasia“ und „Feierlicher Reitermarsch“. Die beiden letzteren hatten einen solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußten. In dem Musikstück „Auf der Wacht“ von Dietrich hatte Otto Beckebart den Solopart für Trompete übernommen und sehr fein durchgeführt. Der ihm und der Kapelle gespendete Beifall war verdient. Ein Potpourri von Redling und „Deutschlands Waffenhoch“, Marsch von Blantenburg, bildeten den Schluß des Programms. Mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Lied fand der Abend seinen Abschluß. Der Zweck der Veranstaltung, Mittel für den Kampf gegen Hunger und Kälte bereitzustellen, dürfte erreicht worden sein.

Wimpelweihe im Bund deutscher Mädel. Am Mittwoch, den 11. d. M., waren alle Mädel der Mittwoch-Gruppe zum Heimabend, verbunden mit Wimpelweihe, versammelt. Zum Einlass der Wimpelweihe wurde die erste Strophe des Bundesliedes: „Und wenn wir marschieren dann leuchtet ein Licht...“ gesungen. Darauf las die Ringführerin Elisabeth Zimmermann die Verfügung des Reichsjugendführers vor, in der er der gesamten bündischen Jugend, insbesondere dem Großdeutschen Bund, für ihre disziplinierte Einordnung in die Hitlerjugend dankt. In Anerkennung an diesen Erlaß wurde ein Mädel der ehemaligen Reichsjugend Ration zur Wimpelträgerin, ein anderes ein altes BDM-Mädel zu Wimpelbegleiterinnen ernannt. Die Ringführerin ermahnte die Mädel sich dieses äußeren Zeichen der Anerkennung nicht in den Kopf stecken zu lassen und sich bemühen zu sein, daß durch das Lob des Reichsjugendführers und das Vertrauen der Ringführerin die Pflicht nur größer wird. Im Anschluß an diese ernste Mahnung gab die Ringführerin den Wimpelspruch: „Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die Zeiten eines nicht achtungswürdigen und bei der Nachwelt gewis sogar über die Gebühr verachteten Geschlechts...“ oder ob ihr der Anfang sein wollt und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle eueren Vorstellungen herrlichen Zeit.“ (Richtig.) Sie führte dann weiter aus: „Wir alle wissen, welchen Teil wir uns erwählen wollen und es ist jetzt unsere größte Aufgabe an uns selbst und im Bund deutscher Mädel so zu arbeiten, daß wir fähig und damit berechtigt sind, der Anfang einer neuen, zukunftsreichen Zeit zu sein.“ Nach dem Baldur von Schirach- und Hork-Wesell-Lied brachte die Ringführerin ein dreifaches Kampfbild auf unseren Führer aus. Damit war die einfache aber sehr eindringliche Wimpelweihe, die allen in lebendiger Erinnerung bleiben wird, beendigt.

Gau I Groß-Wiesbaden im Sängerbund Nassau. Der Gruppenjüngertag der Gruppe V findet nicht in Kloppeheim, sondern am Sonntag, 22. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr im Saalbau „Rosa“ in Biersdorf statt. Der Gruppenjüngertag der Gruppe VI in Nordstadt ist auf Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, verlegt. Die Zusammenkunft der Gruppe VII in Wiesbaden 8 Vereine zu größeren Chorwerken zusammengefaßt. Es sind noch weitere Verhandlungen im Gange, sodas noch mit mehr Zu-

man im Dunkeln und wie eine kleine Wolke hing es über den ersten Erwartungen, ob es nicht vielleicht doch ein Mädchen sein werde.

Die Natur wird wissen, weshalb sie sich nicht ihr Geheimnis entziehen läßt: Menschliche Klugelei würde wohl das ganze Weltall ins Chaos verwandeln!

So bleibt es in den unabänderlichen Vorbestimmungen geschrieben, was wird. Wer Sub werden soll, wird es, was zum Mädchen bestimmt ist, muß sein Schicksal erfüllen. Und auch das steht in demselben ehernen Geleise: Mehr Entfaltungsmöglichkeiten liegen in der Wiege, die mit himmelblauen Bandern das Büblein beherbergt als in den rosarot gezierter Städtchen das Mädchen. Aber bestimmt nicht mehr Daseinsrechte und Daseinsmöglichkeiten. Die stehen beiden offen, dem Sub und dem Mädchen. Wichtig ist nur, daß jedes recht sei, der Sub ein rechter Junge und das Mädchen eine rechte Maid. Mag der Sub auch den Namen des Vaters weitertragen, wichtiger ist, daß er ihn in Ehren trage.

Das wichtigste aber ist, daß das Kind, ob es nun Peter oder Inge heißt, ein neues Glied in der Geschlechterkette ist.

Das neue Deutschland hat uns da anders sehen gelehrt. Es grüßt im neugeborenen Mädchen die einzige Mutter. Es betont, daß die Frau im Staatsaufbau genau so wichtig sei wie der Mann. Allerdings in anderen Bezirken, in den Bereichen der Mütterlichkeit und Fräulichkeit. Das naturgemäße Ideal der Frau hat das neue Deutschland zurückerobert. Im Wertes und Schönen, in der Gesehgebung und in bewußter Herausstellung des Mutterchaftsgedankens.

Da kühnen wir beide das goldene Haar

Des Mädchens, das gestern ein Junge noch war!

Bernünftig ist immer, was natürlich ist. Es ist, als ob die Natur selbst mit ihren ehernen Letztern die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Geschlechtes aufzeige und vorschreibe. Man hat immer beobachtet, wie nach einem Kriege mehr männliche Kinder zur Welt kommen als sonst. Eine geheimnisvolle Erhaltungskraft erhebt den Verlust auf den Schlachtfeldern. Eine innere Notwendigkeit drängt die Frau in den Beruf zur Mutter. Und damit das neugeborene Mädchen in eine neue Hochschätzung seines Wertes.

Ob Inge oder Peter, es steht immer ein Stern über dem Haupte, indem von Mund zu Mund die Kunde läuft: „Ein Kind ist da.“

Wir ihnen helfen. Wir Nationalsozialisten werden in diesem Winter wahre Nächstenliebe in die Tat umsetzen. Die Zeiten in der der Arbeiter das fünfte Rad am Wagen war ist endgültig vorbei. Nur durch die zurückgehende Behandlung im früheren Deutschland ist es möglich gewesen, daß Arbeiter hingen. Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt.

Der Klassenkampf, der den Deutschen von Männern eingeimpft wurde, die nicht deutschen Blutes waren, muß ein für allemal verschwinden. Wir Nationalsozialisten werden dem letzten deutschen Volksgenossen in diesem Kampf gegen Hunger und Kälte zeigen, daß wir seine Not zu lindern bereit sind. In flatter Reihenfolge wickelte sich nun das Programm ab. Dem farbenprägenden Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft“ von E. Bach folgte in formvollendeter Wiedergabe „Fest-Ouverture“ von Reutner.

Der Straußische Walzer „Küsterleben“ und „Die Mühle im Tale“ von Rhode wurden beifällig aufgenommen. Mit der Fantastie aus „Lohengrin“ von R. Wagner und „Feuerzauber“ aus Raffaele, bewies das Orchester, daß es in der Lage ist, Werke unserer Größe zu spielen. Im zweiten Teil des Programms hatte man durchweg Kompositionen leichterer Art gewählt. Dem Musikstück „Am Lagerfeuer“ von Urbach folgte „Kreuzritter-Fantasia“ und „Feierlicher Reitermarsch“. Die beiden letzteren hatten einen solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußten. In dem Musikstück „Auf der Wacht“ von Dietrich hatte Otto Beckebart den Solopart für Trompete übernommen und sehr fein durchgeführt. Der ihm und der Kapelle gespendete Beifall war verdient. Ein Potpourri von Redling und „Deutschlands Waffenhoch“, Marsch von Blantenburg, bildeten den Schluß des Programms. Mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Lied fand der Abend seinen Abschluß. Der Zweck der Veranstaltung, Mittel für den Kampf gegen Hunger und Kälte bereitzustellen, dürfte erreicht worden sein.

Wimpelweihe im Bund deutscher Mädel. Am Mittwoch, den 11. d. M., waren alle Mädel der Mittwoch-Gruppe zum Heimabend, verbunden mit Wimpelweihe, versammelt. Zum Einlass der Wimpelweihe wurde die erste Strophe des Bundesliedes: „Und wenn wir marschieren dann leuchtet ein Licht...“ gesungen. Darauf las die Ringführerin Elisabeth Zimmermann die Verfügung des Reichsjugendführers vor, in der er der gesamten bündischen Jugend, insbesondere dem Großdeutschen Bund, für ihre disziplinierte Einordnung in die Hitlerjugend dankt. In Anerkennung an diesen Erlaß wurde ein Mädel der ehemaligen Reichsjugend Ration zur Wimpelträgerin, ein anderes ein altes BDM-Mädel zu Wimpelbegleiterinnen ernannt. Die Ringführerin ermahnte die Mädel sich dieses äußeren Zeichen der Anerkennung nicht in den Kopf stecken zu lassen und sich bemühen zu sein, daß durch das Lob des Reichsjugendführers und das Vertrauen der Ringführerin die Pflicht nur größer wird. Im Anschluß an diese ernste Mahnung gab die Ringführerin den Wimpelspruch: „Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die Zeiten eines nicht achtungswürdigen und bei der Nachwelt gewis sogar über die Gebühr verachteten Geschlechts...“ oder ob ihr der Anfang sein wollt und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle eueren Vorstellungen herrlichen Zeit.“ (Richtig.) Sie führte dann weiter aus: „Wir alle wissen, welchen Teil wir uns erwählen wollen und es ist jetzt unsere größte Aufgabe an uns selbst und im Bund deutscher Mädel so zu arbeiten, daß wir fähig und damit berechtigt sind, der Anfang einer neuen, zukunftsreichen Zeit zu sein.“ Nach dem Baldur von Schirach- und Hork-Wesell-Lied brachte die Ringführerin ein dreifaches Kampfbild auf unseren Führer aus. Damit war die einfache aber sehr eindringliche Wimpelweihe, die allen in lebendiger Erinnerung bleiben wird, beendigt.

Gau I Groß-Wiesbaden im Sängerbund Nassau. Der Gruppenjüngertag der Gruppe V findet nicht in Kloppeheim, sondern am Sonntag, 22. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr im Saalbau „Rosa“ in Biersdorf statt. Der Gruppenjüngertag der Gruppe VI in Nordstadt ist auf Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, verlegt. Die Zusammenkunft der Gruppe VII in Wiesbaden 8 Vereine zu größeren Chorwerken zusammengefaßt. Es sind noch weitere Verhandlungen im Gange, sodas noch mit mehr Zu-

man im Dunkeln und wie eine kleine Wolke hing es über den ersten Erwartungen, ob es nicht vielleicht doch ein Mädchen sein werde.

Die Natur wird wissen, weshalb sie sich nicht ihr Geheimnis entziehen läßt: Menschliche Klugelei würde wohl das ganze Weltall ins Chaos verwandeln!

So bleibt es in den unabänderlichen Vorbestimmungen geschrieben, was wird. Wer Sub werden soll, wird es, was zum Mädchen bestimmt ist, muß sein Schicksal erfüllen. Und auch das steht in demselben ehernen Geleise: Mehr Entfaltungsmöglichkeiten liegen in der Wiege, die mit himmelblauen Bandern das Büblein beherbergt als in den rosarot gezierter Städtchen das Mädchen. Aber bestimmt nicht mehr Daseinsrechte und Daseinsmöglichkeiten. Die stehen beiden offen, dem Sub und dem Mädchen. Wichtig ist nur, daß jedes recht sei, der Sub ein rechter Junge und das Mädchen eine rechte Maid. Mag der Sub auch den Namen des Vaters weitertragen, wichtiger ist, daß er ihn in Ehren trage.

Das wichtigste aber ist, daß das Kind, ob es nun Peter oder Inge heißt, ein neues Glied in der Geschlechterkette ist.

Das neue Deutschland hat uns da anders sehen gelehrt. Es grüßt im neugeborenen Mädchen die einzige Mutter. Es betont, daß die Frau im Staatsaufbau genau so wichtig sei wie der Mann. Allerdings in anderen Bezirken, in den Bereichen der Mütterlichkeit und Fräulichkeit. Das naturgemäße Ideal der Frau hat das neue Deutschland zurückerobert. Im Wertes und Schönen, in der Gesehgebung und in bewußter Herausstellung des Mutterchaftsgedankens.

Da kühnen wir beide das goldene Haar

Des Mädchens, das gestern ein Junge noch war!

Bernünftig ist immer, was natürlich ist. Es ist, als ob die Natur selbst mit ihren ehernen Letztern die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Geschlechtes aufzeige und vorschreibe. Man hat immer beobachtet, wie nach einem Kriege mehr männliche Kinder zur Welt kommen als sonst. Eine geheimnisvolle Erhaltungskraft erhebt den Verlust auf den Schlachtfeldern. Eine innere Notwendigkeit drängt die Frau in den Beruf zur Mutter. Und damit das neugeborene Mädchen in eine neue Hochschätzung seines Wertes.

Ob Inge oder Peter, es steht immer ein Stern über dem Haupte, indem von Mund zu Mund die Kunde läuft: „Ein Kind ist da.“

Wir ihnen helfen. Wir Nationalsozialisten werden in diesem Winter wahre Nächstenliebe in die Tat umsetzen. Die Zeiten in der der Arbeiter das fünfte Rad am Wagen war ist endgültig vorbei. Nur durch die zurückgehende Behandlung im früheren Deutschland ist es möglich gewesen, daß Arbeiter hingen. Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt.

Der Klassenkampf, der den Deutschen von Männern eingeimpft wurde, die nicht deutschen Blutes waren, muß ein für allemal verschwinden. Wir Nationalsozialisten werden dem letzten deutschen Volksgenossen in diesem Kampf gegen Hunger und Kälte zeigen, daß wir seine Not zu lindern bereit sind. In flatter Reihenfolge wickelte sich nun das Programm ab. Dem farbenprägenden Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft“ von E. Bach folgte in formvollendeter Wiedergabe „Fest-Ouverture“ von Reutner.

Der Straußische Walzer „Küsterleben“ und „Die Mühle im Tale“ von Rhode wurden beifällig aufgenommen. Mit der Fantastie aus „Lohengrin“ von R. Wagner und „Feuerzauber“ aus Raffaele, bewies das Orchester, daß es in der Lage ist, Werke unserer Größe zu spielen. Im zweiten Teil des Programms hatte man durchweg Kompositionen leichterer Art gewählt. Dem Musikstück „Am Lagerfeuer“ von Urbach folgte „Kreuzritter-Fantasia“ und „Feierlicher Reitermarsch“. Die beiden letzteren hatten einen solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußten. In dem Musikstück „Auf der Wacht“ von Dietrich hatte Otto Beckebart den Solopart für Trompete übernommen und sehr fein durchgeführt. Der ihm und der Kapelle gespendete Beifall war verdient. Ein Potpourri von Redling und „Deutschlands Waffenhoch“, Marsch von Blantenburg, bildeten den Schluß des Programms. Mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Lied fand der Abend seinen Abschluß. Der Zweck der Veranstaltung, Mittel für den Kampf gegen Hunger und Kälte bereitzustellen, dürfte erreicht worden sein.

Wimpelweihe im Bund deutscher Mädel. Am Mittwoch, den 11. d. M., waren alle Mädel der Mittwoch-Gruppe zum Heimabend, verbunden mit Wimpelweihe, versammelt. Zum Einlass der Wimpelweihe wurde die erste Strophe des Bundesliedes: „Und wenn wir marschieren dann leuchtet ein Licht...“ gesungen. Darauf las die Ringführerin Elisabeth Zimmermann die Verfügung des Reichsjugendführers vor, in der er der gesamten bündischen Jugend, insbesondere dem Großdeutschen Bund, für ihre disziplinierte Einordnung in die Hitlerjugend dankt. In Anerkennung an diesen Erlaß wurde ein Mädel der ehemaligen Reichsjugend Ration zur Wimpelträgerin, ein anderes ein altes BDM-Mädel zu Wimpelbegleiterinnen ernannt. Die Ringführerin ermahnte die Mädel sich dieses äußeren Zeichen der Anerkennung nicht in den Kopf stecken zu lassen und sich bemühen zu sein, daß durch das Lob des Reichsjugendführers und das Vertrauen der Ringführerin die Pflicht nur größer wird. Im Anschluß an diese ernste Mahnung gab die Ringführerin den Wimpelspruch: „Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die Zeiten eines nicht achtungswürdigen und bei der Nachwelt gewis sogar über die Gebühr verachteten Geschlechts...“ oder ob ihr der Anfang sein wollt und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle eueren Vorstellungen herrlichen Zeit.“ (Richtig.) Sie führte dann weiter aus: „Wir alle wissen, welchen Teil wir uns erwählen wollen und es ist jetzt unsere größte Aufgabe an uns selbst und im Bund deutscher Mädel so zu arbeiten, daß wir fähig und damit berechtigt sind, der Anfang einer neuen, zukunftsreichen Zeit zu sein.“ Nach dem Baldur von Schirach- und Hork-Wesell-Lied brachte die Ringführerin ein dreifaches Kampfbild auf unseren Führer aus. Damit war die einfache aber sehr eindringliche Wimpelweihe, die allen in lebendiger Erinnerung bleiben wird, beendigt.

Gau I Groß-Wiesbaden im Sängerbund Nassau. Der Gruppenjüngertag der Gruppe V findet nicht in Kloppeheim, sondern am Sonntag, 22. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr im Saalbau „Rosa“ in Biersdorf statt. Der Gruppenjüngertag der Gruppe VI in Nordstadt ist auf Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, verlegt. Die Zusammenkunft der Gruppe VII in Wiesbaden 8 Vereine zu größeren Chorwerken zusammengefaßt. Es sind noch weitere Verhandlungen im Gange, sodas noch mit mehr Zu-

man im Dunkeln und wie eine kleine Wolke hing es über den ersten Erwartungen, ob es nicht vielleicht doch ein Mädchen sein werde.

Die Natur wird wissen, weshalb sie sich nicht ihr Geheimnis entziehen läßt: Menschliche Klugelei würde wohl das ganze Weltall ins Chaos verwandeln!

So bleibt es in den unabänderlichen Vorbestimmungen geschrieben, was wird. Wer Sub werden soll, wird es, was zum Mädchen bestimmt ist, muß sein Schicksal erfüllen. Und auch das steht in demselben ehernen Geleise: Mehr Entfaltungsmöglichkeiten liegen in der Wiege, die mit himmelblauen Bandern das Büblein beherbergt als in den rosarot gezierter Städtchen das Mädchen. Aber bestimmt nicht mehr Daseinsrechte und Daseinsmöglichkeiten. Die stehen beiden offen, dem Sub und dem Mädchen. Wichtig ist nur, daß jedes recht sei, der Sub ein rechter Junge und das Mädchen eine rechte Maid. Mag der Sub auch den Namen des Vaters weitertragen, wichtiger ist, daß er ihn in Ehren trage.

Das wichtigste aber ist, daß das Kind, ob es nun Peter oder Inge heißt, ein neues Glied in der Geschlechterkette ist.

Das neue Deutschland hat uns da anders sehen gelehrt. Es grüßt im neugeborenen Mädchen die einzige Mutter. Es betont, daß die Frau im Staatsaufbau genau so wichtig sei wie der Mann. Allerdings in anderen Bezirken, in den Bereichen der Mütterlichkeit und Fräulichkeit. Das naturgemäße Ideal der Frau hat das neue Deutschland zurückerobert. Im Wertes und Schönen, in der Gesehgebung und in bewußter Herausstellung des Mutterchaftsgedankens.

Da kühnen wir beide das goldene Haar

Des Mädchens, das gestern ein Junge noch war!

Bernünftig ist immer, was natürlich ist. Es ist, als ob die Natur selbst mit ihren ehernen Letztern die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Geschlechtes aufzeige und vorschreibe. Man hat immer beobachtet, wie nach einem Kriege mehr männliche Kinder zur Welt kommen als sonst. Eine geheimnisvolle Erhaltungskraft erhebt den Verlust auf den Schlachtfeldern. Eine innere Notwendigkeit drängt die Frau in den Beruf zur Mutter. Und damit das neugeborene Mädchen in eine neue Hochschätzung seines Wertes.

Ob Inge oder Peter, es steht immer ein Stern über dem Haupte, indem von Mund zu Mund die Kunde läuft: „Ein Kind ist da.“

Wir ihnen helfen. Wir Nationalsozialisten werden in diesem Winter wahre Nächstenliebe in die Tat umsetzen. Die Zeiten in der der Arbeiter das fünfte Rad am Wagen war ist endgültig vorbei. Nur durch die zurückgehende Behandlung im früheren Deutschland ist es möglich gewesen, daß Arbeiter hingen. Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt.

Der Klassenkampf, der den Deutschen von Männern eingeimpft wurde, die nicht deutschen Blutes waren, muß ein für allemal verschwinden. Wir Nationalsozialisten werden dem letzten deutschen Volksgenossen in diesem Kampf gegen Hunger und Kälte zeigen, daß wir seine Not zu lindern bereit sind. In flatter Reihenfolge wickelte sich nun das Programm ab. Dem farbenprägenden Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft“ von E. Bach folgte in formvollendeter Wiedergabe „Fest-Ouverture“ von Reutner.

Der Straußische Walzer „Küsterleben“ und „Die Mühle im Tale“ von Rhode wurden beifällig aufgenommen. Mit der Fantastie aus „Lohengrin“ von R. Wagner und „Feuerzauber“ aus Raffaele, bewies das Orchester, daß es in der Lage ist, Werke unserer Größe zu spielen. Im zweiten Teil des Programms hatte man durchweg Kompositionen leichterer Art gewählt. Dem Musikstück „Am Lagerfeuer“ von Urbach folgte „Kreuzritter-Fantasia“ und „Feierlicher Reitermarsch“. Die beiden letzteren hatten einen solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußten. In dem Musikstück „Auf der Wacht“ von Dietrich hatte Otto Beckebart den Solopart für Trompete übernommen und sehr fein durchgeführt. Der ihm und der Kapelle gespendete Beifall war verdient. Ein Potpourri von Redling und „Deutschlands Waffenhoch“, Marsch von Blantenburg, bildeten den Schluß des Programms. Mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Lied fand der Abend seinen Abschluß. Der Zweck der Veranstaltung, Mittel für den Kampf gegen Hunger und Kälte bereitzustellen, dürfte erreicht worden sein.

Wimpelweihe im Bund deutscher Mädel. Am Mittwoch, den 11. d. M., waren alle Mädel der Mittwoch-Gruppe zum Heimabend, verbunden mit Wimpelweihe, versammelt. Zum Einlass der Wimpelweihe wurde die erste Strophe des Bundesliedes: „Und wenn wir marschieren dann leuchtet ein Licht...“ gesungen. Darauf las die Ringführerin Elisabeth Zimmermann die Verfügung des Reichsjugendführers vor, in der er der gesamten bündischen Jugend, insbesondere dem Großdeutschen Bund, für ihre disziplinierte Einordnung in die Hitlerjugend dankt. In Anerkennung an diesen Erlaß wurde ein Mädel der ehemaligen Reichsjugend Ration zur Wimpelträgerin, ein anderes ein altes BDM-Mädel zu Wimpelbegleiterinnen ernannt. Die Ringführerin ermahnte die Mädel sich dieses äußeren Zeichen der Anerkennung nicht in den Kopf stecken zu lassen und sich bemühen zu sein, daß durch das Lob des Reichsjugendführers und das Vertrauen der Ringführerin die Pflicht nur größer wird. Im Anschluß an diese ernste Mahnung gab die Ringführerin den Wimpelspruch: „Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende sein wollt und die Zeiten eines nicht achtungswürdigen und bei der Nachwelt gewis sogar über die Gebühr verachteten Geschlechts...“ oder ob ihr der Anfang sein wollt und der Entwicklungspunkt einer neuen, über alle eueren Vorstellungen herrlichen Zeit.“ (Richtig.) Sie führte dann weiter aus: „Wir alle wissen, welchen Teil wir uns erwählen wollen und es ist jetzt unsere größte Aufgabe an uns selbst und im Bund deutscher Mädel so zu arbeiten, daß wir fähig und damit berechtigt sind, der Anfang einer neuen, zukunftsreichen Zeit zu sein.“ Nach dem Baldur von Schirach- und Hork-Wesell-Lied brachte die Ringführerin ein dreifaches Kampfbild auf unseren Führer aus. Damit war die einfache aber sehr eindringliche Wimpelweihe, die allen in lebendiger Erinnerung bleiben wird, beendigt.

Gau I Groß-Wiesbaden im Sängerbund Nassau. Der Gruppenjüngertag der Gruppe V findet nicht in Kloppeheim, sondern am Sonntag, 22. Oktober 1933, nachmittags 2 Uhr im Saalbau „Rosa“ in Biersdorf statt. Der Gruppenjüngertag der Gruppe VI in Nordstadt ist auf Sonntag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, verlegt. Die Zusammenkunft der Gruppe VII in Wiesbaden 8 Vereine zu größeren Chorwerken zusammengefaßt. Es sind noch weitere Verhandlungen im Gange, sodas noch mit mehr Zu-

man im Dunkeln und wie eine kleine Wolke hing es über den ersten Erwartungen, ob es nicht vielleicht doch ein Mädchen sein werde.

Die Natur wird wissen, weshalb sie sich nicht ihr Geheimnis entziehen läßt: Menschliche Klugelei würde wohl das ganze Weltall ins Chaos verwandeln!

Städtischer Straßenbahn- und Omnibusverkehr. Wie die Städtische Preßstelle mitteilt, wird der Gleisumbau in der Frankfurter Straße, zwischen der Wilhelmstraße und Bierstädter Straße, am Montag, 23. d. M., in Angriff genommen. Die Straßenbahnwagen der Linie 7 fahren daher nur zwischen Dohheim und Wilhelmstraße, während der jahresplanmäßige Verkehr zwischen Wilhelmstraße und Bierstadt mit Omnibussen aufrechterhalten wird. Für die Dauer der Arbeiten wird auf der Dohheimer Seite eine geringfügige Fahrplanverschiebung erforderlich, und zwar derart, daß die Wagen in Dohheim 1 Minute früher als bisher und an der Wilhelmstraße 1 Minute später als bisher abfahren. In Anbetracht des Einbahnverkehrs in Bierstadt fällt die Haltestelle Rathaus in Richtung Bierstadt/Endstelle fort. Die Omnibusse in Richtung Bierstadt halten in der Wilhelmstraße an der Haltestelle der Linie 1 (Richtung Kurhaus). Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Winterfahrplan auf den städtischen Verkehrsplan ab

Strecke, an der der Bahnhof liegt; d) bei den Bahnhöfen der Reichsbahn weiter die selbständigen Dienststellen, die dem Bahnhof vorgelegten Ämter und die am Orte vorhandenen Ausbesserungswerke; e) bei den Bahnhöfen der Kleinbahnen der Übergangsbahnhof und die Entfernung vom Kleinbahnhof zum Übergangsbahnhof (für die günstigste Frachtberechnung). Dem Verzeichnis der Bahnhöfe geht ein genaues Anschriftenverzeichnis der Reichsbahndirektionen, der Geschäftsführenden Reichsbahndirektionen für das Westfalen und die Direktionen der Privat- und Kleinbahnen voran. Die letzte Ausgabe des Amtlichen Bahnhofsverzeichnisses erschien 1928. Sie ist seit Jahren vergriffen und inhaltlich überholt. Das neue Verzeichnis wird allen Verkehrsteilnehmern, Erzeugern und Händlern als zuverlässiges Nachschlagewerk willkommen sein. Bestellungen nehmen alle Reichsbahnstellen entgegen; sie können auch schriftlich beim Reichsbahn-Zentralamt für Rechnungswesen (0191), Berlin SW 11, Hallesches Ufer 35/36, aufgegeben werden.

— **Geschäftsverkauf.** Das seit etwa 34 Jahren bestehende Konfektions-, Mode- und Teppichhaus Frank und Marx in der Kirchstraße, Ecke Friedrichstraße, ist verkauft worden und geht am 1. November d. J. in arischen Besitz über. Der neue Inhaber ist Herr Peter Lichtenhagen aus Neunkirchen a. d. Saar. Die Verkaufsverhandlungen wurden durch die Firma Eulig und Koch geführt.

— **Kirchliche Personalien.** Hilfsprediger Karl Schmidt aus Biedrich wurde zum Hilfsprediger in Breithardt, Hilfsprediger Arthur Schumann in Wiesbaden zum Hilfsprediger der Pfarrei Altkirchen, Pfarramtskandidat Hans Ludwig-Wiesbaden zum Hilfsprediger der Pfarrei Simmersbach, Hilfsprediger Adolf Kehler-Wiesbaden zum Hilfsprediger nach Dörrscheid und Hilfsprediger Karl Döbert-Honheim bei Mainz zum Hilfsprediger der Pfarrei Hartenrod ernannt.

— **Goldenes Jubiläum.** Der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus E. V. in Berlin blüht in diesem Jahre auf seine 50jährige Tätigkeit zurück. Der Verein, dessen Tätigkeit sich über ganz Deutschland verbreitet, hat auch in hiesiger Gegend schon manchmal segensreich wirken können. Die Bedeutung des Kampfes gegen den Alkoholismus ist für unsere heutige Volksgesundheit nicht zu unterschätzen.

— **Die unbekannte Frauensperson,** welche sich am 17. d. M. aus einem Fenster des 4. Stocks eines Hauses am Kaiser-Friedrich-Ring stürzte, konnte als die 48 Jahre alte ledige Magdalena Frey aus Ebershausen (Württemberg) ermittelt werden. Sie war hier im Versorgungshaus an der Schierkeiner Straße untergebracht und hat die Tat infolge langjähriger Krankheit begangen.

— **Der Sittlichkeitsverbrecher an Kindern festgenommen.** Durch die Aufmerksamkeit eines Schutzpolizeibeamten der Polizeiwartstelle Sonnenberg ist es gelungen, den Sittlichkeitsverbrecher, der sich im verflochtenen Jahr und in den letzten Wochen wieder in der näheren und weiteren Umgebung von Wiesbaden an kleinen Mädchen vergangen hat, festzunehmen. Es handelt sich um einen ledigen 29jährigen arbeitslosen Gärtnergehilfen in Wiesbaden-Sonnenberg, der nach Verübung der letzten Tat in den freiwilligen Arbeitsdienst eingetreten war. Der Täter ist in allen ihm zur Last gelegten Fällen geständig.

— **Verkehrsunfall.** Gestern mittags, gegen 1 Uhr, stieß in dem oberen Teil der Straße „Am Römertor“ ein Personenkraftwagen mit einem beladenen Kohlenfuhrwerk zusammen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

— **Fest der Pflicht und Treue.** Wie wir bereits berichteten, nimmt der Wiesbadener Hausfrauenbund seine Ehrung langjähriger Hausgehilfinnen, Töchter, Putscher und Waschfrauen, sowie Hausgehilfeninnen vor. Als Termin dieser Veranstaltung, die im Paulinenschloß stattfindet, ist der 6. November vorgegeben.

### Wiesbaden-Biedrich.

Im Jahre 1893 wurde zwecks Förderung und Hebung der Geflügelzucht in Biedrich a. Rh. ein Geflügelzüchterverein gegründet. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens veranstaltete der Verein an den Tagen vom 17. bis 19. November d. J. in der Reithalle der ehemaligen Unteroffizierskaserne in Wiesbaden-Biedrich eine „Große allgemeine Geflügelausstellung“ und fordert alle Züchter und Freunde, die am Aufbauwerk mithelfen wollen, auf, die Veranstaltung durch Besichtigung und Besuch rege zu unterstützen. Der Verein läßt es sich angelegen sein, die Schau einer „führenden Schau“ in allen Teilen gleichzustellen. Nach den bereits vorliegenden Zusagen größerer Vereinigungen und namhafter Züchter wird Geflügel aller Art, vom kleinsten Zwerghühnchen bis zum besten Wirtschaftshuhn, alle Taubenrassen, Wassergeflügel aller Art und Hirsche in großer Zahl vertreten sein. Für die Hausfrauen werden die Abteilungen „Schlachtgeflügel“ und „Einschlachtung“ von besonderem Interesse werden. Am allen Volksgenossen die Beteiligung zu ermöglichen, sind Standgeld und Eintrittsgeld sehr niedrig gehalten und eine große Anzahl Ehren- und Klassenpreise zur Verfügung gestellt. Namhafte Richter wurden für die Bewertung der Tiere gewonnen. Die Leitung liegt in den Händen des in Züchlerkreisen wohlbekannten Herrn Olfemacher (Wiesbaden-Biedrich), Gartenstraße 14. Niemand sollte es veräumen, sich anläßlich dieser Schau von dem Wert und Nutzen der deutschen Geflügelzucht zu überzeugen.

### Wiesbaden-Schierstein.

Auf der Bauernversammlung im Restaurant „Zum Kartstübchen“ faßte man folgende Beschlüsse: 1. Der Kartstübchenpreis beträgt für erstklassige zweimal verleierte gelbe Speisefartoffeln 3 Mk., pro Zentner frei Keller. 2. Die Obstpreise wie folgt: Wirtschaftsapfel 10 Mk., bessere Sorten 12 Mk., Reinetten 15 Mk. und mehr. Anschließend wurden die Löhne für Kartstübchen und Weinlese besprochen. Der Vorsitzende des Obstbauvereins hielt dann einen kurzen Vortrag über neuzeitliche Obstplantagen, über Pflanzenzusätze und zeitgemäße Schädlingsbekämpfung. P. Dr. v. See men, Gruppenführer der NS.-Wohlfahrt, erklärte kurz das große Winterhilfswerk der nationalen Regierung. Daraufhin faßte die Versammlung den Beschluß, pro Morgen Anbaufläche 2 Zentner Kartoffeln und pro Morgen Brotgetreide 10 Pfund Roggen oder Weizen freiwillig zu spenden. — Am 18. Oktober konnte Herr Wilhelm Schumacher, Jahrestage 9, seinen 75. Geburtstag feiern, während am gleichen Tage Frau Anna Hof, Dohheimer Straße 34, 77 Jahre alt wurde.

### Wiesbaden-Kloppenheim.

Die Ortsbauernschaft Kloppenheim hielt eine Versammlung im Gasthaus „Zur Rose“ ab. Der Vorsitzende der Milchabgabengesellschaft machte davon Mitteilung, daß der Verkauf von Frischmilch an Selbstholer zu unterbleiben habe. Die Selbstholer müssen in Zukunft die Milch durch den Milchhandel beziehen. Der Vorsitzende der Bauernschaft, Damm, schilderte die von der Stadt Wiesbaden geplanten Verbesserungen der Feldwege. Gleichzeitig will man zu erreichen versuchen, daß die vorgelegenen Arbeiten nicht auf einmal, sondern etappenweise durchgeführt werden.

### Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

#### Der Spielplan der Woche:

|                      | Rassauisches Landestheater                                                                                                                            |                                                                                           | Aurhaus                                                                                                                                                                                                                                                 |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                      | Großes Haus                                                                                                                                           | Kleines Haus                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Sonntag, 22. Okt.    | 17.30 Uhr: Sonder-Vorstellung im Rahmen der Reichshandwerkerwoche „Die Meisterfinger von Rindberg.“ Außer Stammeisbe.                                 | 20 Uhr: „Einmalig.“ Stamm: IV, 7. St.                                                     | 1.30 Uhr: Früh-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr im gr. Saale: Auskultus aus Stuttgart. „Deutsches Turnfest.“ 16.30 Uhr: Tanz-See. 20.15 Uhr: Operetten- u. Walzer-Abend. 20 Uhr im kl. Saale: Geheimnis. Mächte: Experimentalkonzert von Wilhelm Subisch. |
| Montag, 23. Okt.     | 19.30 Uhr: „Die Abteilungen.“ Stamm: A, 7. St.                                                                                                        | 20 Uhr: „Bauer Abend.“ Kap. Rud. Wehler. Musikal.-Leitung: Willy Krauß. Außer Stammeisbe. | 11 Uhr: Schallplatten-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr im gr. Saale: „Gedichte.“ Leitung: Hans Heiliger.                                                                                                                                                  |
| Dienstag, 24. Okt.   | 20 Uhr: Neu entworfen. Der Reicher von Spillia. Komische Oper in 2 Akten von Rosini. Stamm: B, 7. St.                                                 | 20 Uhr: „Wagenderdes.“ Stamm: I, 8. St.                                                   | 11 Uhr: Frühkonzert am Rindbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Wagenderdes.“                                                                                                                                                                             |
| Mittwoch, 25. Okt.   | 19.30 Uhr: „Gräfin Mariza.“ Stamm: D, 7. St.                                                                                                          | 20 Uhr: „Arachum-Jolante.“ Stamm: III, 7. St.                                             | 11 Uhr: Früh-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Wagenderdes.“                                                                                                                                                                            |
| Donnerstag, 26. Okt. | 20 Uhr: „Einmalig.“ Stamm: G, 7. St.                                                                                                                  | 20 Uhr: „Die Männer sind mal so.“ Stamm: IV, 8. St.                                       | 11 Uhr: Früh-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Wagenderdes.“                                                                                                                                                                            |
| Freitag, 27. Okt.    | 19.30 Uhr: „Der Freischütz.“ Stamm: F, 7. St.                                                                                                         | 20 Uhr: „Da kommt was.“ Stamm: V, 7. St.                                                  | 11 Uhr: Früh-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Wagenderdes.“                                                                                                                                                                            |
| Samstag, 28. Okt.    | 19.30 Uhr: „Der fliegende Holländer.“ Stamm: E, 6. St.                                                                                                | 20 Uhr: „Wagenderdes.“ Stamm: II, 7. St.                                                  | 11 Uhr: Früh-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Wagenderdes.“                                                                                                                                                                            |
| Sonntag, 29. Okt.    | 14 Uhr: „Die Abteilungen.“ Außer Stammeisbe. 19.30 Uhr: „Die Freundin eines großen Mannes.“ In neuer Inszenierung. „Die Fledermaus.“ Stamm: C, 6. St. | 20 Uhr: „Die Freundin eines großen Mannes.“ Außer Stammeisbe.                             | 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Rindbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr: „Wagenderdes.“ 20 Uhr im kl. Saale: Schrammelmusik! Rheinisches Leben! Tanz!                                                                                      |

\* **Winternovitäten im Nassauischen Kunstverein.** Der Nassauische Kunstverein / Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst veranstaltet in diesem Winter einen Vortragszyklus „Deutsche Baukunst und deutsches Handwerk im Barock“. In Vorträgen sind vorgesehen: Dienstag, 24. Okt.: „Schlößer und Gärten im Rheinland“, Geheimrat Prof. Dr. Paul Clemen-Bonn. Mittwoch, 8. Nov.: „Kirchliche Kunst im Rheinland“, Dr. August Hoff-Weisbaden. Dienstag, 28. Nov.: „Mainzer Barock“, Dr. Juliane Harms-Wiesbaden. Dienstag, 12. Dez.: „Plastik des Barock in Bayern“, Dr. Hertha Linenich-Wiesbaden. Mittwoch, 3. Jan. 1934: „Süddeutscher Barock“, Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Vöhringer-München. Mittwoch, 17. Jan. 1934: „Die Baumeister Friedrichs des Großen“, Dr. Freiherr Schenk zu Schweinsberg-Wiesbaden. Mittwoch, 31. Jan.: „Deutsche Möbel“, Prof. Dr. Adolf Feulner-Frankfurt a. M. Mittwoch, 21. Febr.: „Erfindung und Bewertung des Porzellans“, Dr. Freiherr Schenk zu Schweinsberg-Wiesbaden. Die Lichtbilder-Vorträge finden jeweils um 20 Uhr im Vortragsaal des Nassauischen Landesmuseums statt.

\* **Kampfbund für Deutsche Kultur (Ortsgruppe Wiesbaden).** Das zweite Konzert in der Reihe der Musikveranstaltungen „A“ und „M“ findet am Donnerstag nächster Woche, 26. Oktober, 20 Uhr, in der Kartstübchen statt. Es werden an diesem Abend ausschließlich Werke von J. S. Bach aufgeführt, und zwar vom hiesigen Bach-Chor unter Leitung von Kantor U. H. die herrliche Motette „Jesu, meine Freude“. Als Solist wurde der berühmte Organist der Leipziger Thomaskirche, Prof. Günther Ramin, verpflichtet.

\* **Erwerbslosen-Konzert.** Das erste dieswinterliche Konzert für Erwerbslose findet Montag, 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Paulinenschloß statt. Es wirken mit: MdB. „Frohmann“ Wiesbaden-Orchester, Leitung: Chorleiter Josef Himmer; Elisabeth Lindner (Deklamation); Ernst Lindner, Konzertmeister und Kammermusiker (Violine); am Flügel: Kapellmeister Werner Wemhauer.

### Wiesbadener Lichtspiele.

\* **Wahalla-Theater.** Die Winternovitäten eröffnet die Erstaufführung eines in seinen Stimmungswerten sehr fehr durchgeführten Tonfilms „Madame Butterfly“. Es ist die Geschichte der liebenden kleinen Cho-Cho-San, die wir aus der populären Oper Puccinis kennen, die Liebe der jungen Japanerin zu dem amerikanischen Marineleutnant, ihr kurzes Glück, ihr langes Warten, ihre tragische Enttäuschung. Puccinis Melodien umrahmen die Handlung, der Film indes verzichtet auf Gefährdungen und ist in klugem Empfinden für das Spielmäßige nur auf Bild, Musik und gesprochenes Wort gestellt. Derzeit ergibt sich nicht das Zittern einer verfilmten Oper, sondern ein geschlossenes, in seiner Seelenbedeutung ungemein eindringliches Kunstwerk. Voll wunderbarer Freiheit ist die Darstellung des erotischen Willens, man meint den Duft der japanischen Kirischblüte zu verspüren. Daß ein großer Teil der Ausstattungsküde

### Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

#### Freitag-Vormittagsziehung.

100 000 M.: 134 002.  
50 000 M.: 134 223.  
10 000 M.: 127 761.  
5000 M.: 39 912.  
3000 M.: 86 194 158 982 231 062.  
2000 M.: 25 634 161 352 288 787 358 058.  
1000 M.: 78 436 125 881 153 242 162 006 345 638.

#### Freitag-Nachmittagsziehung.

3000 M.: 62 888 347 635.  
2000 M.: 207 161 353 451.  
1000 M.: 16 437 212 190 239 222 376 534 391 213.  
20 Tagesprämien zu je 1000 M. auf die Nummern 24 564 76 180 96 216 124 607 166 628 175 593 186 391 230 335 112. (Ohne Gewähr.)

aus dem Tokioter Königlichen Theater stammt, wird in voller Echtheit der Gestaltung offenbar. Mit diesen Stimmungsmäßen Reizen ist hinreichende seelische Vertiefung des Spiels eng verbunden. Eine ganz hervorragende Leistung bietet die aus „Strahlen der Weltstadt“ bekannte Sylvia Sidoren in der Titelrolle. Sie gibt unübertreffliche Verkörperung des Typs, schon äußerlich anmutend Kind des Landes der aufgehenden Sonne. Von prächtigen Gelächern ist ihr Spiel, ihre kindliche Freude, ihr fräule Erwachen, ihre tiefe Trauer; ein edles Menschentum, pakt und bewegt, das bei aller Zartheit Herbe genug auch nur den jenen Gedanken an Sentimentalität zu den Bei mimischer Gindringlichkeit auch ihrer Partner gute deutschsprachige Synchronisierung zur Wirkung schieden bei. Ein künstlerisch hochwertiger Film von der dicker Eigenart. — Im Beiprogramm die reichhaltige Wochenschau und ein schöner Film von Holzschmidt den bayerischen Bergen. Ein Programm für sich selbst Böhmenchau dar. Sie wird eingeleitet mit Tänzern „3 Ceilas“, unter denen besonders ein schillerndes Matrosentanz gefällt. Eine prächtige Dressurleistung „Ditt“, die jonglierende Nebelströme, in einer Nummer der außer dem klugen Vogel zwei nicht weniger kluge Vögel tätig sind. Ein sehr appetitliches Schauspiel endlich bieten „und Paenge“, ein Meisterwerk des Eislaufs von Norik, die auf winziger Eisläche Produktionen von vortragender Gewandtheit, von Mut und eminenter Könnerei zeigen.

\* **Thalia-Theater.** Den geplagten Großstädtern eine „Fahrt ins Grüne“ frischen Lebensmut, sie in dem gleichnamigen Film auch zur seelischen Wiedergeburt eines jungen Mannes, der bei einem Banfrach sein ganzes, beträchtliches Vermögen verlor. Die Freunde im Kommen ihn nicht schnell genug verlassen, er ist praktisch, heit nicht gewöhnt, so geht es rasend mit ihm bergab, der Stellungnahme findet er in einer Automatenstadt um hofft den echten, lernhaften Freund und Kameraden, beiseide dem Kreis beginnt ein neues Leben der Zufriedenheit, und als eine zufällig aus der Zeit des Überflusses gerettete Brillantnadel bares Geld in die Hand schaffte, der Erwerb einer Hühnerfarm und der Besitz eines schließlichen früheren lustigen Freundinnen grundverschiedenen Mädels wunderbares Glück. Es ist ein Spiel mender Lebensfreude, frischen und gesunden Humors; darüber hinaus aber auch echt volkstümlich, ein hohes, heftender Gemeinschaft, und trägt daher bei aller seinen Grundzug besinnlichen Ernstes. Beide Seiten Heiterkeit und Ernst weiß Max O. H. Regie in ungeheurer bester Darstellung wirksam zu machen. Da sind die Sportbilder einer Segelregatta, sind die lustigen Sommerlichen Badetreiben vor den Toren der Stadt, fehlt es nicht an unwichtig gestalteten Nebenfiguren. Mittelpunkt Hermann Thimig, der den Weg von Armut zu Armut und zu neuem, behaglichem Wohlstand mit der mit überaus fähiger Wandlungsfähigkeit hier eine besten Rollen hat. Mit fräftiger Komik wirkt wie immer der unverwundliche, vollstättige Fritz Kampers. Die Dänen Deneers schafft in ihrer offenerherzigen Schlichtmaranten Gegenüber zu den Leuten einer vermögenden wie sie Berthe D. R. n. eht verfürpört. Einen ganz persönlichen Typ bringt auch diesmal als treues Kastratjungenbild Hans Richter. — „Seifenblasen“ titelt sich ein hübscher Kabarettfilm des Vorprogramms, dem Fischer-Körpe als temperamentvoller Komiker Greil Theimer als Wiener Stimmungslängerin, Paul Becker als hübscher lässlicher Komiker beiseite hernoertreten. Die Wochenschau bringt ein Intermezzo Reichsminister Dr. Goebbels über Deutschlands Aufrüstung dem Völkertum und Aufnahmen vom glanzvollen Fest des „Tages der Kunst“ in München.

\* **Ton-Kino für jedermann** zeigt im neuen Programm den Großfilm „Menschen im Hotel“ mit Grete Reinhold in der Hauptrolle. Im Beiprogramm: „Did und“ in einem tollen Lustspiel.

\* **Capitol-Kinofilm-Theater.** Der neue Spielplan den wirklich lustigen Film „Bach“ mit Anny D. F. Ferner ein gutes Beiprogramm und die neue Ufa-Ton-

### Aus dem Vereinsleben.

\* **Zusammenschluß von Gesangsvereinen.** Die beiden Gesangsvereine „Wiesbadener Männerklub“ und „Sängerrunde“ schlossen sich zu einem Verein unter neuen Namen Gesangsverein „Wiesbadener Männerklub“, gegründet 1889, zusammen. Der Bruder Herr J. C. J. wurde einstimmig zum Bundespräsidenten gewählt und zum Gaufrührer des Nassauischen Bundes bestätigt. Als Mitarbeiter wurden bestimmt: Stellvertreter Karl Heibel, 1. Kassierer Theo Böhl, 2. Kassierer Paul Kämmerer, 2. Kassierer Hans Weiden, 3. Kassierer Hans Weiden, 4. Kassierer Hans Weiden, 5. Kassierer Hans Weiden, 6. Kassierer Hans Weiden, 7. Kassierer Hans Weiden, 8. Kassierer Hans Weiden, 9. Kassierer Hans Weiden, 10. Kassierer Hans Weiden, 11. Kassierer Hans Weiden, 12. Kassierer Hans Weiden, 13. Kassierer Hans Weiden, 14. Kassierer Hans Weiden, 15. Kassierer Hans Weiden, 16. Kassierer Hans Weiden, 17. Kassierer Hans Weiden, 18. Kassierer Hans Weiden, 19. Kassierer Hans Weiden, 20. Kassierer Hans Weiden, 21. Kassierer Hans Weiden, 22. Kassierer Hans Weiden, 23. Kassierer Hans Weiden, 24. Kassierer Hans Weiden, 25. Kassierer Hans Weiden, 26. Kassierer Hans Weiden, 27. Kassierer Hans Weiden, 28. Kassierer Hans Weiden, 29. Kassierer Hans Weiden, 30. Kassierer Hans Weiden, 31. Kassierer Hans Weiden, 32. Kassierer Hans Weiden, 33. Kassierer Hans Weiden, 34. Kassierer Hans Weiden, 35. Kassierer Hans Weiden, 36. Kassierer Hans Weiden, 37. Kassierer Hans Weiden, 38. Kassierer Hans Weiden, 39. Kassierer Hans Weiden, 40. Kassierer Hans Weiden, 41. Kassierer Hans Weiden, 42. Kassierer Hans Weiden, 43. Kassierer Hans Weiden, 44. Kassierer Hans Weiden, 45. Kassierer Hans Weiden, 46. Kassierer Hans Weiden, 47. Kassierer Hans Weiden, 48. Kassierer Hans Weiden, 49. Kassierer Hans Weiden, 50. Kassierer Hans Weiden, 51. Kassierer Hans Weiden, 52. Kassierer Hans Weiden, 53. Kassierer Hans Weiden, 54. Kassierer Hans Weiden, 55. Kassierer Hans Weiden, 56. Kassierer Hans Weiden, 57. Kassierer Hans Weiden, 58. Kassierer Hans Weiden, 59. Kassierer Hans Weiden, 60. Kassierer Hans Weiden, 61. Kassierer Hans Weiden, 62. Kassierer Hans Weiden, 63. Kassierer Hans Weiden, 64. Kassierer Hans Weiden, 65. Kassierer Hans Weiden, 66. Kassierer Hans Weiden, 67. Kassierer Hans Weiden, 68. Kassierer Hans Weiden, 69. Kassierer Hans Weiden, 70. Kassierer Hans Weiden, 71. Kassierer Hans Weiden, 72. Kassierer Hans Weiden, 73. Kassierer Hans Weiden, 74. Kassierer Hans Weiden, 75. Kassierer Hans Weiden, 76. Kassierer Hans Weiden, 77. Kassierer Hans Weiden, 78. Kassierer Hans Weiden, 79. Kassierer Hans Weiden, 80. Kassierer Hans Weiden, 81. Kassierer Hans Weiden, 82. Kassierer Hans Weiden, 83. Kassierer Hans Weiden, 84. Kassierer Hans Weiden, 85. Kassierer Hans Weiden, 86. Kassierer Hans Weiden, 87. Kassierer Hans Weiden, 88. Kassierer Hans Weiden, 89. Kassierer Hans Weiden, 90. Kassierer Hans Weiden, 91. Kassierer Hans Weiden, 92. Kassierer Hans Weiden, 93. Kassierer Hans Weiden, 94. Kassierer Hans Weiden, 95. Kassierer Hans Weiden, 96. Kassierer Hans Weiden, 97. Kassierer Hans Weiden, 98. Kassierer Hans Weiden, 99. Kassierer Hans Weiden, 100. Kassierer Hans Weiden, 101. Kassierer Hans Weiden, 102. Kassierer Hans Weiden, 103. Kassierer Hans Weiden, 104. Kassierer Hans Weiden, 105. Kassierer Hans Weiden, 106. Kassierer Hans Weiden, 107. Kassierer Hans Weiden, 108. Kassierer Hans Weiden, 109. Kassierer Hans Weiden, 110. Kassierer Hans Weiden, 111. Kassierer Hans Weiden, 112. Kassierer Hans Weiden, 113. Kassierer Hans Weiden, 114. Kassierer Hans Weiden, 115. Kassierer Hans Weiden, 116. Kassierer Hans Weiden, 117. Kassierer Hans Weiden, 118. Kassierer Hans Weiden, 119. Kassierer Hans Weiden, 120. Kassierer Hans Weiden, 121. Kassierer Hans Weiden, 122. Kassierer Hans Weiden, 123. Kassierer Hans Weiden, 124. Kassierer Hans Weiden, 125. Kassierer Hans Weiden, 126. Kassierer Hans Weiden, 127. Kassierer Hans Weiden, 128. Kassierer Hans Weiden, 129. Kassierer Hans Weiden, 130. Kassierer Hans Weiden, 131. Kassierer Hans Weiden, 132. Kassierer Hans Weiden, 133. Kassierer Hans Weiden, 134. Kassierer Hans Weiden, 135. Kassierer Hans Weiden, 136. Kassierer Hans Weiden, 137. Kassierer Hans Weiden, 138. Kassierer Hans Weiden, 139. Kassierer Hans Weiden, 140. Kassierer Hans Weiden, 141. Kassierer Hans Weiden, 142. Kassierer Hans Weiden, 143. Kassierer Hans Weiden, 144. Kassierer Hans Weiden, 145. Kassierer Hans Weiden, 146. Kassierer Hans Weiden, 147. Kassierer Hans Weiden, 148. Kassierer Hans Weiden, 149. Kassierer Hans Weiden, 150. Kassierer Hans Weiden, 151. Kassierer Hans Weiden, 152. Kassierer Hans Weiden, 153. Kassierer Hans Weiden, 154. Kassierer Hans Weiden, 155. Kassierer Hans Weiden, 156. Kassierer Hans Weiden, 157. Kassierer Hans Weiden, 158. Kassierer Hans Weiden, 159. Kassierer Hans Weiden, 160. Kassierer Hans Weiden, 161. Kassierer Hans Weiden, 162. Kassierer Hans Weiden, 163. Kassierer Hans Weiden, 164. Kassierer Hans Weiden, 165. Kassierer Hans Weiden, 166. Kassierer Hans Weiden, 167. Kassierer Hans Weiden, 168. Kassierer Hans Weiden, 169. Kassierer Hans Weiden, 170. Kassierer Hans Weiden, 171. Kassierer Hans Weiden, 172. Kassierer Hans Weiden, 173. Kassierer Hans Weiden, 174. Kassierer Hans Weiden, 175. Kassierer Hans Weiden, 176. Kassierer Hans Weiden, 177. Kassierer Hans Weiden, 178. Kassierer Hans Weiden, 179. Kassierer Hans Weiden, 180. Kassierer Hans Weiden, 181. Kassierer Hans Weiden, 182. Kassierer Hans Weiden, 183. Kassierer Hans Weiden, 184. Kassierer Hans Weiden, 185. Kassierer Hans Weiden, 186. Kassierer Hans Weiden, 187. Kassierer Hans Weiden, 188. Kassierer Hans Weiden, 189. Kassierer Hans Weiden, 190. Kassierer Hans Weiden, 191. Kassierer Hans Weiden, 192. Kassierer Hans Weiden, 193. Kassierer Hans Weiden, 194. Kassierer Hans Weiden, 195. Kassierer Hans Weiden, 196. Kassierer Hans Weiden, 197. Kassierer Hans Weiden, 198. Kassierer Hans Weiden, 199. Kassierer Hans Weiden, 200. Kassierer Hans Weiden, 201. Kassierer Hans Weiden, 202. Kassierer Hans Weiden, 203. Kassierer Hans Weiden, 204. Kassierer Hans Weiden, 205. Kassierer Hans Weiden, 206. Kassierer Hans Weiden, 207. Kassierer Hans Weiden, 208. Kassierer Hans Weiden, 209. Kassierer Hans Weiden, 210. Kassierer Hans Weiden, 211. Kassierer Hans Weiden, 212. Kassierer Hans Weiden, 213. Kassierer Hans Weiden, 214. Kassierer Hans Weiden, 215. Kassierer Hans Weiden, 216. Kassierer Hans Weiden, 217. Kassierer Hans Weiden, 218. Kassierer Hans Weiden, 219. Kassierer Hans Weiden, 220. Kassierer Hans Weiden, 221. Kassierer Hans Weiden, 222. Kassierer Hans Weiden, 223. Kassierer Hans Weiden, 224. Kassierer Hans Weiden, 225. Kassierer Hans Weiden, 226. Kassierer Hans Weiden, 227. Kassierer Hans Weiden, 228. Kassierer Hans Weiden, 229. Kassierer Hans Weiden, 230. Kassierer Hans Weiden, 231. Kassierer Hans Weiden, 232. Kassierer Hans Weiden, 233. Kassierer Hans Weiden, 234. Kassierer Hans Weiden, 235. Kassierer Hans Weiden, 236. Kassierer Hans Weiden, 237. Kassierer Hans Weiden, 238. Kassierer Hans Weiden, 239. Kassierer Hans Weiden, 240. Kassierer Hans Weiden, 241. Kassierer Hans Weiden, 242. Kassierer Hans Weiden, 243. Kassierer Hans Weiden, 244. Kassierer Hans Weiden, 245. Kassierer Hans Weiden, 246. Kassierer Hans Weiden, 247. Kassierer Hans Weiden, 248. Kassierer Hans Weiden, 249. Kassierer Hans Weiden, 250. Kassierer Hans Weiden, 251. Kassierer Hans Weiden, 252. Kassierer Hans Weiden, 253. Kassierer Hans Weiden, 254. Kassierer Hans Weiden, 255. Kassierer Hans Weiden, 256. Kassierer Hans Weiden, 257. Kassierer Hans Weiden, 258. Kassierer Hans Weiden, 259. Kassierer Hans Weiden, 260. Kassierer Hans Weiden, 261. Kassierer Hans Weiden, 262. Kassierer Hans Weiden, 263. Kassierer Hans Weiden, 264. Kassierer Hans Weiden, 265. Kassierer Hans Weiden, 266. Kassierer Hans Weiden, 267. Kassierer Hans Weiden, 268. Kassierer Hans Weiden, 269. Kassierer Hans Weiden, 270. Kassierer Hans Weiden, 271. Kassierer Hans Weiden, 272. Kassierer Hans Weiden, 273. Kassierer Hans Weiden, 274. Kassierer Hans Weiden, 275. Kassierer Hans Weiden, 276. Kassierer Hans Weiden, 277. Kassierer Hans Weiden, 278. Kassierer Hans Weiden, 279. Kassierer Hans Weiden, 280. Kassierer Hans Weiden, 281. Kassierer Hans Weiden, 282. Kassierer Hans Weiden, 283. Kassierer Hans Weiden, 284. Kassierer Hans Weiden, 285. Kassierer Hans Weiden, 286. Kassierer Hans Weiden, 287. Kassierer Hans Weiden, 288. Kassierer Hans Weiden, 289. Kassierer Hans Weiden, 290. Kassierer Hans Weiden, 291. Kassierer Hans Weiden, 292. Kassierer Hans Weiden, 293. Kassierer Hans Weiden, 294. Kassierer Hans Weiden, 295. Kassierer Hans Weiden, 296. Kassierer Hans Weiden, 297. Kassierer Hans Weiden, 298. Kassierer Hans Weiden, 299. Kassierer Hans Weiden, 300. Kassierer Hans Weiden, 301. Kassierer Hans Weiden, 302. Kassierer Hans Weiden, 303. Kassierer Hans Weiden, 304. Kassierer Hans Weiden, 305. Kassierer Hans Weiden, 306. Kassierer Hans Weiden, 307. Kassierer Hans Weiden, 308. Kassierer Hans Weiden, 309. Kassierer Hans Weiden, 310. Kassierer Hans Weiden, 311. Kassierer Hans Weiden, 312. Kassierer Hans Weiden, 313. Kassierer Hans Weiden, 314. Kassierer Hans Weiden, 315. Kassierer Hans Weiden, 316. Kassierer Hans Weiden, 317. Kassierer Hans Weiden, 318. Kassierer Hans Weiden, 319. Kassierer Hans Weiden, 320. Kassierer Hans Weiden, 321. Kassierer Hans Weiden, 322. Kassierer Hans Weiden, 323. Kassierer Hans Weiden, 324. Kassierer Hans Weiden, 325. Kassierer Hans Weiden, 326. Kassierer Hans Weiden, 327. Kassierer Hans Weiden, 328. Kassierer Hans Weiden, 329. Kassierer Hans Weiden, 330. Kassierer Hans Weiden, 331. Kassierer Hans Weiden, 332. Kassierer Hans Weiden, 333. Kassierer Hans Weiden, 334. Kassierer Hans Weiden, 335. Kassierer Hans Weiden, 336. Kassierer Hans Weiden, 337. Kassierer Hans Weiden, 338. Kassierer Hans Weiden, 339. Kassierer Hans Weiden, 340. Kassierer Hans Weiden, 341. Kassierer Hans Weiden, 342. Kassierer Hans Weiden, 343. Kassierer Hans Weiden, 344. Kassierer Hans Weiden, 345. Kassierer Hans Weiden, 346. Kassierer Hans Weiden, 347. Kassierer Hans Weiden, 348. Kassierer Hans Weiden, 349. Kassierer Hans Weiden, 350. Kassierer Hans Weiden, 351. Kassierer Hans Weiden, 352. Kassierer Hans Weiden, 353. Kassierer Hans Weiden, 354. Kassierer Hans Weiden, 355. Kassierer Hans Weiden, 356. Kassierer Hans Weiden, 357. Kassierer Hans Weiden, 358. Kassierer Hans Weiden, 359. Kassierer Hans Weiden, 360. Kassierer Hans Weiden, 361. Kassierer Hans Weiden, 362. Kassierer Hans Weiden, 363. Kassierer Hans Weiden, 364. Kassierer Hans Weiden, 365. Kassierer Hans Weiden, 366. Kassierer Hans Weiden, 367. Kassierer Hans Weiden, 368. Kassierer Hans Weiden, 369. Kassierer Hans Weiden, 370. Kassierer Hans Weiden, 371. Kassierer Hans Weiden, 372. Kassierer Hans Weiden, 373. Kassierer Hans Weiden, 374. Kassierer Hans Weiden, 375. Kassierer Hans Weiden, 376. Kassierer Hans Weiden, 377. Kassierer Hans Weiden, 378. Kassierer Hans Weiden, 379. Kassierer Hans Weiden, 380. Kassierer Hans Weiden, 381. Kassierer Hans Weiden, 382. Kassierer Hans Weiden, 383. Kassierer Hans Weiden, 384. Kassierer Hans Weiden, 385. Kassierer Hans Weiden, 386. Kassierer Hans Weiden, 387. Kassierer Hans Weiden, 388. Kassierer Hans Weiden, 389. Kassierer Hans Weiden, 390. Kassierer Hans Weiden, 391. Kassierer Hans Weiden, 392. Kassierer Hans Weiden, 393. Kassierer Hans Weiden, 394. Kassierer Hans Weiden, 395. Kassierer Hans Weiden, 396. Kassierer Hans Weiden, 397. Kassierer Hans Weiden, 398. Kassierer Hans Weiden, 399. Kassierer Hans Weiden, 400. Kassierer Hans Weiden, 401. Kassierer Hans Weiden, 402. Kassierer Hans Weiden, 403. Kassierer Hans Weiden, 404. Kassierer Hans Weiden, 405. Kassierer Hans Weiden, 406. Kassierer Hans Weiden, 407. Kassierer Hans Weiden, 408. Kassierer Hans Weiden, 409. Kassierer Hans Weiden, 410. Kassierer Hans Weiden, 411. Kassierer Hans Weiden, 412. Kassierer Hans Weiden, 413. Kassierer Hans Weiden, 414. Kassierer Hans Weiden, 415. Kassierer Hans Weiden, 416. Kassierer Hans Weiden, 417. Kassierer Hans Weiden, 418. Kassierer Hans Weiden, 419. Kassierer Hans Weiden, 420. Kassierer Hans Weiden, 421. Kassierer Hans Weiden, 422. Kassierer Hans Weiden, 423. Kassierer Hans Weiden, 424. Kassierer Hans Weiden, 425. Kassierer Hans Weiden, 426. Kassierer Hans Weiden, 427. Kassierer Hans Weiden, 428. Kassierer Hans Weiden, 429. Kassierer Hans Weiden, 430. Kassierer Hans Weiden, 431. Kassierer Hans Weiden, 432. Kassierer Hans Weiden, 433. Kassierer Hans Weiden, 434. Kassierer Hans Weiden, 435. Kassierer Hans Weiden, 436. Kassierer Hans Weiden, 437. Kassierer Hans Weiden, 438. Kassierer Hans Weiden, 439. Kassierer Hans Weiden, 440. Kassierer Hans Weiden, 441. Kassierer Hans Weiden, 442. Kassierer Hans Weiden, 443. Kassierer Hans Weiden, 444. Kassierer Hans Weiden, 445. Kassierer Hans Weiden, 446. Kassierer Hans Weiden, 447. Kassierer Hans Weiden, 448. Kassierer Hans Weiden, 449. Kassierer Hans Weiden, 450. Kassierer Hans Weiden, 451. Kassierer Hans Weiden, 452. Kassierer Hans Weiden, 453. Kassierer Hans Weiden, 454. Kassierer Hans Weiden, 455. Kassierer Hans Weiden, 456. Kassierer Hans Weiden, 457. Kassierer Hans Weiden, 458. Kassierer Hans Weiden, 459. Kassierer Hans Weiden, 460. Kassierer Hans Weiden, 461. Kassierer Hans Weiden, 462. Kassierer Hans Weiden, 463. Kassierer Hans Weiden, 464. Kassierer Hans Weiden, 465. Kassierer Hans Weiden, 466. Kassierer Hans Weiden, 467. Kassierer Hans Weiden, 468. Kassierer Hans Weiden, 469. Kassierer Hans Weiden, 470. Kassierer Hans Weiden, 471. Kassierer Hans Weiden, 472. Kassierer Hans Weiden, 473. Kassierer Hans Weiden, 474. Kassierer Hans Weiden, 475. Kassierer Hans Weiden, 476. Kassierer Hans Weiden, 477. Kassierer Hans Weiden, 478. Kassierer Hans Weiden, 479. Kassierer Hans Weiden, 480. Kassierer Hans Weiden, 481. Kassierer Hans Weiden, 482. Kassierer Hans Weiden, 483. Kassierer Hans Weiden, 484. Kassierer Hans Weiden, 485. Kassierer Hans Weiden, 486. Kassierer Hans Weiden, 487. Kassierer Hans Weiden, 488. Kassierer Hans Weiden, 489. Kassierer Hans Weiden, 490. Kassierer Hans Weiden, 491. Kassierer Hans Weiden, 492. Kassierer Hans Weiden, 493. Kassierer Hans Weiden, 494. Kassierer Hans Weiden, 495. Kassierer Hans Weiden, 496. Kassierer Hans Weiden, 497. Kassierer Hans Weiden, 498. Kassierer Hans Weiden, 499. Kassierer Hans Weiden, 500. Kassierer Hans Weiden, 501. Kassierer Hans Weiden, 502. Kassierer Hans Weiden, 503. Kassierer Hans Weiden, 504. Kassierer Hans Weiden, 505. Kassierer Hans Weiden, 506. Kassierer Hans Weiden, 507. Kassierer Hans Weiden, 508. Kassierer Hans Weiden, 509. Kassierer Hans Weiden, 510. Kassierer Hans Weiden, 511. Kassierer Hans Weiden, 512. Kassierer Hans Weiden, 513. Kassierer Hans Weiden, 514. Kassierer Hans Weiden, 515. Kassierer Hans Weiden, 516. Kassierer Hans Weiden, 517. Kassierer Hans Weiden, 518. Kassierer Hans Weiden, 519. Kassierer Hans Weiden, 520. Kassierer Hans Weiden, 521. Kassierer Hans Weiden, 522. Kassierer Hans Weiden, 523. Kassierer Hans Weiden, 524. Kassierer Hans Weiden, 525. Kassierer Hans Weiden, 526. Kassierer Hans Weiden, 527. Kassierer Hans Weiden, 528. Kassierer Hans Weiden, 529. Kassierer Hans Weiden, 530. Kassierer Hans Weiden, 531. Kassierer Hans Weiden, 532. Kassierer Hans Weiden, 533. Kassierer Hans Weiden, 534. Kassierer Hans Weiden, 535. Kassierer Hans Weiden, 536. Kassierer Hans Weiden, 537. Kassierer Hans

angesandten Wiesbadener Publikum im Kurhaus vorstellten. Die vorgenommene Gleichhaltung ergab folgendes Resultat: Ehrenvorsitzender H. Schneider, 1. Vorsitzender Karl Meyer, 2. Vorsitzender W. Illner, 1. Schriftführer Julius Scharmann, 2. Schriftführer Willi Thomae, 1. Kassierer H. Schmidt, 1. Kassenwart G. Schmidt, 2. Kassenwart H. Kopsch, Beisitzer: August Klud, H. Klinger, W. Kötze jr., Jakob Seip, Robert Kern, Unterkassierer Otto Seiwert, Musikkommission: R. Münch, Fritz Gambacher, H. Schuch sen. Den bisherigen Vorsitzenden A. Klud ernannte man wegen seiner Verdienste um das deutsche Lied und den Verein zum Ehrenmitglied.

\* Am 1. Oktober d. J. konnte der Kameradschaftsbund 87 und Kriegstruppenteile (Rel.-Inf.-Regt. 87, Landwehr-Inf.-Regt. 87, Inf.-Regt. 186, Rel.-Inf.-Regt. 223, 253, 349, 365 und 468), Ortsgruppe Wiesbaden, auf sein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Im einfachen, aber würdigen Rahmen wird der Kameradschaftsbund seine dreißigjährige Gründungsfeier in Form eines Vaterländischen Abends am Sonntag, 22. Oktober, ab 5 Uhr nachmittags, im Zivil-Kasino, Friedrichstraße 22, begehen.

\* Die Mitglieder des Turnverbundes Wiesbaden treffen sich am Sonntag nach der Turnveranstaltung im Kurhaus zu einer Abschiedsfeier für die Mitglieder der Deutschland-Riege im Turnerheim, Hellmündstraße 25.

### Einweihung der „Staatschule für Kunst und Handwerk“ in Mainz.

Nach langer Wartezeit hat die Mainzer Kunst- und Gewerbeschule jetzt endlich ein neues Heim bekommen. Damit ist die jahrelange Beschränkung des künstlerischen und handwerklichen Schaffens, hervorgerufen durch Raumangel und Zersplitterung der einzelnen Abteilungen, beseitigt und eine der Vorbedingungen zu einem neuen Aufschwung der Kunst- und Gewerbeschule geschaffen. Das neue Heim, dessen Bau oft durch Geldschwierigkeiten gehemmt war, aber dank der tatkräftigen und verständnisvollen Unterstützung des hiesigen



Staatsministers Jung nunmehr fertiggestellt werden konnte, ist am Pulverturm auf dem alten Festungsgelände der Bastion Martin errichtet worden. Die Schule steht unter der Leitung von Prof. Dr. ing. Wagner, dessen Aufgabe es nun sein wird, den künstlerischen und handwerklichen Nachwuchs Hessens heranzubilden. In dem neuen Bau, der den Namen „Staatschule für Kunst und Handwerk“ erhalten hat, sind nunmehr sämtliche Abteilungen der Kunst- und Gewerbeschule vereinigt, außerdem ist schon eine Berufsschule darin untergebracht. Mit der Leitung der einzelnen Abteilungen und hervorragende Meister ihres Faches betraut, die die Gewähr dafür bieten, daß der Nachwuchs zu den höchsten Leistungen erzogen wird.

Am Freitag wurde die neuerbaute Kunstgewerbeschule in Anwesenheit von Vertretern der hiesigen Staatsregierung eingeweiht. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Barth begrüßte die Gäste und hob in seiner Ansprache hervor, daß in Zukunft die Stadtverwaltung stets das Interesse der Kunst- und Gewerbebildung in Mainz wahren werde. Er dankte vor allen Dingen der hiesigen Staatsregierung, daß sie sich für die neue Bildungsstätte so fordernd eingesetzt hat. Ferner begrüßte er den neuen Leiter der Kunst- und Gewerbeschule, Professor Dr. Wagner, dem er während seiner Ansprache die Schlüssel des Hauses und damit die Verwaltung übergab. Als Vertreter der Staatsregierung überbrachte der Ministerialreferent zum Winkel die Grüße und Glückwünsche der hiesigen Staatsregierung und betonte, daß die Regierung immer darauf bedacht sein werde, daß die Schule als Pflegestätte zur Förderung deutscher Kunstbildung und deutscher Handwerksarbeiten dienen solle. Um der engen Verbundenheit mit der Kunstgewerbebildung des Volkes und der Staatsregierung Ausdruck zu geben, gab er der Schule im Namen der Staatsregierung ihre neue Bezeichnung. Die Kunst- und Gewerbeschule in Mainz heißt nunmehr „Staatschule für Kunst und Handwerk“. Zum Schluß dankte der Leiter der neuen Staatschule der hiesigen Regierung und der Stadtverwaltung Mainz für die Errichtung des Gebäudes und für die Pflege, die von Seiten der Staatsregierung und der Stadtverwaltung dem Erbes des Wertes zuteil geworden ist.

Nachdem ein Vertreter der Schüler und ein Vertreter des Innungsverbandes des Handwerks gesprochen hatte, wurde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen, worauf die Feier mit einem Rundgang durch die neue Bildungsanstalt ihren Abschluß nahm.

**Komm schnell, es heißt Not lindern!**

### „Wir gehen in die Betriebe.“

Die Deutsche Arbeitsfront im „Land der Ofensabrikation“.

Im Rahmen des Werbefeldzuges der deutschen Arbeitsfront wurde dem Industriegebiet im Handelskammerbezirk Dillenburg ein Besuch abgestattet. Bekannt ist die Ofen- und Herdindustrie im oberen Lahn- und Dillgebiet führend; der größte Teil der Ofen- und Herderzeugung Deutschlands wird hier hergestellt. Besichtigt wurden die „Ludwigschütte“ des Hesse-Rassauischen Hüttenvereins (I.G. Fuderus-Jung) und die „Bürgerhütte“ der Bürger Eisenwerke, G. m. b. H., bei Herborn. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache gab Direktor Hans Grün, Bürgerhütte, einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Bürger Eisenwerke, die seit Jahrzehnten als Familien-G. m. b. H. in Händen derselben Familien sind. Die Arbeiterschaft, die im hiesigen Bezirk bodenständig ist, ist zum überwiegenden Teil seit Jahren bei der Firma beschäftigt, und zahlreiche Familien sind vorhanden, die seit Urzeiten Zeiten nur immer bei den Bürger Eisenwerken tätig waren. Diese erfreuliche Betriebsverbundenheit geht schon daraus hervor, daß allein 7 Prozent der Gesamtbelegschaft heute über 25 bis 30 Jahre bei der Firma beschäftigt sind. Die Belegschaft einschl. Angestellten beträgt zurzeit auf den Bürger Eisenwerken 2050 Mann. Der Tiefstand im Vorjahre war eine Belegschaft von 780 Mann. Mit der Machtübernahme der Regierung Hitlers gelang es, trotz saisonmäßiger Flaute, im Frühjahr d. J. die Belegschaft auf rund 1600 Mann zu bringen. Mit Beginn der Ofenverlängerung im zweiten Halbjahr 1933 wurde dann die 2000-Mann-Grenze überschritten, so daß insgesamt gegenüber dem Tiefstand in 1932 rund 1300 Mann in den Arbeitsprozess einbezogen werden konnten. Dieses recht erfreuliche Bild darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch im kommenden Frühjahr wieder, infolge des natürlichen Rückganges des Ofenverlängerungs wie alljährlich, die schwierigen Monate kommen werden. Die Werke sind mit ihrer Belegschaftszahl, bei rückläufiger Bewegung des Abzuges, stark überlastet, und es wird aller Anstrengungen bedürfen, um über diese Zeit ohne größere Erschütterungen des Arbeitsmarktes hinwegzukommen. Es wurde festgestellt, daß 65 Prozent der Belegschaft aus Verheirateten besteht, eine Anteilzahl, die im Vergleich mit anderen Industrien, als ungewöhnlich gut angesehen werden kann. Beispielsweise sind von der Belegschaft der Bürgerhütte nur 8 Prozent jugendliche Arbeiter.

In einer Versammlung der Belegschaft ergriff dann der stellvertretende Gaubetriebszellenleiter Goebel das Wort und wies darauf hin, daß das Gefühl der Verbundenheit mit dem Werk und der Zusammengehörigkeit von Wirtschaftsführer und Wirtschaftsgesellschaft gewahrt werden müsse, da durch Klassenhaß und Klassenkampf keinem geholfen würde, am wenigsten dem Arbeiter. Hauptaufgabe wäre es, in erster Linie dafür zu sorgen, daß alle Brot und Arbeit fänden.

### Arbeitserfolge in der chemischen Industrie.

— Frankfurt a. M., 20. Okt. Die chemische Industrie hat mit ihren Bemühungen, die Arbeitslosen unterzubringen, weiter sehr erfreuliche Erfolge gehabt. Nach dem Ausweis der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie Deutschlands ist es im Monat September gelungen, weitere 2583 Arbeitskräfte (Arbeiter und Angestellte) in Arbeit zu bringen. Das bedeutet für das Vierteljahr Juli/September 1933 eine Vermehrung der Belegschaft um 9133 Arbeitskräfte. In den in der Provinz Hessen-Nassau und dem Freistaat Hessen gelegenen Betrieben des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie, Sektion Frankfurt am Main, sind im September 472 Arbeiter und 39 Angestellte eingestellt worden, im dritten Quartal insgesamt 1492 Arbeitskräfte, und zwar 1775 Arbeiter und 167 Angestellte. Dieser Bezirk hat somit weit über den Reichsdurchschnitt Einstellungen vorgenommen.

### 51 römische Arbeiter besuchen Deutschland.

— Frankfurt a. M., 20. Okt. Auf eine Einladung des Koblenzer Freiwilligen Arbeitsdienstes hin sind kürzlich 51 Arbeiter, Mitglieder des römischen „Dopolavoro Industriale“, der großen Organisation, die sich die Ausgestaltung der Freizeit der Arbeiter zur Aufgabe gemacht hat, unter Führung von Comm. Romagnoli in Koblenz eingetroffen, um das dortige Freiwillige Arbeitslager zu besichtigen und anschließend noch einige weitere deutsche Städte und Landschaften kennenzulernen. Die Italiener, deren Reise unter dem Patronat Adolf Hitlers erfolgt, beabsichtigen, in den nächsten Tagen Ausflüge nach Cochem, Trier, in die Eifel und ins Siebengebirge zu unternehmen und nach zwei besonders feierlichen Tagen in Koblenz, wo man ihnen zu Ehren eine besondere Theateraufführung und einen Fackelzug veranstalten wird, nach Frankfurt a. M., Stuttgart und München weiterzufahren. Die Reise soll bis zum 26. Oktober dauern.

### Bauernkundgebung beim Gallusmarkt in Grünberg.

Der Reichsstatthalter spricht.

— Grünberg, 20. Okt. Die Bauernschaft benutzte den bekannten Gallusmarkt in Grünberg zu einer Kundgebung großen Stils, die dem kommenden 12. November im wesentlichen gewidmet war. Reichsstatthalter Sprenger sprach bei dieser Gelegenheit einleitend über die Bedeutung des Erbhofgesetzes als dem Grundgesetz für den Fortbestand des deutschen Volkes. Das Ziel der Winterhilfe sei nicht nur, daß in diesem Winter niemand hungere und friere, sondern, daß durch die Opferwilligkeit derer, die noch haben, jeder instand gesetzt würde, über die schwere Zeit hinwegzukommen. Dieses Füreinander des deutschen Volkes sei es, was uns die Achtung in der ganzen Welt verschaffe. Einer für alle, alle für einen und zusammen für Deutschland. Der Redner geistelte die Folgen von Versailles und rechnete mit den diplomatischen Spitzfindigkeiten ab, die dahin zielten, vor aller Welt zu bekunden, daß das deutsche Volk ein Volk zweiter Klasse sei, das nicht in den Kreis der Kulturenationen hineinpasste. Hinter dem Führer steht das ganze Volk, mit dem man über alles verhandeln kann, nur nicht über seine nationale Ehre.



### Bekanntmachungen.

#### An alle deutschen Junthändler und Besitzer von Lautsprecher-Anlagen.

Alle Besitzer von Lautsprecheranlagen wollen umgehend ihre genaue Anschrift sowie die Anzahl der zur Verfügung stehenden Apparate, ebenso den Verkaufspreis bei der Gaupropagandaleitung, Frankfurt a. M., Adolf-Hitler-Haus, zur öffentlichen Bekanntgabe anmelden.

Der Gaupropagandaleiter.

Um vor aller Welt zu beweisen, daß in Deutschland Volk und Regierung eins sind, ruft der Führer zum 12. November auf. Jeder Deutsche sieht, um was es geht, ob wir als freies und gleichberechtigtes Volk angesehen werden sollen, und aller Welt klar beweisen, daß Deutschland aus Deutschland besteht, geführt von einem Führer, eines Willens, Frieden zu halten im Innern und Arbeit und Lebensmöglichkeiten für unser Volk zu schaffen! Dies ist der Sinn vom 12. November. Darum ist es Pflicht eines jeden, an die Wahlurne zu gehen und damit sein Vertrauen zur Führung zu beweisen.

„In der Nation sei geachtet, wer am 12. November seine Pflicht nicht tut, ausgestoßen soll er sein, aus der Gemeinschaft des deutschen Volkes. Unsere Pflicht zu tun, das wollen wir dem Führer geloben.“

### Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für das „Winterhilfswerk“: W. Wolf, Kellertstraße 10, II, 3 M.; G. H. 2 M.; gesammelt von der Schülervereinsvereinigung 1881 auf dem Oktoberfest bei Kraus 5.50 M.; R. K. 1 M.; Reichsverband ambul. Gewerbetreibender Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden (Teller-Sammlung), 8 M.; Stammtisch der Schaufenster-Delegierten Wiesbadens 5 M.; Prof. Fiehn 20 M.; zweite und dritte Rate vom „Wiesbadener Tagblatt“ 200 M. Für „Förderung der nationalen Arbeit“: P. N. 5 M. Für „Brüder in Not“: P. N. 5 M.

Weitere Gaben werden im „Tagblatt-Haus“ gerne entgegen genommen.

Der Verlag.

### Wetterbericht.

Das kräftige nordosteuropäische Hochdruckgebiet gewinnt bei weiterer Verdrängung nach Westen hin an Raum. Dabei hat sich über Mitteleuropa allgemein eine östliche Luftströmung am Boden eingestellt, während gleichzeitig von Südosten subtropische und von Westen her feuchtere ozeanische Luftmassen in der Höhe vordringen. Infolgedessen herrscht in fast ganz Europa stark bewölkte Wetter und besonders in Norddeutschland und Südrussland kommt es auch zu Regen. Nur in unserem Gebiet hat sich bis jetzt das heitere Wetter gehalten, doch wird es auch hier zu einer vorübergehenden Verschlechterung kommen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Zeitweise aufheiternd, im ganzen etwas kühler, mäßige östliche Winde.

### Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

| 20. Oktober 1933                 | 7 Uhr 27 | 12 Uhr 27 | 19 Uhr 27 | Mittel |
|----------------------------------|----------|-----------|-----------|--------|
|                                  | morg.    | nachm.    | abends    |        |
| Luft- (auf 1 m und Normaldruck)  | 75.4     | 75.9      | 75.3      | 75.5   |
| rel. (auf dem Meeresspiegel)     | 76.1     | 76.3      | 76.5      | 76.0   |
| Thermometer (G. u. v.)           | 8.0      | 11.3      | 7.9       | 7.5    |
| Lufttemperatur (Mittelpunkt)     | 5.6      | 6.7       | 6.0       | 6.4    |
| Relative Feuchtigkeit (Prozente) | 88       | 87        | 85        | 84     |
| Niederschlag (Millimeter)        | 0.0      | 0.0       | 0.0       | —      |
| Niederschlagshöhe (Millimeter)   | —        | —         | —         | —      |
| Höchste Temperatur               | 11.9     | —         | —         | 11.9   |
| Niedrigste Temperatur            | —        | —         | —         | 2.3    |



**M. 1.29**  
**Togal**  
unübertroffen bei  
**Rheuma - Gicht**  
**Kopfschmerzen**  
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.



### Anzeichen der Erkältung!

Wenn Sie niesen oder ein Kratzen im Hals verspüren, so ist es höchste Zeit, mit dem Chinisol-Gurgeln zu beginnen. Sie haben es sehr bequem durch die ärztlich empfohlenen Gurgel-Chinisol-Tabletten.

75 Stück RM. 1.10

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Hauptredakteur: Fritz Gänther.  
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für den politischen Redaktionsdienst: Karl Heinz Lang; für ansonsten Redaktions- und Verlagsangelegenheiten: Dr. Heinrich Reicher; für Subskriptionen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Pempel; für Anzeigen, Propagandafragen und den Sportteil: Heinz Conhardt; für die Anzeigen und Redaktionen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes:  
L. Schellberg, (früher Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“).  
Gesamtleitung:  
Professor Dr. Edwin Schellberg und Verlagsdirektor Heinz Pahl.

**Erika Hölzer**  
**Friedrich A. Hinterberger**  
Verlobte.

Wiesbaden  
Grabenstraße 8

Mainz  
Frauenlobstraße 13

Für die anlässlich unserer Vermählung  
erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir  
hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

**Max Hahn u. Frau**  
Else, geb. Bender.

Statt Karten.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen  
unseren lieben Bekannten für die überaus herzlichen  
Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit  
zu danken.

**Wilhelm Wenz u. Frau**  
geb. Messinger.

Wiesbaden (Philippbergstr. 7), 21. Oktober 1933.

Ich habe meine Büroräume nach der

**Adolfsallee 19**

verlegt.

**Max Becker**

Buch- u. Wirtschaftssachverständiger,  
Treuhand.

Zur Krankenkasse zugelassen.

**Hans Kuhl** Schwalbacher Straße 52  
Telephon 22577

staatl. gepr. Dentist 3108

Halbe wieder Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr.

**Umgezogen nach Roonstr. 22,1**

**Clara Schulze-Weber**  
Hebamme.

**Lagerobst**

Tafel- und Wirtschaftsobst billig zu verkaufen.

**J. Seelbach, Wiesbaden**  
Ludwigstraße 5. Telephon 20373.

**Bettengeschäft**

und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit Dampfheizung  
(keine Trocknung). Verkauf von La Federn u. Tannen  
sowie Interieurs in allen Farben.

Telephon 28998 **Ad. Wenzel** Zahnstraße 18  
Privatwohnung: Kirchgasse 19, 1.

Bedarfsbedarfscheine werden in Zahlung genommen.  
— Christliche Firma. —

**Todesfälle in Wiesbaden.**

**Margarete Frey**, Hausangestellte, 48 Jahre,  
Schießener Straße 38, † 17. 10.  
**Ferdinand Heinrich Müller**, Drogerie, 60 Jahre,  
Bismarckring 31, † 19. 10.  
**Philomena Rittermeier**, ohne Beruf, 76 Jahre,  
Karlstraße 13, † 19. 10.  
**Willy Christ**, Schneider, 41 Jahre, Jägerstraße 11,  
† 20. 10.



Am 20. Oktober 1933  
wurde unser langjähriges  
Mitglied

**Ferdinand Heinrich Müller**

nach kurzer Krankheit zur  
großen Mysterung abbe-  
rufen. Er war uns stets ein  
lieber und treuer Kamerad  
und werden wir seiner stets treu gedenken.

An der Trauerfeier am Montag, den  
23. d. M., 11 Uhr nimmt der Verein mit  
Fahne teil. In Treue fest!

**Marine-Verein Groß-Wiesbaden E. V.**  
Der Vereinsführer. F687

Herzlichen Dank für die Liebe, die mir  
beim Heimgehen meines lieben Heini zuteil  
wurde, sowie für die schönen Blumen und  
das ehrenvolle Geleite. Besonderen Dank  
für die liebevolle Pflege im Stadt. Kranken-  
haus, die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrer Mulot sowie der Firma-Ruthe und  
den Angestellten, der Hitler-Jugend-DHV,  
und der Gemeinde der Bibelstunde.

**Frau Paula Möser u. Anneliese.**

Wiesbaden, den 21. Oktober 1933.

**Theodor Werner**

Webergasse — Ecke Langgasse

zeigt in der Auslage  
eine komplette sehr schöne

**Brautaussteuer**

E. G.

Weitere folgen.

**Wolle**

**Seide**

wasche  
beide  
mit

**Persil**

Oldenburger Seife

Vertreter: **Rudolf Haas**, Wiesbaden, Solmsstr. 26. Tel. 26691. 1028

Nach langjähriger praktischer Tätigkeit habe ich die Praxis  
des verstorbenen Kollegen Dr. Schmitt-Halin übernommen

**Dr. W. Tamm**

Zahnarzt

Wiesbaden, Wilhelmstraße 15, Tel. 27848

**Die wunderschönen Preise  
meines  
Wettbewerbs:**



Sammeln Sie heute die Unterlagen in meinem Geschäft ab.

**Ludwig Kiehl, Wilhelmstraße Nr. 40**

**Gasheizöfen**

in allen Größen, gebraucht, jedoch gut  
erhalten, verkauft billigt F749

**Beratungsstelle der Wegweg Markt.**  
straße 16

**TRAUER**

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroß-  
mutter und Tante

**Frau Lina Huth, Wwe.**

ist am 15. Oktober sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Cornelia Huth.**

Wiesbaden, Aschaffenburg, Durlach, Arheilgen.

Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden.

Allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank für die  
erwiesene Teilnahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Anthes.



**„Bemberg“**  
ist Sonderklasse

**Stoffe für**  
Oberhemden u.  
Pyjamas . . . 2.00, 1.75  
**Hemden**  
nach Maß 1075, 8.50  
**Pyjamas**  
nach Maß 1475, 13.50  
**Stoffe für**  
Leibwäsche 1.75, 1.35  
**Handarbeits-**  
Taillenröcke 6.50, 5.50  
Nachthemden 7.50, 5.90  
Taghemden . . . 3.75

**Beckhardt,**

**Kaufmann & Co.**

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

**= Günstige Gelegenheiten =**

Freihändig verkauft werden im Auftrag herrschaftlicher  
Möbel, Speises, Schlafs, Herren-, Klub- u. Damen-  
möbel, Couches, Kisten, Einzel- und Personal-Möbel,  
deutsche und amerikanische, Reliefs, Kunst-, Dekor-  
hausalt und Gebrauchsgegenstände, Klavier, Radio,  
Musikinstrumente, Öfen, Herd, Badewanne und vieles mehr  
günstig. Bed. Zahlungsfrist. d. Klavier, Marktführer,  
und Marktführer 9, 1 links. Telefon 28627.

**Unsere Rheuma- und Gichtkur**

reinigt das Blut von Harnsäure u. set-  
zenden Giftstoffen u. fördert Blutkreis-  
lauf u. Stoffwechsel. Nutzt den Herbst,  
ehe der Winter kommt.

Wörishofener Kräuterhaus, Marktstraße 11

**Bräutigam's**  
**Knoblauchsaff**

ärztlich empfohlen bei:

Arterienverkalkung, hohem Blut-  
druck, Rheuma, Gicht, Asthma,  
chron. Bronchialkatarrh, Lungen-  
leiden, Darm- u. Magenstörungen,  
Wurmern, blutreinigend und appetitanregend.  
1/1 Flasche Mk. 2.70 1/2 Flasche Mk. 1.45  
**Knoblauchöl** in Kapseln Mk. 1.55 die  
Schachtel, zu haben in den Apoth. u. Dro-  
g. **A. BRÄUTIGAM & CO., Hamburg**

Wer wirklich **Hämorrhoiden** leidet und

schwer an

nirgends Heilung fand, sollte nur das tausendfach bewährte

**„Rusmasal“**

anwenden. Die vorliegenden Dankschreiben beweisen, wie  
Tausende durch „Rusmasal“ ohne Berührung u. Ope-  
ration geheilt wurden. Deshalb zögern Sie nicht länger, sich  
durch „Rusmasal“ v. Ihrem qualvollen Leiden zu befreien.  
Eine Packung „Rusmasal“ zum Preise von Mk. 4.50  
ist in allen Apotheken erhältlich.

**Fichtennadel- Dose 50**

**Brust-Caramellen**

das vorzüglichste Hustenmittel

**Schloßdrogerie Siebert, Marktstr.**



„Ein Bild aus meiner Hühneraugenzeit! — Heut' ist

ich „Lebewohl!“ — daher die Heiterkeit.“

Gemeint ist natürlich das berühmte

vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen- Lebewohl-**

und **Lebewohl-Balsamscheiben**. Bleichdose (8 Platten)

68 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche

und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhal-

lich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben

Drog. F. Alexi, Michaelsberg 9; Drog. Brecher,

gasse 14; Drog. Gelpel, Bleichstraße 19; Drog. A. J.

Kaiser-Friedrich-Ring 30; Drog. Apoth. E. K.

Sedanplatz 1; Drogerie L. Kimmel, Nerostraße

Drogerie H. Krah, Wellritzstraße 27.

## Kaiserin Auguste Viktoria.

Zu ihrem 75. Geburtstage am 22. Oktober 1933.

Von Wanda von Puttkamer.

„Frei geht das Unglück durch die ganze Erde“ — dies Wort Schillers hat der Biograph der Kaiserin Auguste Viktoria, Karl Strecker, einmal auf die fürstliche Frau angewendet, die wie wenige Leid und Unglück kennen lernen mußte und die doch mit so großen und glücklichen Ausblicken ein in das Leben getreten war.

Als dem Erbprinzen von Schleswig-Holstein vor nunmehr 75 Jahren die älteste Tochter geboren wurde, konnte



Auguste Viktoria,  
die erste Gemahlin Kaiser Wilhelm II.

niemand ahnen, daß sie einmal die Nachfolgerin der beiden Fürstinnen sein würde, die bei ihr Väter standen. Es waren die erste deutsche Kaiserin Augusta und deren Schwiegertochter, die königliche Prinzessin aus England, die spätere Kaiserin Friedrich. Man wußte auch nicht, daß dies kleine Mädchen einst die Gemahlin des späteren Kaisers Wilhelm II. werden würde. Als dies dann aber eintrat, schien für die junge Prinzessin alles Glück der Welt gesichert zu sein. Eine vorbildlich glückliche Ehe, aus Liebe geschlossen, ein reicher Kreis wohlgeleiteter und gesunder Kinder, ein großes Arbeitsfeld waren ihr geschenkt worden.

Fürstlichkeiten und hohe Beamte, die in voller Öffentlichkeit der Kritik ausgesetzt sind, pflegen nicht nur Bewunderer und Freunde zu haben, sondern auch mannigfaltigen Tadel ausgeht zu sein. Diese Feststellung kann man nicht auf die verehrte Kaiserin anwenden. Weder in den Zeiten ungetrübten Glückes und im Besitze der Macht, noch später in Not und Elend hat irgend jemand feindselige Gefühle gegen die Kaiserin Auguste Viktoria gehegt. Theodor Körner sagt von der Königin Luise, daß sie „auf jungen Schaltern mit der Grazie Triton das Elend getragen habe“. Die Duldin von Doorn hat in der Erfahrung der reifen Frau mit ihrem Körper ein schwereres Schicksal als ihre Vorgängerin auf Preußens Königsstern erleiden müssen. Die Königin Luise war jung, und Jugend bedeutet Hoffnung. Was konnte die Kaiserin in Doorn noch viel für den kaiserlichen Gatten und sich erhoffen? Die Königin Luise lehrte Heim — ihre arm gewordene Residenzstadt empfing sie mit dem Geschenk eines goldenen Wagens, und man breitete ihr in dem kleinen, aber treu gebliebenen Preußen die Hände unter die Füße. Die Kaiserin Auguste kam als stille Frau zurück und wurde von einer schweigenden Trauergemeinde geleitet und empfangen. Die Begrüßung ihrer persönlichen Reife war ein Dank für die aufopfernde Lebensführung, für die Liebe und Arbeit, die sie dem deutschen Volk gewidmet hatte.

Die Kaiserin liebte es nicht, in den Vordergrund zu treten. Sie hatte durchaus eigene Gedanken und gab Anregung, aber sie maßte sich kein Urteil an den Sachverständigen gegenüber, sondern sie legte das, was sie eronnen und erwünschte, in die rechten Hände, doch vergah sie niemals die konsequente Durchführung zu überwachen. Wenn man sie sah, empfing man den Eindruck von ihr: Hier steht eine klare, gütige, wohlwollende und edel weibliche Frau, die überlegt und unbeirrt ihren Weg geht. Gleichmäßigkeit im Wesen war eine ihrer vorzüglichsten Eigenschaften.

Niemals ermüdet, stets fleißig, nie sich einer Pflicht entziehend, so kannte ihre Umgebung sie, so sah man sie als Hausfrau und Mutter schalten. Die Aufgabe im Kreise ihrer engeren Familie war ihr ebensowenig zu schwer wie die Arbeit am Volke. „Leben hieß für sie nur helfen, spenden und sich zum Wohle anderer hingeben“ — so urteilte ihr eigener Sohn über sie, und wer ihr dienen durfte, weiß, daß dieses Wort volle Wahrheit ist. Die schwerste Aufgabe war für sie der Krieg. Sie vernichtete dabei ihre Gesundheit, die schon etwas schwankender geworden war und der sie fast Übermenschliches zumutete. Als sie im Herbst 1914 in Danziger Lazaretten Verwundete besuchte, wurde sie durch die Überanstrengung des Gehens in den weitläufigen Krankenhäusern und durch die Erschütterung, so viel Leid mitzuleben zu müssen, dreimal an einem Vormittage ohnmächtig. Jedemal erholte sie sich nur kurze Zeit und bestand darauf, die Besuche fortzusetzen. Sie sprach mit den Kriegern, den Ärzten und Pflegerinnen, alles kontrollierend, nach allem forschend und fragend. Wenn sie irgend etwas fand, was ihr ungeeignet erschien, bestand sie mit Ruhe und Bestimmtheit auf Verbesserungen. Die Verwundeten, die in ihrem nächsten und eigenen Lazarett, im Drangengebäude in Potsdam, lagen, verehrten die Kaiserin wie eine Heilige, und fanden den Tag verloren, wenn ihre „Mutter“ nicht zu ihnen kommen konnte, weil sie anderweitig gebunden war.

Fast immer mußte die Kaiserin etwas tun oder leisten, was sie in ihren persönlichen Freuden und Liebhabereien störte. Sie wäre am liebsten mit ihren Kindern zusammen gewesen, hätte das Heranwachsen ihrer Knaben beobachtet, aber mit sieben Jahren erhielten die jungen Prinzen bereits die Erziehung durch einen militärischen Gouverneur. Da mußte die Mutter in gewisser Art zurücktreten. Daß sie trotzdem das innigste Verhältnis zu den erwachsenen Söhnen zu bewahren wußte, das geht deutlich aus den Berichten des Kronprinzen hervor, der seiner Mutter in seinen Erinnerungen tiefgefühlte Worte widmet. Der Dienst bei der Kaiserin war sehr anstrengend; sie stand im Sommer selbst niemals später als um halb sechs Uhr in der Frühe auf, um mit dem Kaiser zu frühstücken.

Vielleicht, wenn die Kaiserin hätte entscheiden können, wären viele Bedenken diplomatischer Natur im Kriege bei den höchsten Beamten des Reiches in Fortfall gekommen. Sie besaß die klare Empfindung der Frau: Um den Krieg zu gewinnen und vor allem zu beenden, müssen wir alle Kräfte einsehen, kann kein Mittel scharf genug sein. Sie hatte sich stets fern von der Politik gehalten und erkannte daher schon vermutlich so klar, daß Hindenburg im Osten schließlich weniger als im Westen gebraucht wurde. Sie hat bekanntlich den Entschluß des Kaisers herbeigeführt, daß der große Führer nach dem Westen berufen wurde.

Als sie die Abdankung des Kaisers, deren Gründe sie unter diesen Umständen kaum richtig erfahren konnte, hinnehmen mußte und vor der unabänderlichen Tatsache stand, brach sie beinahe zusammen. Aber die Würde, mit der sie den rücksichtslosen derzeitigen spartanischen Machthabern entgegentrat, war bewundernswert. Unvergessen ist jenes Wort, das sie einem Revolutionär sagte, als er ihr erklärte, sie könne sich legen: „In meinem Hause bin ich gewohnt, jemandem einen Stuhl anzubieten“ — selbst die gewollte Keckheit des Betreffenden war durch die ruhige Bestimmtheit zum Schweigen gebracht. Mit blutendem Herzen verließ sie das Vaterland, in dessen Grenzen sie nicht mehr ihrem Volke dienen konnte. Man versuchte, ihr die Verbannung zu erleichtern, Teilnahme und Liebe wurde ihr erwiesen. Deutsche Frauen fanden aus allen Gauen Deutschlands heimische Blumen und Sträucher für den Garten der Kaiserin nach Doorn, diese aber konnte das Heimweh nicht überwinden. Die ersten furchtbaren Zeiten der Sorge um die Sicherheit des Gatten waren ja geschwunden. Aber den Tod ihres jüngsten Sohnes, der immer jart gewesen war, überlebte sie nicht lange. Sie starb am gebrochenen Herzen, und auch auf sie paßt das Wort „Denk ich an Deutschland in der Nacht“, hat es mich um den Schlaf gebracht.“

Im Laufe der Geschichte wechseln die Ideale der Menschheit, die Begriffe, wie man sich das Dasein und die Menschen wünscht. Man erlebt jetzt in Deutschland auch eine Umwälzung der Begriffe in bezug auf die Frau. Die Vermännlichung soll aufhören, die weibliche Linie wird wieder stärker auch im Seelischen betont. So wird man sich auch wieder darauf besinnen, welche Vorbild für deutsche Frauen für alle Zeiten die Kaiserin gewesen ist, die zwar ihren 75. Geburtstag nicht mehr erleben durfte, deren Andenken jedoch in der Nation, die sie so heiß geliebt hat, bewahrt bleibt.

Der Wanderer, der seine Blide ins Tal schweifen läßt, sieht nur verschwommene Konturen. Hat er den Gipfel erklimmt, so wird das Bild klarer, und er erkennt die großen Linien eben so gut wie die Einzelheiten. So geht es uns auch mit den Menschen der Vergangenheit. Erst wenn sie uns ferner gerückt sind und wir uns dann mit ihnen beschäftigen, können wir sie besser beurteilen, ihr Handeln verstehen, ihre Schmerzen begreifen und lernen sie um ihrer Leiden und ihrer Seele willen lieben. Das Wort des Dichters kommt uns dann in das Gedächtnis, das da lautet: „Denn ich bin ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein.“ Die verbannte Kaiserin hätte in jeder Lebenslage ihren Platz ausgefüllt. Da, wo sie hingestellt worden ist, auf hohe Warte und in tiefe Not, hat sie jeden Kampf siegreich bestanden, weil sie ein gläubiger, ein treuer und ein mutiger Mensch war.

## „Die habgierige Marianne.“

Ein satirisches Versbüchlein — zu einer ernsten Sache.

Wilhelm Kleber, ein Saarländer, weiß, wo seine Landsleute der Schuh drückt. Die Leiden der Saar unter der fremdländischen Verwaltung und der Gesinnungslumperei solcher, die blutmäßig Deutsche waren, haben ihn erfüllt und die fernige Gesinnung der echten Saarländer ihm Mut gegeben. Er will ihnen helfen — durch den drastischen Witz.

So schrieb er aus dem Versmaß und Geiste Wilhelm Buschs eine Satire „Die habgierige Marianne“, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist eine Dorsgeschichte, mit dem Motto: „Das zehnte Gebot“, aber auch ohne den beigegebenen Schlüssel merkt man, daß es sich um die Begehung des Saargebietes mit ihren Härten, um die innere Ablehnungsfront der Saarländer und die unverzagte Hoffnung auf die Abstimmung 1935 handelt (im Schlüssel steht als Druckfehler 1933!).

Saarheim war ein kleiner Ort  
Friedlich, ruhig war es dort.  
Ohne Jank und ohne Krach  
Ging man seiner Arbeit nach,  
Einer hier, der andere dort,  
Wohlfahrt zielt den ganzen Ort.  
Jedem Einzelnen aber war  
Dieses eine reißlos klar:  
Was erschafft mit frohem Mute,  
Kom dem ganzen Dorf zugute.  
Eines schönen Tags so dann  
Kommt da eine Kutsche an.  
Der entsteigt ein Frauzimmer.  
Schneidend und mit Riefgewimmer  
Folgt ein Wesen hinterdrein,  
Dieses könnt ein Händchen sein.  
Eine Wolle voller Duft  
Beißet gräßlich durch die Luft.  
„Dunnetheil!“ ruft Förster Schön,  
Als er dieses angesehen.  
Und es war nicht weniger stark  
Waldmann, der vergaß sogar  
Voller Schreck, was sehr betrüblich,  
Das, was sonst bei Hunden üblich...

Nicht alle Verse sind gleichwertig. Aber einige sind echt „Busch“. Kleber hat seine Verse bebildert. Auch hier ist das Vorbild des großen Zeichners ersichtlich. Die Kraft des einzigartigen Busch, Bild und Vers zu einer höheren Einheit zusammenzufassen, den Vers leuchten, das Bild sprechen und Vers und Bild Neues sagen zu lassen, ist überall angestrebt. So wird Vers und Bild zu einem vaterländischen Agitator. Die „habgierige Marianne“ wird in diesem Gewande gute Dienste tun und eifrige, schmunzelnde und doch auch innerlich gekrümmte Leser haben. Der Verlag R. Bechtold u. Co., Wiesbaden, stattete das Büchlein mit sichtlich Freude am Werte aus. H. A.

## Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.

Gauführung Hessen-Rassau

Frankfurt a. M., Tannusstraße 11, 1. Tel. 32288.

Postcheckkonto: Hfm. 28100.

Bankkonto: Kass. Landesbank Hfm., Girokonto 6200.

Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen.

Gerade auf den Einzelnen kommt es an.

## Schwarzarbeit ist Wirtschaftsruin!

Kämpft gegen Schwarzarbeit und Schädigung der Wirtschaft

Gibt alle Arbeiten dem selbständigen Handwerk und unterstützt den bodenständigen deutschen Meister

Unterstützt das Aufbaupwerk der nationalen Regierung

## Reichshandwerkswoche vom 15.-22. Okt. 1933

Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden e. V.

# Sport und Spiel.

## Sport im Dienste der Volksgemeinschaft.

### Die DSB. wirbt Mittel für Arbeitsbeschaffung.

Aus den Erträgen der Handballspiele um den Pokal der Volksgemeinschaft Adolf Hitler konnte die Deutsche Sportbehörde der Spende für Opfer der Arbeit 4532 Mark überweisen. Jetzt ruft sie ihre Vereine auf, sich in den Dienst des Loskaufes zugunsten der Geldlotterie der NSDA für Arbeitsbeschaffung zu stellen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Im neuen Deutschland werden auch unsere Vereine vor neue Aufgaben gestellt. Aufgaben, die jedem deutschen Volksgenossen und damit auch vielen arbeitslosen Mitgliedern unserer Vereine wieder zugute kommen. Statt vieler Worte gilt es — wie der Sportsmann nicht anders gewohnt — mit mehrbaren Leistungen aufzuwarten. Deshalb müssen alle unsere Leichtathleten und Handballer an die Front, um dem Rufe unseres großen Führers Adolf Hitler zu folgen und die für uns alle so fürchtbare Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die deutschen Leichtathleten haben schon im letzten Jahre gezeigt, daß für sie der Gemeinschaftsgedanke kein leerer Begriff ist. Als die Deutsche Sportbehörde zum Verkauf der Olympiamarken aufforderte, der erst die Bezeichnung der Olympischen Spiele in Los Angeles ermöglichte, waren ihre Vereine und Aktiven die ersten, die sich zu unermüdlicher Kleinarbeit zur Verfügung stellten und auch den größten Erfolg aufzuweisen hatten. Heute darf es nicht anders sein, zumal ein Ziel von ganz anderen Ausmaßen erreicht werden muß. Je größer die geforderte Leistung, desto größer die Energie unserer Sportsleute.“

Die Deutsche Sportbehörde beteiligt sich an der Geldlotterie der NSDA für Arbeitsbeschaffung, deren Erlös den großen Zielen des nationalsozialistischen Aufbauplanes zugute kommt. Sie hat daher die technische Durchführung der Losverteilung der Deutschen Lotterie-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 24, übertragen. Alle unsere Vereine, ihre Aktiven und Anhänger, müssen mithelfen und den Verkauf der Lose unterstützen.

Die Vereine können bei den Abrechnungen eine Verkaufsvergütung von 10 % in Abzug bringen. Einzelheiten über die Verkaufsbestimmungen gehen den Vereinen durch die vorher genannte Firma unmittelbar zu.“

### Auch die Boyer werden und helfen.

#### Ein nachahmenswertes Beispiel des Gaues 13.

Der Führer der Amateurbayer im Gau 13 (Südwest), Georg Dietrich (Frankfurt a. M.), ist demütigt, mit allen Kräften die Amateurbayer zu mobilisieren, um nicht nur für ihre Sportart zu werben, sondern sie gleichzeitig in den Dienst der Volksgemeinschaft zu stellen. Der Gauführer geht dabei von der Voraussetzung aus, daß mit Rücksicht auf das wenig überragende Gesamtergebn der Boyer seines Gebietes jetzt versucht werden muß, die Öffentlichkeit durch eine große, schlagartige Kundgebung auf diese Bewegung zu lenken und gleichzeitig guten und erfolgreichen Nachwuchs zu schaffen. In einem Aufruf gibt der Gauführer u. a. folgendes bekannt:

„Die Amateurbayer des Gaues 13, die in jahrelanger Arbeit vergebens um Anerkennung rangen, bis sie ihnen der Führer des neuen Deutschlands gab, wollen beweisen, daß sie dieser Anerkennung würdig sind. Aus diesem Grunde ordnet der Unterzeichnete an, daß alle boyertreibenden Vereine des neuen Deutschen Athletik-Sportverbandes innerhalb des Gebietes des Gaues 13 (Saargebiet, Pfalz, der Provinzen Rheinhessen und Starkenburg, des Rheingaukreises, des Main-Taunus-Kreises und der Stadtbezirke Wiesbaden und Frankfurt a. M.) am 17. November unter dem Motto „Die Boyer werden und helfen!“ Veranstaltungen durchführen, die nicht nur für den Boyersport werben, sondern auch gleichzeitig den Gemeinschaftsgeist, der in unseren Reihen herrscht, bekunden sollen, indem 20 % der Bruttoeinnahmen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes abgeführt werden.“

## Rangliste der Wiesbadener Leichtathleten.

Der olympische Sport wurde dieses Jahr in Wiesbaden etwas eifriger betrieben als seither. Seine Hauptpflegschaft hat er immer noch in der JG. Sportverein / Schwimmklub, aber auch der Polizei, S.B. und eine Reihe kleinerer Vereine widmen sich ihm heute mehr als früher. Zwei ehrenvolle Plätze bei den Deutschen Meisterschaften (Schwethelm und Kopp im 110-Meter-Hürdenlauf) waren der Lohn für besondere Bemühungen, und durch Heranführung zu internationaler Vertretung (Schwethelm beim Länderkampf Deutschland gegen Schweiz) fand Überwindung des Könnens auch Anerkennung an höchster Stelle. Im übrigen erwiesen sich die einheimischen Leichtathleten als gute Durchschnittsläufer. Nachfolgend veröffentlichten wir die diesjährige Rangliste für die einzelnen Abteilungen. Wo nichts anderes angegeben ist, gehören die Genannten der JG. Sportverein/Schwimmklub an. Olympiakandidaten scheinen in Wiesbaden nicht heranzureifen.

**100 Meter:**  
1. Schwethelm 11,2; 2. und 3. Kopp, Horn (Polizei) 11,3; 4. Reimer 11,5; 5. May (Post) 11,8; 6. und 7. Collenbusch, Mund 11,9; 8. Bausch 12,0; 9. bis 11. Art und Hoffinger (Polizei), Sander 12,1.

**200 Meter:**  
1. Schwethelm 22,4; 2. Reimer 24,1; 3. Kopp 24,4; 4. Kolte (Polizei) 24,7; 5. und 6. Bausch, Sander 25,0; 7. Schlag (Post) 25,6.

**400 Meter:**  
1. Kopp 52,4; 2. Schwethelm 53,4; 3. Reimer 53,5; 4. Sander 53,7; 5. und 6. Collenbusch, Gastpeter (Polizei) 55,0; 7. Horn (Polizei) 55,1; 8. Bausch 55,2; 9. Klump (Post) 56,5; 10. Bäd (Eintracht) 57,4.

**800 Meter:**  
1. Sander 2:02,9; 2. Bausch 2:05,0; 3. und 4. Gruber, Köfing 2:08,0; 5. Heese (Polizei) 2:10,0.

**1000 Meter:**  
1. Sander 2:41,4; 2. Cronen 2:47,0; 3. Heißner 2:48,0; 4. Bäd (Eintracht) 2:51,0; 5. Bausch 2:55,0.

**1500 Meter:**  
1. Köfing 4:24,0; 2. und 3. Cronen, Heese (Polizei) 4:24,8; 4. Sander 4:25,0; 5. Hornung (Polizei) 4:25,6;

6. Heißner 4:30,2; 7. Bäd (Eintracht) 4:31,0; 8. Dörr (Polizei) 4:31,2; 9. Reimer 4:40,6; 10. Bausch 4:40,8.

**3000 Meter:**  
1. Köfing 9:27,2; 2. Dörr (Polizei) 9:43,9; 3. Strad (Post) 10:05,9.

**5000 Meter:**  
1. Köfing 16:33,2; 2. Hornung (Polizei) 16:46,9; 3. Dörr (Polizei) 16:56,2; 4. Strad (Post) 17:02,6; 5. Cronen 17:13,2; 6. Haras (Polizei) 17:32,4; 7. Speer 17:40,2; 8. Sieberhagen 17:45,0; 9. Schäfer 18:11,0; 10. Blum (Polizei) 18:20,0.

**10 000 Meter:**  
1. Hornung (Polizei) 35:21,0; 2. Dörr (Polizei) 38:02,0. **¼-Stunden-Paarlaufen:**  
Hornung (Polizei) / Köfing 5220 Meter.

**110-Meter-Hürden:**  
1. Schwethelm 15,2; 2. Kopp 16,3; 3. Sander 18,3; 4. Mund 19,7; 5. Firmenich 19,8.

**400-Meter-Hürden:**  
1. Kopp 57,4; 2. Schwethelm 59,4; 3. Sander 59,8.

**Weitsprung:**  
1. Horn (Polizei) 6,52; 2. Kopp 6,08; 3. Franke (Polizei) 6,00; 4. Mund 5,96; 5. und 6. May (Post), Böbling (Polizei) 5,91; 7. und 8. Collenbusch, Firmenich je 5,88; 9. Krause (Polizei) 5,82; 10. Bohrmann (To. Bredenheim) 5,77.

**Hochsprung:**  
1. Knöppler 1,65; 2. Streib 1,81; 3. bis 5. Ebeling (Post), Pfeiffer (SB. 1919 Biedrich), Mund je 1,60; 6. bis 9. Franke und Horn (Polizei), Schlag (Post), Sieberhagen (Polizei) je 1,58; 10. Bohrmann (To. Bredenheim) 1,57.

**Stabhochsprung:**  
Kern 3,20.

**Dreisprung:** Horn (Polizei) 11,73.

**Kugelhöhen:**  
1. Bohrmann (To. Bredenheim) 12,76; 2. Mund 12,07; 3. Kopp 11,91; 4. Krause (Polizei) 11,66; 5. Walz 11,24; 6. Kornader 10,94; 7. Sieberhagen (Polizei) 10,90; 8. Schwethelm 10,88; 9. Schumacher (SB. 1919 Biedrich) 10,69.

**Diskuswerfen:**  
1. Bohrmann (To. Bredenheim) 33,41; 2. Mund 33,00; 3. Streib 32,78; 4. Kopp 32,48; 5. Schwethelm 32,47; 6. Krause (Polizei) 31,96.

**Speerwerfen:**  
1. Bohrmann (To. Bredenheim) 48,80; 2. Kern 47,33; 3. Krause (Polizei) 43,75; 4. Sieberhagen (Polizei) 42,01; 5. Collenbusch 42,00; 6. Sander 41,95.

**Reule:**  
1. Collenbusch 89,65; 2. Krause (Polizei) 56,50; 3. Sieberhagen (Polizei) 55,00.

**Handball:**  
1. Mund 44,68; 2. Collenbusch 43,19; 3. Mondel 41,90.

**3er-Kampf:**  
1. Kopp 5337 P.; 2. Sander 4961; 3. Bohrmann (To. Bredenheim) 4468; 4. Bäd (Eintracht) 4340.

**4x100-Meter:**  
1. JG. 45,6; 2. Polizei 46,3; 3. Post 49,3; 4. Reichsbahn 49,8; 5. SB. 1919 Biedrich 51,1.

**4x400-Meter:**  
1. Polizei 3:45,1; 2. JG. 3:47,0.

**3x1000-Meter:**  
1. JG. 8:29,2; 2. Polizei 8:47,3.

**Schwedenstafel:**  
1. JG. 2:05,9; 2. Polizei 2:15,2; 3. Post 2:15,4; 4. SB. 1919 Biedrich 2:20,0; 5. Reichsbahn 2:20,0; 6. Siegfried 2:27,0.

**Olympische Staffel:** JG. 4:06,0.

## Neugliederung im Kanu-Verband.

Der Deutsche Kanu-Verband gehört zu den wenigen Sportorganisationen, die bereits früher eine der vom Reichsportführer geschaffenen Gaueinteilung im großen und ganzen entsprechende Untergliederung hatte. Bis zum 1. Dezember werden die Grenzberichtigungen und die noch notwendigen Änderungen durchgeführt sein, um die 11 ehemaligen Kreise des DKB in die 16 Gaue des DKB zu überführen.

An Stelle des früheren Niederrhein-Kreises treten jetzt drei Gaue: Westfalen, Mittelrhein und Niederrhein; an Stelle des Oberrhein-Kreises die Gaue Südwest, Baden, Württemberg; an Stelle des Oberrhein-Kreises die Gaue Mitte und Freistaat Sachsen. Der Laufsteg Kreis wird ein Bezirk des Gaues Brandenburg. Die Gaue Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Nordmark, Niederhessen und Bayern werden sich im wesentlichen mit der früheren Kreiseinteilung des DKB in diesen Gebieten. — Teile des früheren Weier-Ems-Kreises und der Bezirk Siegen des Oberrhein-Main-Kreises bilden den Gau Nordhessen.

**Führerrat des Deutschen Kanu-Verbandes berufen.**

Der Führer der Fachschule Kanusport im Deutschen Wasserport-Verband, Dr. Max Ebert-München, hat folgende Persönlichkeiten in seinen Führerrat berufen:

Als seinen Stellvertreter: Hans Sievers-Hamburg, der seit Gründung des alten DKB dort an führender Stelle stand und als bester Kenner der inneren Verwaltungsangelegenheiten und der Organisation gilt. Als Schatzmeister: A. Ebenhög-München. Als Vertreter im DKB und Referent der Abzeichenstelle: H. Bonnet-Berlin. Als Sportwart: Pol.-Hauptm. Otto Edmann-Hamburg, der seit Jahren für die Sportorganisation des Deutschen Kanusports verantwortlich zeichnet und sich durch die Einführung des Kanu-Polo-Spiels besonders verdient gemacht hat. Als Jugendführer: Hans von Böhlen-Hamburg. Als Verkehrsleiter: Paul Walther-Untertürkheim, den überaus verdienten Leiter des Verkehrsamtes im alten DKB, unter dessen zielbewusster, energischer Arbeit die vielgerühmten, auch im Auslande maßgebenden deutschen Einrichtungen für den Kanu-Wandersport entstanden.

## Hockey.

Die 1. Herrenmannschaft der JG. Sportverein Schwimmklub spielt am Sonntagvormittag 3.30 Uhr, in Darmstadt, gegen Darmstadt 98. Aufstellung: Schneider, Kornacker, Reimer, Hühnerfeld, Mayer, Gerich, Kleinschmidt, Meiser, Häuser, Kopp, Sander. Abfahrt: 1.30 am Luisenplatz mit Autobus für alle übrigen Spielerinnen und Spieler ist am Sonntagvormittag 10 Uhr auf dem Sportplatz Frankfurter Straße Pflanztraining.

## Chrentag der deutschen Rad-Nationalmannschaft.

Ursprünglich sollte dieser Tag, der letzte Start der Nationalmannschaft, schon am 1. Oktober stattfinden, als das Erntedankfest zwang zu einer Verlegung auf den 29. Oktober. An diesem Tag werden im Leipziger Palmgarten die Fahrer zum letztenmal zusammenkommen und die dritte Jahr des Bestehens der Nationalmannschaft abschließen.

Die Schaffung des Teams, das nach den Erfolgen der einzelnen Fahrer in seiner Zusammensetzung dauernd wechselt, hat sich während der drei Jahre sehr gut auszuwirken. Berliner Fahrer waren, wenn man familiäre Beziehungen heranzieht, am erfolgreichsten, von ihnen hat Dack an der Spitze. Im Gesamt würde er sich aber hinter dem Breslauer Frach mit dem zweiten Platz begnügen müssen. Auf den nächsten Plätzen wären Wertheim (Köln), Gölz (Berlin), Köhlhardt (Bielefeld) und Ungethüm (Dortmund) zu finden. Mit weitem Abstand wären u. a. noch Lorenz (Chemnitz), Gleim (Frankfurt a. M.), Marklewitz (Berlin) und Eggemeister (Köln) zu nennen, der ja von dem Tag ab, als er in die Weltmeisterschaft gewann, nicht mehr in der Nationalmannschaft fuhr und bald zum Professionalismus übertrat.

### Genehmigungspflicht für Radrennen?

Der schwere Unfall, der sich am 30. Juli d. J. bei einem Motorradrennen im Deutschen Stadion in Berlin-Grunewald ereignete, hat die Frage aufgeworfen, ob eine Genehmigung von Rennveranstaltungen auch bei geschlossenen Bahnen erforderlich ist, und ob sich an Stelle von Bahnmanern als oben verlaufender Abzweig der Bahnen die Brückung von Drahtzäunen empfiehlt.

Im Hinblick darauf hat jetzt, wie der Parlamentsdienst meldet, der preussische Innenminister die Ober- und Regierungspräsidenten um Vorlegung eines Berichtes darüber ersucht, ob ein Genehmigungszwang für Radrennveranstaltungen für erforderlich gehalten wird. Außerdem soll festgestellt werden, wie der obere Abzweig der Radrennbahnen geschaffen ist und ob noch ein Schutzwinkelraum nach den Zuschauern hin besteht.

## 4. Europa-Schwimm-Meisterschaften.

Der Magdeburger Schwimmklub von 1898 e. V. hat im Auftrag des Deutschen Schwimm-Verbandes die Einladungen und Ausschreibung für die 4. Europa-Meisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball, die am 12.-19. August 1934 in der Kampfbahn des Schwimmclubs „Neue Welt“ zu Magdeburg durchgeführt werden, veröffentlicht. Alle dem Intern. Schwimmverband angeschlossenen Nationen (augenblicklich sind es 21) wurden eingeladen, sich an der größten Schwimmportveranstaltung Europas zu beteiligen.

Das Programm sieht insgesamt 16 Wettbewerbe vor, die innerhalb von acht Tagen abgewickelt werden. Folgende Wettbewerbe wurden ausgeschrieben: 100-Meter-Freistil (Hajos-Pokal), 400-Meter-Freistil, 1500-Meter-Freistil, 100-Meter-Rücken, 200-Meter-Brust, 4 mal 100-Meter-Freistil (Th.-von-Hommonay-Pokal), Kunstspringen (Kurt-Behrens-Memorial), Turmspringen und Wasserball (Dabonnet-Pokal), ferner für Damen: 100-Meter-Freistil, 4 mal 100-Meter-Freistilstaffel, 100-Meter-Rücken, 200-Meter-Brust, Kunstspringen und Turmspringen. Die erfolgreichste Nation in den Herrenwettbewerben erhält den „Europa-Pokal“, der 1926 und 1927 an Deutschland und zuletzt 1931 von Ungarn gewonnen wurde. Der erfolgreichsten Nation in den Damen-Wettbewerben fällt der von Holland gestiftete „Bredius-Pokal“ zu. Namentliche Meldungen sind bis zum 24. Juli 1934 an das „Büro der Europameisterschaften“ in Magdeburg zu richten.

## Sport-Rundschau.

Der Reichsportführer von Tschammer Osten wohnte einem Bühnentrunk des Dessauer 1861 bei. Der Führer benutzte die Gelegenheit, um einige Worte zu sprechen. U. a. führte er aus, daß die Übernahme der Führerschaft der DT. durch ihn keine Bevorzugung der DT. bedeute.

Die Schwimmer-Führer der DT. und der DSB. kamen in Berlin zu einer Besprechung zusammen, bei der die DT. zum Ausdruck brachte, daß sie sich den internationalen Regeln anschließen will.

Die Deutsche Sportbehörde hat die von E. (Königsberg), Sievert (Eimsbüttel) und Seegers (Darmstadt) aufgestellten Rekorde im Steinkögen (11,74), Diskuswerfen (49,32) und Hammerwerfen (47,49) anerkannt.

Die Firmen Sportvereine sind nach einer Bekanntgabe der DSB., soweit es sich um lebensfähige Gebiete handelt, in die Organe aufzunehmen.

Graf Beroldingens Zustand hat sich sehr verschlechtert. Wie Eintracht Frankfurt, der Beroldingens Führer vorsteht, mitteilt, liegt ihr verdienstvolles Mitglied bereits im Sterben.

Hensel, der Vinsaußen des JSG. Frankfurt, ist von beruflichen Gründen nach Würzburg übergesiedelt, welchen Verein Hensel spielen wird, steht noch nicht fest.

Die italienische Tennismeisterschaft Herren-Einzel gewann der frühere Berufsspieler Palmieri. Bei den Damen errang Lucie Valerio die Meisterschaft.

Ellsworth Vines, der vorjährige Wimbledon-Sieger, hat jetzt einen Kontrakt unterzeichnet, der ihm 100 000 Dollar garantiert. Vines wird zunächst in York gegen Tilden und seine Truppe spielen.

## Aus den Vereinen.

### DKB. Frauenstein.

Im Vereinsheim zum Rath. Schwesternhaus tagte Freitagabend eine gutbesuchte Versammlung der Deutschen Jugendkraft. Die Versammlung eröffnete der leitende Abteilungsleiter Ott. Nach einer kurzen Sprache bestimmte er zum Mannschaffsführer Herrn Apfelfeldt und zum Spielführer Herrn Willi Wadmann. Es wurde beschlossen, nunmehr auch eine 2. Mannschaft aufzustellen. Zum Jugendführer für die Schülerabteilung wurde Herr Philipp Ott bestimmt. Der monatliche Beitrag wurde in Anbetracht der Zeitverhältnisse neu festgesetzt. Anschließend wurden die Mannschaften für die Herbstspiele am Sonntag aufgestellt. Nach einer Ansprache des Präses, Hw. Herrn Pfarrer Joth, wurde die Versammlung geschlossen.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der „Hinterlandswald“ wird erschlossen.

— Bad Schwalbach, 20. Okt. In dem Gebiet südlich der Wipser von Gerolstein im Norden, Nieder- und Ober-Gladbach, Presberg im Westen und dann südlich dem Rheingau-gebirge, dehnen sich stundenweite Wälder, noch nahezu unberührt und unerschlossen, aus, der sogenannte „Hinterlandswald“. Seine Wälder bergen noch Hugelgräber in großer Zahl. Die Täler sind völlig siedlungsarm, die Wälder unwirtlich geblieben. Nur ganz wenige Wege führen durch das Gebiet. Der „Hinterlandswald“ mit den vom Ramm rheinabwärts sich erstreckenden Wäldern war bereits im frühen Mittelalter eine Waldmark, die Rhein-gauer Markt, deren gemeinschaftliche Besitzer und Nutzer 22 oder 23 Rheingaugemeinden waren. Die Markt stand im Gegensatz zu anderen Waldgemarkungen nicht unter der unmittelbaren Hoheit des Landesherrn. — Dieses Waldgebiet, das noch ursprüngliche in Nassau, wird nunmehr im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durch eine Reihe neu anzulegender Straßen aufgeschlossen. Etwa 200 Mann sollen zehn Jahre hindurch Beschäftigung finden. Für die Deute wird eine bewegliche Unterkunftshütte errichtet, deren Baukosten in Höhe von 30 000 Mark der Rheingaukreis übernimmt und die später auf die beteiligten Gemeinden umgelegt werden sollen. Bisher führte nur ein Weg durch das Ernstbachtal für die Vorher Holzschlagfabrik in die Wälder. — Der Hinterlandswald ist übrigens noch reich an Naturdenkmälern, zoologischen und botanischen Seltsamkeiten.

Besuch des italienischen Kronprinzen in Kassel.

— Kassel, 20. Okt. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der italienische Kronprinz Humbert am Freitag im Kraftwagen über Innsbruck nach Deutschland gefahren, wo er seinem Schwager, dem Prinzen Philipp von Hessen, in Kassel einen Besuch abstatten wird.

— Alzen, 20. Okt. Der 23-jährige Landwirt R. Kranz aus Ober-Hörsheim verunglückte auf der Wormser Straße zwischen Dintenheim und Eßelborn mit seinem Motorrad tödlich. Er fuhr in der Dunkelheit gegen ein Fahrzeug und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Alzener Krankenhaus starb. Seine auf dem Sozius mitfahrende Schwester erlitt Fußverletzungen und mußte ebenfalls ins Krankenhaus übergeführt werden.

— Kiedrich i. Rhg., 20. Okt. Die Gemeinde Kiedrich hat durch die Fertigstellung einer neuen Wasserleitung nun eine reichliche Wasserversorgung erhalten. Es sind zwei Hochbehälter und eine Felsbrunnenkammer vorhanden. Außerdem wurde die alte sowie die neue Zuleitung mit Entfäuerungsanlagen nach den neuesten Verfahren versehen. Die Abnahme der neuen Wasserleitung fand dieser Tage durch das Kulturbüro Wiesbaden statt.

— Geisenheim i. Rhg., 20. Okt. Bei Erdarbeiten im „Kofengarten“ wurde ein Mammutknochen frei-

Jeder Handwerksmeister bekommt jetzt diesen Ausweis.



Die Handwerkskarte,

die künftig von den deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen an selbständige Handwerker als Ausweis übergeben wird. Auf der Karte sind Angaben über die Handwerksvereinigungen des Betreffenden und über seine Befugnis zur Führung des Meistertitels enthalten.

gelegt, der in einer Tiefe von 7 Metern im Boden lag; er zerfiel aber kurz nach der Bergung.

— Simmern, 20. Okt. Auf einer Wildschweinjagd im Waldhölzerbacher Jagdrevier wurde ein in den 40er Jahren stehender Einwohner aus Merzig von einer an einem Baum abgeprallten Kugel in den Unterleib getroffen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

— Darmstadt, 20. Okt. Wie der Reichsanzeiger meldet, wurde der Ministerialbeirat im Reichsfinanzministerium Giese zum Präsidenten des Landesfinanzamts Darmstadt ernannt.

— Gantenbrunn, 20. Okt. Hier starb im Alter von 74 Jahren der Fährmann i. R. Georg Fretter, der von 1900 bis 1930 die Jahre zwischen dem linksrheinischen Ufer und dem Rühpfel fuhr. Während dieser Tätigkeit hat Fretter nicht weniger als 30 Menschen unter Einsatz seines eigenen Lebens von dem Tode des Ertrinkens gerettet.

## Neues aus aller Welt.

### Riesige Hakenkreuzfahne

an den härtesten Verkehrsschnittpunkten Wiens gehißt.

Wien, 20. Okt. In den ersten Nachmittagsstunden wurde von dem Dach des Kaffeehauses Heinrichshof, der Oper gegenüber, eine 10 Meter lange und 1 1/2 Meter breite Fahne gehißt, die mit schwarzen und roten Hakenkreuzfahnen besetzt war. Auf der Fahne stand eine Inschrift, von der man jedoch von der Straße aus nur die Worte „Seid, Feind...“ entziffern konnte. Der dritte Name war nicht zu lesen. Seid ist bekanntlich der sozialdemokratische Bürgermeister von Wien, und Feind der der Heimwehr angehörige Bielefelder. Zufällig kam Bürgermeister Seid gerade am Kaffeehaus Heinrichshof vorbei, als die Fahne mit der Inschrift herabfiel. Wachbeamte begaben sich sofort auf den Dachboden und holten die Fahne herunter, die an diesem härtesten Verkehrsschnittpunkt Wiens ungeheures Aufsehen erregt hatte. Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Bekanntlich ist vor etwa drei Wochen um die Mittagsstunde ebenfalls an der Opernkreuzung von einem Lichtmaße aus eine Hakenkreuzfahne entrollt worden.

### Roosevelts Proklamation zum Waffenstillstandstag.

Washington, 20. Okt. Die soeben, wie alljährlich, am Waffenstillstandstag ausgegebene Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten, die die erste Roosevelts ist, unterscheidet sich erheblich von der seiner Vorgänger, da sie weder den Sieg erwähnt, noch die angebliche Notwendigkeit für die Verteidigung der Ehre, Freiheit und der demokratischen Ideale als Grund des amerikanischen Eintritts in den Weltkrieg angibt. Roosevelt stellt vielmehr in knappen Worten fest, daß das Parlament die alljährliche Feier des „Armisticeday“ beschlossen habe, daß dies die Wiederkehr des Tages sei, an dem der blutigste und zerstörerische Krieg in der Menschheitsgeschichte endete und daß geflaggt werden solle als Ausdruck der Dankbarkeit für den Frieden und des Wunsches nach Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu allen anderen Völkern.

## Die Grundstücke des „Vorwärts“-Komplexes

5,55 Millionen Mark Hypotheken für erloschen erklärt.

Berlin, 20. Okt. Das Geheimere Staatspolizeiamt in Berlin hat auf dem Wege der Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ Hypotheken im Gesamtwerte von 5 550 000 M. für erloschen erklärt. Diese Hypotheken waren für die „Volkshilfe“ gewerkschaftlich, genossenschaftliche Versicherungs-„K.“ in Hamburg auf vier Grundstücke des „Vorwärts“-Komplexes in der Lindenstraße am Belle-Alliance-Platz in Berlin eingetragen. Zwei Hypotheken in Höhe von 2,5 Millionen Mark ruhten auf den Grundstücken Lindenstraße 2 und 3, eine weitere Hypothek von 250 000 M. auf dem Grundstück Lindenstraße 4 und eine vierte Hypothek in Höhe von 300 000 M. auf dem Grundstück Belle-Alliance-Platz 7-8.

## Riesige Briefmarkenschiebungen bei der litauischen Postverwaltung.

Über 2 Millionen Scheine für die Staatskasse.

Kowno, 20. Okt. Bei der litauischen Postverwaltung wurden dieser Tage aufsehenerregende Briefmarkenschiebungen aufgedeckt, durch die die Staatskasse nach den bisherigen Feststellungen um etwa 5 Millionen Lit (2,1 Millionen Mark) geschädigt wurde. Die Schiebungen wurden außer durch Fälschung von seltenen Sammelmarken in der Weise betrieben, daß die echten Briefmarken von den Schiebern bei der Postverwaltung gestohlen und durch täuschend nachgemachte falsche Marken ersetzt wurden. Die echten Marken wurden dann an größere Betriebe unter dem Nominalwert verkauft. So kauften einige jüdische Banken, darunter eine Kownoer Großbank, ihren Markenbedarf für das ganze Jahr im Voraus bis zu 20 v. H. billiger ein, obgleich der Kauf von Postwertzeichen unter Nominalwert gesetzlich verboten ist. In die Schiebungen sind der Direktor der litauischen Postverwaltung, Sruoga, und andere hohe Postbeamte in Kowno und Memel verwickelt, die sämtlich verhaftet wurden. Der Leiter des Memeler Telegraphenamtes, Baranta, der sich ebenfalls an den Schiebungen beteiligt hatte, beging vor der Verhaftung Selbstmord. Bei dem Schwager des verhafteten Postdirektors, dem Fliegeroffizier Jablonskis, wurde bei einer Hausdurchsuchung eine Kiste mit echten Briefmarken im Werte von etwa einer Million Lit vorgefunden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, so daß man noch mit weiteren Überraschungen rechnen kann.

## Taifun in Japan.

2000 japanische Fischer vermißt.

Tokio, 21. Okt. Der verheerende Taifun, der am Freitag über der japanischen Insel wütete und zum Untergang des Dampfers „Yashima Maru“ führte, hat die Schilofu-Insel auf weiter Strecken verwüstet. Tausend japanische Fischerboote, in denen sich rund 2000 Fischer befanden, werden noch vermißt.

## „Graf Zeppelin“ in Pernambuco aufgestiegen.

„Graf Zeppelin“ ist in Pernambuco am Samstagmorgen um 1.40 Uhr MEZ. nach Miami aufgestiegen. An Bord befinden sich 16 Passagiere.

## Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 25. 10., ab Bremerhaven 28. 10. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 1. 11., ab Bremerhaven 2. 11. D. „Deutschland“ ab Hamburg 8. 11., ab Cuxhaven 9. 11. D. „New York“ ab Hamburg 15. 11., ab Cuxhaven 16. 11.  
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Hagen“ ab Hamburg 10. 11.  
Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Libel“ ab Bremen 31. 10. D. „Wiegand“ ab Bremen 14. 11.  
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Bancowar“ ab Hamburg 1. 11. M. S. „Seattle“ ab Hamburg 15. 11.  
Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.  
Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

## PROGRESS

mit Isoliergehäuse

der praktische, fast geräuschlose Staubsauger

jetzt schon ab RM. 79.-



In jedem Fachgeschäft erhältlich

Prospekte auf Wunsch durch

Mauz & Pfeiffer, Stuttgart-Botnang

## Detektiv Scharff

Wiesbaden, Kirchgasse 17  
Eingang Luisenstraße, Telefon 25585.

Tätigkeit in allen Straf- u. Zivilprozeßsachen. Ermittlungen hier u. an all. Orten. Spezialauskünfte v. allen Plätzen d. Welt.

Für industrielle Unternehmen, Handel, Behörden, fürstliche und Adels Häuser, bekannte Juristen und Personen des öffentlichen Lebens seit vielen Jahren mit großem Erfolg tätig gewesen.

Wie immer, streng korrekte und fachmännische Bearbeitung aller Fälle.  
Erste Referenzen.

## Tafel-Silber-Bestecke

Echt Silber (800), billig und in 100er Auflage. Qualitätsware mit Garantie, zu billigen Preisen, z. B.: 72teil. kompl. Garnitur mit rostfreier Klinge von 35 Mark an. Verkauf bis 12 Monatsraten. Katalog und Preisliste unverbindlich.

Wiesbadener Besteckfabrik Weller & Co. Verkauf: Kirchgasse 27, 2 — gegenüber Woolworth.

## Lagerobst

Apfel und Birnen, zu verkaufen

Kloster Klarenthal 16.

Harnanalysen

auch für Zuckerkrankte erledigt sorgfältig und billigst

Apotheker Sturz

Ecke Friedrichstr. 9. 2105

## Badhaus

„Zwei Böde“

Säuerstraße 12.

Badzellen

mit Kurbett.

Besucht, geeig. zur Kur für Einheimische. 2934

• Matulatur •

zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts.

## Srit über 100 Jahren

tragen wir die Verantwortung für große Teile des Vermögens unserer deutschen Volksgenossen. Wir haben im besten Sinne

## national und sozial

das Wohl eines jeden Mitglieds und damit das Wohl des Volksganges gerecht und billig gefördert. So verdanken Hunderttausende

die Sicherung eines sorgenlosen Alters, die Bereitstellung des notwendigen Kapitals zur Ausbildung der Kinder, zum Schutz ihrer Angehörigen bei vorzeitigem Ableben, unsere vorbildlichen Einrichtungen, der Leipziger Überschuhversicherung.

Schaffen Sie sich durch eine Lebensversicherung bei der Alten Leipziger zum Selbstkostenpreis für Sie Vermögen und Familiensubstanz.

Unverhofft kommt oft und je eher Sie unsrer Alten Leipziger beitreten, desto niedriger sind die Beiträge!



Alte Leipziger

LEIPZIGER ÜBERSCHUHVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEWISSENHAFT

Leipzig 61, Markt 3/6

Über unsere neue Aufbau-Lebensversicherung gibt Ihnen unser Prospekt 7c Auskunft, den wir Ihnen gerne leihen!

## Stellen-Angebote

**Offert-Briefen**  
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Für die Wiederherstellung führt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.  
Wiesbadener Tagblatt  
Anzeigen-Abteilung.

## Weibliche Personen

**Raufmännisches Personal**  
**Tüchtige jüngere Stenotypisten**  
gef. Zeugnisabf. erm. Angeb. u. E. 156 Tagbl.-Verl.

## Junge tüchtige Verkäuferin

für Waren und Kleider gesucht.  
Nur empfohlene Kräfte der Branche wollen sich melden.  
Photo u. Zeugnisse werden zurückges.  
Angebote unter H. 159 an den Tagbl.-Verlag.

## Hauspersonal

**Wirtschafterin**  
(4-Zim.-Wohnung) sucht alt. allein. Herr. Billig. gegend. Zentralheiz. und Gart. Selbstgehalt. Bem. m. Alt. Konf. Zeugn. u. M. 157 an Tagbl.-Verl.  
**Zuerläß. Alleinmädchen**  
zum 1. November gesucht. Schriftl. Angebote unter H. 752 an den Tagbl.-Verl.

## Tüchtiges lauberes Alleinmädchen

lofort oder 1. Nov. in jüdischen Haush. gesucht. Gute Zeugn. erwünscht. Angeb. u. E. 157 Tagbl.-Verl.

## Kraftiges Mädchen bis 20 Jahre in besseren Haushalt gesucht. Voraustr. Montag von 9-12 Uhr. Dr. Stern, Kerkhof 4, B.

## Gutemüthiges Hausmädchen

in kleineren Haush. gesucht. Sonnenberger Straße 34. Kinderliebendes erfahrenes Mädchen für die Küche und alle Hausarb. gesucht.

## Mitt. tücht. Alleinmädchen, kinderl. m. g. Zeugn. 3-5. Nov. gef. Voraustr. 3-5. In d. Rinalstraße 10, Erdg. Arbeitsraum. Alleinmädchen, welches selbständig kocht, zu israelitischer Familie gesucht. Zeitgemäß. Lohn. Angeb. mit Angabe leib. berigen Wirkens u. E. 161 an den Tagbl.-Verlag.

## Zuerläß. Mädchen mit guten Zeugnissen, das Hausarbeit versteht und kochen kann, zu kinderlos. Ehepaar tagsüber zum 1. Nov. für dauernd gef. Angeb. u. E. 154 Tagbl.-Verl.

## Einfr. Mädchen od. Frau täglich über Mittag gef. Ringerstraße 9, 1.

## Alte Dame sucht Aus- hilfe vom 1. Nov. bis 1. Januar. Angebote m. Zeugnisabf. u. E. 156 an den Tagbl.-Verlag.

## Haushaltshilfe tagl. bis 3 Uhr nachm. gef. Andrech. Gneisenaustr. 13.

## Geg. etwas Hausarbeit schöne leere Mani. u. freie Person. an ord. brave Pers. abzug. Voraustr. nur nachm. v. 2-8 Uhr West- waldstr. 2, b. Viktorius.

## Männliche Personen

**Raufmännisches Personal**  
**Großfirma**  
sucht Vertreter f. elektr. Apparat. Offerten unter H. 156 an den Tagbl.-Verl.

## Oberhemden. Fabrik emporstrebend. seriöses Unternehmen für allerfeinste Arbeit, sucht eingeführt. Fachvertreter zum Besuch besserer Privatkundschaft. Off. unter F 184 Franz Köhler GmbH, Leipzig C 1/265.

## Geschürzenwerkstatt

sucht Detailreue u. Priv. Reisende. Anfragen unter D. 5677 an Annoncenkreis Mainz. F214

## Stellen-Gesuche

## Weibliche Personen

**Raufmännisches Personal**  
20jähr. Kontoristin mit g. Kenntn. in Buchh. und Stenogr. sucht für nachm. Beschäftigung. Angeb. u. E. 155 an den Tagbl.-Verl.

## Gewerbliches Personal

**Staatl. gepr. Kranken- schweiser, 30 J. alt,** sucht Stell. bei Arzt, Zahnarzt od. Privat- pflege. Offerten unt. D. 157 an Tagbl.-Verl.

## Hauspersonal

**Frl. 39 J. sucht Führung** des Haushalts b. allein. leb. alt. Herrn. Angeb. erb. u. E. 153 Tagbl.-Verl.

## Zuerläßiges gem. Fräulein

per. i. Kochen u. gem. Hausw. in Pilege nicht unbewand. beste Refer. sucht Wirkungstreis. Geht auch als Haushälterin. Off. an Janis, Ede Rhein- und Wilhelmstraße.

## Stübe mit langjähr. Zeugn. die selbständ. wirtschaftet, sucht zum 1. 11. Stelle. Angeb. u. E. 156 an Tagbl.-Verl.

## Mitt. Mädchen vom Lande, tüch. das auch Kochen- nisse hat, sucht St. in gut. Privat- oder Geschäftshaushalt.

Angeb. u. M. 158 Tagbl.-Verl.  
19jähr. jg. Mädchen, sehr fleißig, gewissenhaft und kinderl. sucht keine Arbeit, sucht Stellung. Angeb. u. E. 158 Tagbl.-Verl.

## Saub. kräft. Mädchen v. Lande sucht St. i. Haus- halt od. Restaur. Angeb. u. E. 154 an Tagbl.-Verl.

## Suche für mein langjähr. leibkündiges Mädchen eine Stelle in kleinem Haushalt, auch tagsüber. Angeb. u. M. 159 Tagbl.-Verl.

## Hausmädchen, 22 Jahre, selbständ. i. Kochen, sucht Stell. s. i. Nov. Jahres- Angeb. u. E. 159 Tagbl.-Verl.

## Mädchen 23 Jahre alt, sucht Stell. in kleinem Haushalt oder bei Kindern bei beheld. Ansprüchen. Angebote u. M. 160 an Tagbl.-Verlag.

## Tücht. Mädchen b. g. Kochen und nähen f. und alle Hausarb. ver- sucht Stell. zum 1. Nov. Karlsruher 22, Part.

## Jg. unabh. Frau, m. g. Zeugn., sucht im Haush. Beschäft. b. beid. An- w. im Tagbl.-Verl.

## Frl. 23 Jahre alt, sucht tagsüber Beschäft., gleich welcher Art. Angeb. unt. M. 156 an Tagbl.-Verl.

## Alleinl. alt. Frau sucht tagl. 3-4 Std. Arb. in Haush. od. Geschäft. An- gebote u. E. 157 Tagbl.-Verl.

## Gutemüth. Mädchen sucht Vorküchen. Angeb. u. E. 158 an Tagbl.-Verl.

## Männliche Personen

**Raufmännisches Personal**  
**Suche**  
gute Vertretung, gleich welcher Art. Marken- artikel bevorzugt. Kl. Kommissionslager kann übernommen werden. Off. u. E. 152 an Tagbl.-Verl.

## Gewerbliches Personal

**Schrammel-Tris,** beste Stimmungslapelle, sucht besseres Lokal zum Aufstellen od. auch früher. Gef. Angeb. unt. E. 154 an den Tagbl.-Verl.

## Jünger Landwirt 28 Jahre, schon als Ver- walter tätig gewesen, sucht sofort Stellung als Wirt- schaftsgeselle. Ang. erb. an Georg Ziegler, Sal- mannshausen/Werra, Post- Verwaltungen.

## Jünger Mann mit Fahrradwagen, sucht Beschäftigung auf Büro, Lager und Lieferung. Ang. u. E. 161 an Tagbl.-Verl.

## Ergänzen Sie Ihre Werbung im Wiesbadener Tagblatt durch schöne Druckfachen der

## L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Durch Umbau zu vermieten im Hause

## Moritzstraße 39

1., 2., 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör. Näheres durch Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. Wilhelmstraße 2, Ecke Bismarckplatz.

Zum sofortigen Eintritt suche ich

## Fräulein

nicht unter 19 Jahren, zum Servieren für mein gutes Konditorei-Café. Bewerberinnen mit Kenntnissen von Stenographie und Schreibmaschine erhalten den Vor- zug. Die Stelle ist eine angenehme Jahresstelle. Adam Wagner, St. Goarshausen a. Rh.

Unsere

## General-Agentur

für Wiesbaden ist frei geworden und soll neu besetzt werden. Herren, auch aus der Leb.-Vers.-Branche, die in der Lage sind, auf Grund entsprechender Vorkenntnisse ein Geschäft auf- und auszubauen, wollen sich ausführlich bewerben an

## VATERLÄNDISCHE

Feuer-Vers. Societät, gegr. 1828  
Köln, Victoriastraße 15. F147

Angesehene alte Versicherungs-Gesell- schaft mit allen Sparten sucht zur Bearbeitung wertvoller Verbindungen tüchtigen Fachmann als

## Bezirks-Vertreter

in dauernde Stellung gegen Spesen u. höchst. Provisionen, Direktionsvertrag.

Offerten erbeten unter L. 155 an den Tagblatt-Verlag.

## Vertreter

für kunstfeidene Wäsche und Unterkleider

eingeführt, branchenfremde, von leistungsfähiger Konfektionsfirma in der Chemnitz gegen- gestellt. Angebote von Referenzen aus der Wäschefabrik Bedingung. Offerten erbeten u. A. K. 1132 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Chemnitz. F128

## Deutsche Großfirma

sucht zum Verkauf von Kältemaschinen F136

## Vertreter

am liebsten Fachmann, gegen Provision. Ein- arbeitung erfolgt. Angebote unter E. M. 983 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Frankfurt/M.

## Gut eingeführten Vertreter

für den Verkauf von Gemüse- und Obst-Konserven, Marmeladen, Delikatess-Frischgurken suchen

## JLLEMAN &amp; BOSSE

Konservenfabrik Seesen-Harz.

## Provisionsreisender

mit Führerschein 3b für Wiesbaden und Um- gebung, sowie Dame für Wiesbaden-Mainz gesucht. Angebote mit Referenzen unter T. 158 an den Tagbl.-Verlag.

## Massenartikel-Neuheiten!

äußerst Pratt., gewährleist. feig. Abf. und Dauer- verdient bei nur ger. Kapital. Etern. verlaus- verfäh. Person. — auch Dame — als Vert. gef. f. ie noch einige nord- u. mittelbad. Bezirke. Ausf. Off. u. T. 1547 Anzeigen-Verlag, Heidelberg. F461

## Bedeutende leistungsfähige Hamburger Kaffee-Rösterei

mit eigenen Plantagen in Zentr.-A. will das Wiesbadener Geschäft in die Hand eines leistungsfähigen Vertreters legen, der in der Lage ist, große Umsätze mit erfrischenden Abnehmern zu erzielen. Angebote mit Referenzen unter A. 750 a. d. Tagbl.-Verlag.

## Vermietungen

## 1 Zimmer

Dohleimer Straße 60, Sonnenseite, abgeschl. ger. 1-Zim.-Wohn. m. Bad, zu verm. Näh. Part.

Teilw. 1 gr. 3. Kochnische, Keller, 5 St. zu n. Kohl, Dohle. Str. 109, 2.

Sonnenberg, Jungferngartenstr. 10.

Durch Umbau zu vermieten im Hause

Moritzstraße 39  
1., 2., 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör. Näheres durch Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. Wilhelmstraße 2, Ecke Bismarckplatz.

## 2 Zimmer

Am Römerort 3  
2 Zimmer mit Zubehör zum 1. 11. zu vermieten. Begeh. dalehst. Näh. M. 1132 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Chemnitz. F128

Goebenstr. 7, 2-Zim.-Um- baum. Bdd. Mani.-St. u. 5th. Part. mit groß. Vagerteller, 1. 11. zu verm. Schwärzel, M. 1132 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Chemnitz. F128

Karl-Friedr.-Ring 25, 3. 2 große leere sonnige Zimmer mit Balkon. 11. Küche, 1. od. 3. Et. dalehst. Part. 1. od. 3. Et.

Rheinstraße 68  
Erdgeschoss, durch Teil- mod. Wohn. ar. 2-Zim.-Wohn. m. B. u. K. Ball. n. d. Str. 1-Zim.-Wohnung m. K. Seitenbau.

Ionische 3-Zim.-Wohn. m. B. u. K. nebst Garten lofort zu verm. Näh. b. Ar. Streim, T. 25997.

Sonnige 2 1/2 u. 1-Zim.- Wohn. Adelheidstr. 74. Näh. H. Maier, 2. Stod.

2-Zim.-Wohn. m. ar. Wohn- fache lof. an ruh. Ehe- paar u. pünft. Miets. gestm. 50, 3 v. Eichel- heim, Friedr. 10.

2-Zim.-Wohn. mit Küche u. Zubeh. lof. zu verm. Gutenbergplatz 2. M. E. C. 2. Et. T. 24084.

Schöne, neu hergerichtete 2- u. 3-Zim.-Wohnungen in besser Villenlage, mit Heizung zu vermieten. M. Dr. Dittmar, Langgasse 18.

Teilwohnung, 2 Zimmer, neu hergerichtet, eventl. Küchenbenutzung, zum 1. oder 15. 11. zu verm. Näh. Messerei, Rheinstraße 56.

Sonnige abgeschlossene 2-3-Zim.-Wohn. mit Küche, Bad u. Zu- behör lof. od. später zu verm. Rheinstr. 113, 3. Et.

In Villa, Bahnhofsnahe, abgeschl. ionische 2-Zim.-Wohn. mit Balkon, Bad, monatl. 50-55 Mk. zu vermieten. Tel. 28398.

2-Zim.-Wohn. mit Küche lof. an ruh. Ehepaar u. pünft. Miets. i. Bahnhofsnahe, zu verm. Refekt. u. A. 157 an Tagbl.-Verl.

Schöne Teilwohn., 2-3 Zimmer, Küche u. Mani., an ruhige Leute billig zu verm. Angeb. u. T. 156 an Tagbl.-Verl.

## 3 Zimmer

Adelheidstraße 12  
3 1/2-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör günstig zum 1. 11. zu vermieten. Näh. Schneider, Part.

Bierstädter Höhe 14  
Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Veranda, Garten zu verm. (Balkon. Marittimweg). Näh. dalehst. bei R. 1132 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Chemnitz. F128

Kapellenstraße 14, 1. Et.  
3-Zimmer-Wohnung für 60 Mk. monatl. zu verm. N. Frankfurter Str. 19, 1. Stod. Telefon 23290.

Karlstraße 1, Bdd. 2. Et.  
3 Zimmer und Küche s. 1. Nov. zu vermieten. Fr. M. 582 Mart.

Wiesenstraße 6 zu verm. 2 neu herger. 3-Zimmer- Wohn. mit Bad, Zentr.-Heiz. Zubehör. Anfrage Tel. 22914 od. Gerlach, Wilhelmstraße 8.

Moritzstraße 37, 1. Stod.  
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres dalehst.

Rheinstraße 52, 1. Et.  
große 3-Zim.-Wohnung, (neu hergerichtet), mit Zubehör, auch geeignet für Rechtsanwalts- oder Arzt- praxis, zu verm. Näheres Rheinstraße 50, 1.

Rüdesheimer Straße 25  
Ion. 3-Zim.-Wohn. bill. zu verm. Näh. 1. Stod. Schwabacher Str. 21, 1. 3-Zim.-Wohn. zu verm.

Vittoriastr. 15  
Aurlage, Etagevilla, 1. gut ausgestatt. 3-Zim.-Wohnung lofort zu ver- mieten. Etagebenutzung. Näh. Tel. 22165.

Wesergasse 37  
Schöne Frontal-Wohnung, 3 Zim. u. Küche, gleich zu verm. bei Enders.

Wielandstraße 15  
Schöne 3-4-Zim.-Wohn mit Bad u. Zub. billig zu verm. N. Wielandstr. 4, 3. Et., od. Fernspr. 20538.

Zimmermannstraße 7, 1. schöne 3-Zim.-Wohnung. Gesamtmiets. 44 Mk. 3. 1. Nov. zu verm. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

3 Zimmer und Küche  
Fleischstraße 36, 1. lofort zu vermieten durch

Rheinische Grundbesitzgesellschaft  
Ins. Josef Schwibinger, Friedrichstr. 9, T. 20800.

Sch. 3-Zim.-Wohnung zu verm. 660 Fr.-M. Näh. Bahnstraße 12, 1.

Schöne 3-Zim.-Wohn. Part. u. 3. Et., lofort od. später zu verm. Näh. Bahnstraße 42, 1.

In bevorzugter Wohnlage  
Parkstr. 31, 1. St. schöne große, neu herger. abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnung mit groß. Terrasse, Ball. Bad, Etageheiz. u. lof. Zubehör. Miets. 90.—, evtl. m. Garage zu verm.

Mod. gemütl. 3-Zim.-Wohn. Bad, Balkon, best. Zukt. 11. Wasser, 3-Heiz. 3. Et. für 80 Mk. zu verm. Gies, Sonnenberger Str. 36, 3.

Sehr sch. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon usw. (neu gebaut) zu v. Näh. Raab, Raimstr. 32, 2. an der Emler Straße.

3-Zimmer-Wohnung  
Lannusstraße 64, Gartenh. Part. lofort zu vermieten durch:

3. Chr. Glücklich  
Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Wesungshalber  
3-Zim.-Wohnung  
Bad, 2 Mani., 2 Keller zum 1. Dezember oder 1. Januar zu verm. Näh. Westendstr. 32, 2. Et.

3-Zimmer-Wohnung  
Zietenring 3, Dachpau- links, zum 1. Nov. ab- später zu vermieten.

In Viehrich, Horst-Bessel-Straße, Näh. Haltestelle Schloßpark  
3-Zimmer-Wohnung im 1. Stod. mit Balkon, Badraum u. Mani. lade- friedensmiets. 45 Mk. lofort od. später zu verm. Näh. Diltgenstr. 4, 1. Telefon 60077.

Commenberg, in Villa  
herger. 3- u. 2-Zim.-W. Bad, 5. u. 1. Et. in Wiesbadener Str. 6.

3-Zimmer-Wohnung  
Wielandstraße 29, Erdgeschoss rechts

ger. 3-Zimmer-Wohn. mit Küche, Bad, lof. und Loggia, mit Heizung, in freier Lage, lofort zu vermieten.

Mittelheimer Str. 1/7, Erd- u. 1. Obergeschoss  
11 3-Zim.-Wohnungen mit Küche, Bad, lof. Koffertkammer, Heizung u. Warmwasser, lofort zu vermieten.

Näh. bei Hausmeister Krügel, Mittelheimer Straße 13, Part. rechts. Genaue Auskunft erteilt Architekturbüro Streim, Rheinstraße 68, 1. Telefon 25997.

Neubau-3-Zim.-Wohnungen  
mit Heizung und Warmwasser, lofort zu vermieten. Beschäftigung durch Häuer, Mittelheimer Straße 13, Häuser unter Telefon 60214.

Schöne sonn. 3- u. 4-Zim.-Wohn.  
Bad, Balk., Loreleiring u. Luxemburgplatz, 1. Et., zu vermieten. Näh. Hausbes. Moritzstraße 66, 3.

4 Zimmer  
Bismarckring 17, 2. St., schöne große 4-Zim.-Wohn. mit Bad, großer Terrasse und allem Zubehör lof. oder später zu verm. Näh. 1. Stod. rechts.

Fleischtr. 18, 5. 1. 4 Z. u. A. Fr. M. 35. Gottwald, Paulbrunnstr. 7.

Sellmündstr. 8, 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Part.

Jahnstr. 18, 1.  
4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör lofort od. später zu vermieten. Näheres Haus- und Grundbesitzer- Verein, Wiesenstraße 19.

Kaiser-Friedrich-Ring 82.  
Nähe Bahnhof, Sonnenf. 4. od. 5-Zim.-Wohnung, 3. St. mit Zub. Ball. zu vermieten. Näheres 2. St. bei Breuer.

Karlstr. 25, Erdg., 4 Z. in ruh. S. lof. od. später zu verm. 65 Mk. Näh. 3. Et.

Kreidest. 7, 1. ion. 4-Zim.-Wohn. in ruh. Lage, zu verm. N. dalehst. Erdgesch. od. Rüdesb. Str. 10, 2.

Platter Straße  
Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör. Baldebnähe, zu gün- stigstem Mietpreis zu vermieten. (RDM.) Gerichstraße 3, 1.

In Einzelvilla  
Ionische 4-Zim.-Wohn. m. Bad, großer Veranda, Zentralheiz. zu verm. Fritz-Kalle-Straße 18.

4-Zim.-Wohn.  
zu verm. mit Bad, zu Ball. M. 1132 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Chemnitz. F128

Polst. neu hergerichtet  
geräumige 4-Zim.-Wohn. m. Bad, Mani. lade, Keller lofort od. später zu verm. Veranda, Raimstr. 32, 1. Et. Telefon 60077.

4-Zim.-Wohn.  
zu verm. mit Bad, zu Ball. M. 1132 an Alia, Hasenhein & Wölsel, Chemnitz. F128

### Zu vermieten:

**Bahnhofstr. 8:** Sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör.  
**Emser Str. 44:** Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung.  
**Am Kaiser-Friedr.-Bad 6, 2:** 4-Zim.-Wohnung mit Bad, schöne freie Lage.  
**Taunusstr. 11:** (Lift im Hause) herrschaftl. 4- und 2-Zimmer-Wohnung.  
**Wielandstraße 19:** Moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör durch  
**J. Chr. Glücklich (RDM.)**  
Kaiser-Friedrich-Platz 3 T. 26656  
Vermittlung für Mieter kostenlos.

4 Zimmer, Küche, Bad, W.C., reichl. Zubeh., lof. od. später zu verm. Krüger, Vahnschlagstr. 9.  
**4-Zim.-Wohn.** mit Zubeh., Kerostr. 33, lof. od. später zu vermieten. Näh. F716  
**Sau-** und Grundbesitzer-Verein Vahnschlagstr. 19.  
**Schöne sonnige 4-Zimmer-Wohn., 1. Stod., lof. od. später zu v. Roderstr. 45,** an der Taunusstraße.

**Goebenstr. 18, 2. St.**  
schöne 4-Zimmer-Wohnung (auch geteilt in 1 u. 2 Zimmer mit Küche) sofort zu vermieten.  
Näheres:  
Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.  
Wilhelmstraße 9.

**5 Zimmer**  
**Weisbergstraße 22, 2**  
Die bisher von Herrn Musikdirektor Jerm bewohnte Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, ist frei geworden u. sofort bewohnbar. Bestm. monatl. 83.33 RM. Näh. im Erdgeschoss. od. Tel. 27646.  
**Eine 5-Zim.-Wohn., lof. od. später zu vermieten. Wulferstr. 8.** Zu erfragen Erdgeschoss. 3. 1 rechts.  
**5 gr. Frontzim.** Sonnenl., Rheinstr. 123, Ede Ringstr. 2. Et. mit viel Zubehör, gute Dauerbrandöfen, im Flur eingebaute Schränke, ab 1. 4. 1934 zu verm. Näh. E. Engel, 3. Et., i. Hause.  
**5-Zimmer-Wohnung** Rüdesheimer Straße, 1. Etage, Sonnenleite, mit Balkon, Küche, Bad und Zubehör, in gutem Zustande zu günstigem Preise zu vermieten. „Merwa“ (RDM.), Gerichtsstraße 3, 1.

**6 Zimmer**  
**Adelheidstraße 12, 1. St.** Schöne 6-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubeh., evtl. mit Etagenb., lof. gütig. a. v. Näh. Schneider, Pari.  
**Schöne Aussicht 44, 1** herrsch. 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh., zum 1. Jan. 1934, evtl. spät. sehr billig zu vermieten. Besichtigung Dienstag u. Donnerstag 11-13 Uhr. Näh. Scher im Hause.  
**Schöne sonnige 6-Zimmer-Wohnung** an Gerarda, Badestim., Hofkallsee 45, 2. zu verm. Näh. 1. Stod.

**Achtung! Herzte Rechtsanwölter**  
Schöne moderne geräum. 5-Zim.-Wohn.  
in tadellosem Zustand, mit Bad, 2 Manfarden, Kell., an Terrasse, Küche, Balkon, lof. od. später zu verm. Näheres Bad, Friedrichstraße 40. Tel. 24555.

**Taunusstraße 5**  
3. Stock, 7-Zimmer-Wohnung mit Personenaufzug, Zentralheizung usw. und großer Weinkeller, Packhalle, Büros usw. zu vermieten durch:  
Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.  
Wilhelmstraße 9, Ecke Bismarckplatz.

### Erladen

Schmalbacher Straße 52, Ede Weisbergstraße, in sehr schöner Lage, zu verm. Anfrag. unter Tel. 22150.

**Am Römertor 3**  
kleiner Laden mit eventl. 2-Zim.-Wohn. u. R. im 1. Stod. zum 1. 11. zu verm. Belicht. dafelst. Näh. Wajsch, Klingertstraße 1. R. 27389.

**Blücherplatz 4** Laden mit Zubeh., gütig. 1. 11. zu verm. Näh. Schneider, Adelheidstr. 12. Pari.

**Dohheimer Straße 61** gegenüb. Klarenth. Str., große helle Räume für Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen und Büros, sowie ar. Weinkeller mit Aufzug und Laden zu vermieten.

**Gerderstraße 35**  
geräumige Lagerräume m. 2 Büroräumen, auch als Fabrikräume geeignet (elektr. Kraft vorhanden) lof. bill. zu vermieten. Räume können auch Bürozwecken dienen. Näheres Haus u. Grundbesitzer-Verein, Wiesb., Vahnschlagstr. 19. F 778

**2 leere Zimmer** mit sep. Eing., als Büro oder zum Ausstellen von Möbeln zu vermieten. Siller, Rifolaststraße 13.

**Für Arzt oder Büro**  
geeignete 2-3 Zimmer für sofort zu vermieten. Tol. Birth, Wilhelmstraße 40, 1.

**Ein schönes helles Zimmer** in guter Geschäftslage für Büro od. Geschäftszwecke abzugeben. Centr. Heizung, Telefon, evtl. mit Diele. Angeb. unt. 2. 156 an Tagbl.-Berl.

**Willen und Häuser**  
**Die Villa Bierstadter Str. 16**  
ist ganz oder geteilt zu verm. Näh. Zwangsverw. Wull, Sonnenberger Straße 66. Telefon 25534.

**Villa**  
in sonn. freier Lage, mit groß. Obstgarten, 5 Zim. u. Zubeh., sehr billig zu vermieten. Eugen Bier, Friedrichstraße 46, 1. Telefon 27196.

**Laden**  
passend für Fischgeschäft, Römberg 2/4, zu vermieten durch Rhein. Grundstücks-Ver. Jnd. Jol. Schwibinger, Friedrichstr. 9. T. 20800.

**Erladen, nahe Taunusstr., mit Wohnung u. reichl. Zubeh. zu vermieten. Off. u. R. 138 Tagbl.-B.**

**5 Zimmer**  
mit geräum. Laden und Wohnung preiswert zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres G. Herzig, Schwegelstr., oder ImmoB.-Kat. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

**Möblierte Wohnungen**  
Im 1. St. in prachtl. Lage ist abgechl. gut möblierte 2-Zim.-Wohnung mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Möbl. Zimmer u. Mani.**  
Adelheidstraße 52, Pari. 2. lof. od. mbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad u. ar. Balkon a. v. m. Doppelklosetts, a. mbl. m. Küchenbänken zu verm.

**2-Zim.-Wohnung**  
mit Alfenküche, eigener Toilette u. allem Komfort, preiswert zu verm. Wilmshutstraße 52, 1 r. Telefon 26905.

**Schön möbl. Zim., billig zu verm. Jahnstr. 20, 8.**  
**Bahnhofstraße** behagl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit separ. Eing. zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Wohn- u. Büro**  
m. Telefonanschl., Bahnhofsnähe, zu verm. Lange, Kaiser-Friedr.-Ring 88.

**Schön. leer. Zim. zu verm. Eltviller Str. 6, 1 r.**  
**Gr. leer. Zimmer,** gesunde Lage, lof. od. b. Herrn od. Dame zu v. Weisbergstraße 22, 1. St.

**Mani. leer od. m., an Gr. od. W. Herderstr. 4, Dach.**  
**Gr. 1. Zim. a. v. Hermannstr. 16, 2. R. Werkst.**

**1 l. Balkonzimmer** m. Heizung lof. od. v. m. Hindenburgallee 34, 2.

**2 Mani. leer bill. zu verm. Jahnstr. 44, 1. Eptl. zum Möbelunterstellen.**

**Neue Mani. leer** neu herger. Adolfsallee, Wacker, Licht, Ofen, an ruh. Pers. zu verm. J. Herf. Rail-Str.-Ring 20, 2. Itz.

**Schöne leere Mani. a. v. m. Rail-Friedr.-Ring 90, 2.**  
**Ein arch. sonn. Frontzim.** od. zwei kleine, leer od. teilw. mbl. el. Licht, Ofenb., a. v. m. Neuborfer Straße 8, Näh. Erdreich.

**Neu. Südzim. m. Küchenbänken** an eins. Person bill. Philippstraße 37, 1 l.

**1 beizb. leere Mani. abg. Rheingauer Str. 3, 3 r.**  
**Neu. o. mbl. 3. m. Küche** Ben. zu verm. Anz. b. 5 Rheingauer Str. 4, 3 l.

**1-2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.

**2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.

**2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.

**2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Garagen, Stall., Keller**  
**Garage Kirchstraße 50** Wageneinst. Mon. 10 RM.

**Garage zu vermieten.**  
**Al. Schiller, Dranienstr. 33.**

**Weinkeller**  
annähernd 50 qm groß, sof. z. verm. Luisenstr. 16, Büro Erdgeschoß.

**Schöner Lagerkeller** zu verm. Nauergasse 16.

**Fremdenheime**

**Selten angenehmer Winteraufenthalt für Dauermieter**  
(Pensionäre und Berufstätige)

in größerem ruhigen Familienhause i. Kurviert. Zim. m. Frühl., Licht, Heizung, mit u. ohne fl. Wasser, monatl. v. 50 RM. an. Erstkl. Verpf. billigt je nach Vereinbarung. Telefon. Zentralheizung. Fahrstuhl. Bad im Hause.

Gef. Anfrag. u. H. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.

**2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.

**2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.

**2 l. Zim., evtl. möbl., bill. zu verm. Taubensstraße 36 (Waldstraße).**

**Schönes sonniges Zimmer** (leer od. möbl.) billig abzugeben Taunusstr. 41 bei Ruhmich.

**Dauergäste**  
finden in bester Lage Wiesbadens angenehmes ruhiges Heim bei sehr guter, fachgemäßer Verpflegung. Gefällige Offerten unter G. 160 an den Tagbl.-Verlag.

**Nähe Bahnhof, Möbl. sonn. Zim. mit herrl. Ferns., vollst. neu hergerichtet, zu vermieten. Rifolaststraße 30, 3 l.**

**Möbl. Zimmer mit Zentralheizung**  
mit und ohne Verpfleg., vermietet bei billiger Berechnung des Holpis. Dranienstraße 53.

**Villa Luise**  
Parkstr. 4, geg. Kurhaus, Park u. Theat., Zim. 2-2-volle Pens., 3.50 u. 4.50 Zentralheizung, fl. Wasser. Möbl. Zim. ohne Bed. bill. Philippstraße 37, 1 l.



**Hausverwaltungen**  
übernehmen noch  
**J. Schottenfels & Co.**  
RDM.  
gegr. 1875 Telefon 27225  
Theaterkolonnade 29-35.

**Patente**  
D. R. G. M. und W. Z.  
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.  
**A. Schwan**  
Wiesbaden  
Michelsberg 7 Tel. 28420

**PATENTE**  
DRGM. und DRWZ.  
erwirkt und verwertet bei  
zeitgemäß billigen Preisen,  
kostenlose Beratung  
**Patentbüro**  
Schlechterstraße 5  
Telephon 24642.

**Patente**  
Ingenieur  
**Kutschke**  
offiziell, angest., beidseitig  
Sachverständiger f. Patentwesen  
Königsplatz 3, MA 22, Tel. 37224

**Schreibstube**  
alle Vervielfältig. u.  
jede Sprache 8-1 Pfg.  
Seite. Schreibmasch.  
verleiht 50 S. täglich  
und repariert billig  
Gelegenheitskäufe 5  
emmen, Neugasse

**Felzmäntel**  
werden b. repariert sowie  
umgearb. zu mod. Jaden.  
Raimstraße 6, 2. links.  
Berl. Schneider  
empf. sich in und außer d.  
Stadt. Angeb. u. T. 160  
an den Tagbl.-Verlag.

**Mod. Damen-Hüte**  
umarb. fasson. billig  
Friedrichstr. 41, 1. St. lfs.  
**Waple Dampfenhülle**  
sowie Drahtformen in großer  
Auswahl. Aufarbeitg. billig.  
Bernstorff, Ringgasse 23, 4.

**Bettfedern-Reinigung**  
Inletta, Federleinen,  
Bettfedern, Daunon  
in großer Auswahl zu  
billigen Preisen.

**Betten-Stern**  
Wiesbaden  
Mauregasse nur 8 u. 15  
Telephon 26122.

**Haarentfernung**  
durch Diathermie od. Elektro-  
lyse (garantiert), 18jährige  
erfolgreiche Praxis

**Intitut Gronau**  
Inhaber: H. Neupelmann,  
Bärenstr. 7, Ede Langgasse  
Telephon 23917.

**Heiraten**  
Fräulein  
33 Jahre, evang., mit  
schöner Wäscheausstattung  
u. etw. Vermögen, wünscht  
neuen Herrn in fester  
Position kennen zu lernen  
sweeds Heirat. Off. unter  
S. 155 an Tagbl.-Verlag.

**Blondine**  
25 Jahre, evgl., berufst.,  
swas Erbporn, häußl. u.  
liebend, erhebt ideale  
Ehe mit aufricht. geblid.  
Herrn in guter Pos., nur  
ernsthaft. Zukunf. m. Bild  
u. S. 155 an Tagbl.-Verlag.

**Einheirat**  
wird einem tüchtigen In-  
genieur od. Elektromechaniker  
in gutes Geschäft a. Ab-  
geboren. Ein 37 J. latb.,  
geboren, 2 Kinder. Angeb.  
u. S. 159 an Tagbl.-Verlag.

**Solid, nettes Frä.**  
30 Jahre, lüch, da es an  
paß. Herrenbekanntschaft  
fehlt, netten solid, Herrn  
in guter Position sweeds  
Heirat  
kennen zu lernen. Witwer  
mit kl. Kind nicht aus-  
geschl. Kompl. Ausstätt.,  
Bar u. Grundvermögen  
vorhanden. Gef. ausführl.  
Zuschr. v. Herrn, die sich  
nach einem glückl. Heim  
sehnen, erbeten u. S. 159  
an den Tagbl.-Verlag.

**2 anständ. Fräul.**  
im Alter von 45 u. 35 J.,  
ar. u. vollschön, protest.,  
mit guter Wäscheausstätt.,  
suchen 2 anständ. Herren  
in fester Stellung, sweeds  
Heirat.  
Angeb. u. S. 160 T.-Verl.

**Gelbstinhaber.**  
Gebild. Dame, latb., ang.  
Erstb., wünscht ebenföhl.  
Herrn bis 55 J., m. fäh.  
Einst. zw. Ehe kennen zu  
lern. Sehr schönes 4-Zim.-  
Heim und Vermögen vorh.  
Ans. u. S. 157 Tagbl.-Verlag.

**Intell. Mädel, Anf. 30,**  
m. all. häußl. Eigenstätt.,  
w. Heirat mit gebildetem  
Herrn, auch Witwer, in  
fester Stellung. Angeb. u.  
S. 157 an Tagbl.-Verlag.

**Beamtentochter**  
25 J., schlant, 170 ar.,  
häußl., tadell. Aufw. u. geb.  
Herrn in fäh. Position sw.  
Heirat. Ausst. vorhanden.  
Offerten unter S. 158 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Dame, berufstät. 55 J.,**  
gute Erstb., tücht. Hausfr.,  
w. gutst. Herrn einföhr.  
Alters sw. Ehe kennen  
zu lernen. Angeb. unter  
S. 156 an Tagbl.-Verlag.

**Jurist, Verbandsfonditus,**  
Mitte 50, 172 groß, fräst.  
gute Erziehung, ledig.  
tol. Wohnungs-Einricht.,  
feste Bezüge, innerlich  
vereinfacht, erl. bald.  
Neigungssehe mit echter  
deutscher Frau mit beryl.  
trop. Gemüt, Vökl. verb.  
Off. u. S. 151 Tagbl.-Verlag.

**Selbständiger Kaufmann**  
29 Jahre, große sportliche  
Erziehung, fäh. Erstb.,  
sucht Neigungssehe. Ver-  
mögen erwünscht. Ver-  
mittlung zwecks Angeb.  
unter S. 154 an Tagbl.-  
Verlag erbeten.

**Gebild. selbst. Kaufmann**  
mit langjähr. Detail- u.  
Einkaufsgesch., Krier, fern-  
gesund, gute Erziehung,  
Ende 30, lüch, tücht. hübsche  
Dame, welche Interesse f.  
Gesch. u. Vermögen sw.  
Heirat. Angeb. m. Bild  
u. S. 159 an Tagbl.-Verlag.  
Berm. verboten.

**Heiratswunsch.**  
Selbstkinderent. Gesch.  
Mann, mit eigs. Spez.-  
Geschäft, aus a. Fam.,  
vermögend, lüch, die  
Bekanntschaft eines sol.  
Mädchens mit großer  
Herzensbildung sweeds  
Heirat. Etw. Vermögen  
erwünscht. Bildoff. u.  
S. 156 an den Tagbl.-  
Verlag erbeten.

**Herrn, 33 Jahre, mit ar.**  
Derzensgüte, bittet edel-  
bened. Frä., auch Haus-  
angestellte um Annäher.  
sweeds Heirat. Nur ernst-  
gemeinte Angeb. u. S. 158  
an den Tagbl.-Verlag.

**Ja, Mann, Ende 20, mit**  
eigs. Haush., wünscht die  
Bekanntschaft eines Mädchens,  
sweeds Heirat. Angeb.,  
wenn mögl. mit Bild,  
welch. zurückgel. wird, unt.  
S. 155 an Tagbl.-Verlag.

**Sich nach Liebe sehrender**  
gebildeter junger Mann,  
23 Jahre, gute Erziehung,  
wünscht Bekanntschaft mit  
netter schlanker junger  
Dame im Alter bis 23 J.  
sweeds

**Heirat.**  
Offerten mit Bild, welch.  
distrikt bei Nichtgefallen  
zurückgeliefert wird, und  
ausführl. Abr. u. S. 160  
an den Tagbl.-Verlag.

**Beste reelle**  
**Chevermittlung**  
am Platz.  
Sofortiger Anschluß.  
Frau P. Dick, Wwe.,  
Al. Burgstr. 4, II., T. 24880  
Hollen Sie nicht erst ent-  
täuscht werden, achten Sie  
auf meine Adresse.

**Die Dame tragen Schuhe**  
Der Herr nur von  
Das Kind  
**Boa**  
Das führende Haus Westdeutschlands  
WIESBADEN / LANGGASSE 18

**Ehen**  
bahnt seit Jahren erfol-  
reich an Frau Al. Sals,  
Studentenratwwe, 10-12,  
3-6 Bahnhofstr. 1, 2,  
auch Sonntags.

**Schnell Geld**  
Ich st. Ihnen Kleider,  
Anzüge, Schuhe aller  
Art geg. kl. Provision.  
Deutsche  
Baren-Zentrale,  
Walramstraße 17,  
Ind. Wilhelm Roth.

**Welches intell. Mädchen**  
übernimmt Kundenweisse  
Haus- und Näharbeiten a.  
Erteilung von erstklassig.  
Kleiderunterricht. Ang.  
u. S. 157 an Tagbl.-Verlag.

**Wer würde sich an**  
1. Partett  
o. „Deutschen Bühne“ im  
Gr. Haus beteiligen? An-  
gebote u. S. 160 T.-Verl.

**Beiladung**  
nach  
Berlin  
Hamburg  
Köln a. Rh.  
Schwerin  
Koblenz  
Stuttgart  
Würzburg  
Bremen  
München  
Leipzig  
Breslau  
Königsberg  
Stettin

**Berthold Jacoby**  
Nachf. Rob. Ulrich  
Taunusstraße 9  
(am Kochbrunnen)  
Tel.-Sammel-Nr.  
59446 und 23880.

**Beiladung**  
Richtung Bonn, Düssel-  
dorf, Gelsenkirchen für  
30. Oktober gesucht. Int.  
Möbeltransport. Silber,  
Ritolastr. 13, Tel. 23703.

**Welcher Schneider(in)**  
arb. D. Mantel billigt?  
Angeb. u. S. 153 T.-Verl.

**Klavier z. Neben**  
6 Kl. monatlich, verleiht  
hemmen, Neugasse 5.

**Elektrischer Staubsauger**  
leibweise den Tag 2 Kl.  
D. Rinte, Saalstraße 36.

**Dame gut. Kreise f. alt.**  
gut. Herrn sw. wirtsch.  
Zusammenschluß. Schön.  
gem. Heim am Kurhaus  
hebt zur Verfüg. Angeb.  
u. S. 151 an Tagbl.-Verlag.

**Gebildete Dame**  
Wwe., mit Wohnung und  
kl. Pension, sucht m. Herrn  
gleichen Alters, ehrbarer  
Gesinnung u. fäh. Ein-  
kommen in Verbindung zu  
treten zw. gemeinschaftl.  
Haushalts. Gef. Off. unt.  
S. 163 an Tagbl.-Verlag.

**DER KURZESTE**  
**WEG** ZUM ERFOLG  
ANZEIGEN IM  
WIESBADENER  
TAGBLATT

**Große**  
**Herrschfts-Mobiliar-Versteigerung.**  
Wegen Auflösung des Haushaltes u. a. m.  
versteigere ich Dienstag, 24. Oktober, vor-  
mittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne  
Pauke, in meinen Versteigerungsalen  
Wiesbaden, 9 Luisenstraße 9  
neben der Preussischen Regierung  
2 mod. Eich-Herrenschränke-Einrichtungen,  
1 mod. Eich-Speisezimmer-Einrichtung,  
1 eleg. Schlafzimmer-Einrichtung (Eisen-  
bein-Schleifladen),  
1 mod. Mahag-Schlafzimmer-Einrichtung,  
2 eleg. Tochterzimmer-Einrichtungen (weiß  
Schleifladen),  
1 kleiner sehr guter Stuhlflügel, 2 Pianos,  
1 Radio (4-Röhren-Schirmröhrempfänger,  
„Seibt“, Mechanisch),  
2 ant. eingel. Schreibtischmoden m. Aufsatz,  
1 eingeleitete sehr schöne Kommode,  
reich gezierter Stollenkranz, Eisen- und  
Kupfer-Schloß, Blätter, Verstell-, Auszug-  
tische, großer runder Tisch, eleg. Kuch.-Baro-  
tisch mit Glasplatte, Ripp-, Kuch-, Rauch- und  
Bauernische, Weiler- und andere Spiegel,  
Bilder, u. Damenkreistische, Rollbüro, reich  
gezierter Truhe, Louis XVI.-Garnitur,  
Kleiderkasten und -Schränke, Polsterarmaturen, eins.  
Sofas und Sessel, Chaiselongue, Kuch- und  
Metallbetten, 2 1. neue Salaraaffie-Matrasen,  
Kochhaarmatrasen, Federbetten, led. Damen-  
Stehdecken, 1. 2. und 3. Kleiderchränke,  
Wäschechränke u. Nachtkästl., Kuch.-Bieder-  
meier-Standuhr, 2 Eichen-Standuhren, Kuch-  
garderobe, 1. 2. neue Singer-Nähmaschine,  
(Modell 88, vor- und rückwärts nähend),  
Berlertische, Läufer und Brücken, deutsche  
Teppiche, 3 Bodenbeläge, mod. Beleuchtungs-  
körper, große Anzahl sehr gut. Gemälde, Kunstgegen-  
stände in Porzellan, Marmor und Bronze,  
1. 2. u. 3. Kuch. Speisegeräte, Samowar,  
Krisstalle, Gläser, Koffer, Schranktücher, Mar-  
mor- und Bronze-Bildhauer, Kinderstühle, Kuch-  
Gartenstuhl, 2 email. Badewannen, Por-  
zellan-Bidet, Gasbadeofen, Gasheizöfen, Zim-  
meröfen, sehr gut. email. Küchengeräte (Juno),  
2teil. Spülstein, Beckenröhre, 3 Wäsche-  
maschinen, Kuchenschrank, Billard  
freimüllig meistbietend gegen Barzahlung.  
Besichtigung Montag nachmittag während  
den Geschäftsstunden.

**Julius Jäger**  
Taxator, beeidigter und öffentlich angestellter  
Auktionator. Tel. 22448,  
36 Jahre am Platz best. Auktionsgeschäft.

**Große Mobiliar-Versteigerung.**  
Am Dienstag, 24. Oktober 1933, vormittags  
von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3  
bis 7 Uhr versteigere ich folgende uns er-  
teilten Aufträge in unserem Geschäftsalen  
Langgasse, Ede Bärenstr. 8  
heimlich meistbietend folgende, aus Privat-  
besitz kommende und sich in bestem Zustande  
befindenden Gegenstände:  
1 Mahag-Schlafzimmer, kompl.,  
1 Schlafzimmer, hell Eiche, modern, neuw.,  
1 Speisezimmer, dunkel Eiche, häßlich, sehr  
gutes Stül.,  
1 Speisezimmer, dunkel Eiche, modern,  
1 Herrenschränke, hell, Kuch., vol., mod.,  
1 Herrenschränke, dunkel Eiche, modern,  
1 kompl. Fremdenzimmer, weiß, mehrere  
Schränke, eins. Betten, 2 Couches, 1 Chaisel-  
ongue, eins. Sofas und Sessel, Tisch, und  
Stühle, 1 ar. Frankfurt-Schrank, verziert,  
sehr gute Barock- und Biedermeierarmaturen,  
1 ar. Warendschrank mit Glasüren, 1 Ecksche-  
de, 2 Rauchtische, 1 Verstell-, 3 Eichenchränke, 2 Gas-  
herde, 1 elektr. Badewanne, 2 Grube-  
herde, 1 elektr. Parfett-Bohner, eine Anzahl  
Beleuchtungskörper, und viele weitere Einzel-  
mübel,  
einige in bester Erhaltung sich befindende  
Berlertische und -Brücken (a. B. 1 Mahag,  
ca. 4 1/2 u. 6 Wtr., 1 Schrank, ca. 2 u. 3 Wtr.,  
1 Tisch, ca. 180 u. 270 Zentimeter, Anatol.  
Beludischkan, Datteln, Kuch. u. a.),  
v. Elgemälde bekannter Meister (Schmidchen,  
Professur Joedel, Professor Diekmann, Ver-  
kamp, Studen, Kunge, Köcker, u. a.),  
sehr viele tolleste Aufstellstücken in Kristall,  
Bronze, Porzellan, Silber, Zinn, darunter  
Markenporzellan wie Meissen, Kuch. u. a.,  
Bilder, Porzellan, auch große hängende  
Bronzefiguren in erster Ausführung, Silberne  
Beistände,  
mehr. sehr gute Schmuckstücke, dar. Brillant-  
ringe, 1 Herrenuhr, 1 Armband, 1 Koller usw.,  
um 1 Uhr mittags kommt zum Ausgebot:  
1 Opel-Pullman-Limousine  
6-8 Wtr., 10/40, in tadell. Erhaltung, fahrbereit.  
Besichtigung Montag, 23. Oktober 1933, in  
den Geschäftsstunden, für das Auto am Ver-  
steigerungstag ab 10 Uhr.

**Wiesbadener Auktion**  
**Witte & Co.**  
Kommandit-Gesellschaft  
Wiesbaden, Langgasse, Ede Bärenstr. 8,  
Tel. 245 73. Handelsgerichtlich eingetragen.

**Buch- u. Steuerbüro**  
Carl Stieglitz, Wiesbaden, Gerichtsstr. 9  
übernimmt Ihre **Buchführung**  
**Steuersachen**  
**Hausverwaltung**  
im Abonnement zu mäßigem Honorar.

**Kirchliche Anzeigen**  
**Evangelische Kirche.**  
Wiesbaden-Dohheim.  
Sonntag, 22. Oktober 1933.  
Vormittags 10 Uhr Einführung von Herrn  
Barter Romberg durch Herrn Stefan Schmidt.  
11.30 Uhr Kindergottesdienst. Montagabend 8.30 Uhr  
Kirchenchor. Mittwochabend 8.30 Uhr Jugendverein.  
Donnerstagsabend 8.30 Uhr Frauenhilfe.

**Katholische Kirche.**  
Bonifatiuskirche, St. Messen um 6, 7 und 8 Uhr,  
letzte mit Predigt. 9 Uhr Kindergottesdienst.  
10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl.  
Messe mit Predigt. Nachmittags 6 Uhr Andacht für  
die Kirche mit Segen. An den Wochentagen hl.  
Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Mittwoch und  
Samstag außerdem um 8 Uhr. Beichtgelegenheit:  
Samstag nachmittags 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15  
Uhr und Sonntag früh ab 6 Uhr. Sonntags  
29. Oktober ist das Christkönigsfest.

**Marienhilfskirche.** 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr  
zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt).  
10 Uhr Hochamt mit Predigt. nachmittags 6 Uhr  
Kochentransandacht. An den Wochentagen sind hl.  
Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Dienstag und  
Freitag 7.05 Uhr Schulmesse. Montag, Mittwoch  
und Freitag abends 8 Uhr Kochentransandacht. Beicht-  
gelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr.  
Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

**Dreifaltigkeitskirche.** 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr  
zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst (hl.  
Messe mit Predigt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt.  
Abends 6 Uhr Kochentransandacht. An den Wochent-  
tagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr.  
Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schulmesse. Mon-  
tag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr Kochen-  
transandacht. Samstag, abends 6 Uhr Salve.  
Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an.  
Samstag nachmittags von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.  
Am nächsten Sonntag, 29. Oktober, Christkönigs-  
fest, ist für die Pfarrjugend Generalkommunion.  
Nachmittags um 6 Uhr Jugendweisse und abends  
um 8.30 Uhr Festspiel im Clemenshaus.

**Elisabethkirche.** Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite  
hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl.  
Kommunion der Mitglieder des Vinzenzvereins un-  
serer Pfarrei: 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit Pre-  
digt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der dies-  
jährigen Erstkommunikanten. 10 Uhr Hochamt mit  
Predigt. letzte hl. Messe 11.30 Uhr. nachmittags  
4 Uhr Predigt und Andacht für die Mitglieder der  
Ehrenwache. abends 6 Uhr Kochentransandacht.  
Weitere Kochentransandachten sind Dienstag,  
Donnerstag und Freitag abends 7.30 Uhr. In der  
Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.15 und 8 Uhr.  
Beichtgelegenheit Samstag von 4 bis 7 und nach  
8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und  
Freitag nachmittags von 5 bis 7 Uhr. hl. Kommu-  
nion: In den drei ersten hl. Messen und nach  
Bedarf.

**Pfarrkirche zu Sonnenberg.** Beichte: Samstags  
17 Uhr. Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hoch-  
amt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

**Alt-kathol. Gemeinde.** Friedenskirche, Schwal-  
bacher Straße. Vormittags 10 Uhr Amt mit Predigt.

**Die Heilsarmee.** Kleine Schwalbacher Straße 10.  
Vormittags 9 Uhr Beiladungsfunde. Nachmittags  
3.30 Uhr Wiederholung der Aufführung „Dein Ge-  
funden“ in Bierstadt im Saal Bethanien der Christl.  
Gemeinschaft. Abends 8 Uhr Heilsversammlung.  
Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr öffentliche  
Heilsversammlung. Dienstag, nachmittags 3 Uhr  
Deinbund, 5 Uhr Liebesbund. Sonntag, vormittags  
10.15 Uhr und Mittwoch, nachmittags 3.30 Uhr öffent-  
liche Kindergottesdienste. Montag, 8 Uhr Stad-  
funderinnenstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendliga.  
Donnerstag, 7.30 Uhr Pfadfinderstunde.

**Christliche Gemeinschaft.** Schwalb. Straße 44, H. 1.  
20.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch, 20.30 Uhr  
Bibelstunde. Eintritt frei! Jedermann, ohne Unter-  
schied der Konfession, herzlich willkommen.

**Baptisten-Gemeinde.** Zionskapelle, Adlerstr. 19.  
Vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags  
4 Uhr Bibelstunde der Sonntagsschule. Mittwoch,  
abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

**Methodistenkirche.** Dohheimer Straße 51. Eingang  
Dreiwendentrage. Vormittags 9.45 Uhr Predigt.  
Prediger Küder. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends  
8 Uhr Sonntagabendfeier. Gestalten aus der Bilder-  
galerie der Bibel. Montag, abends 8.30 Uhr Jugend-  
bund. Montag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebet-  
stunde. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Singstunde für  
den Gemischten Chor.

**Reinholdische Gemeinde.** Adelsheidstraße 81.  
Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottes-  
dienste. Mittwoch, 25. Oktober, abends 8.30 Uhr  
Gottesdienst. — Wiesbaden-Biedrich, Dillstr. 6.  
Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottes-  
dienste. Mittwoch, 25. Oktober, abends 8.30 Uhr  
Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierstein, Dillstr. 8.  
Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottes-  
dienste. Mittwoch, 25. Oktober, abends 8.30 Uhr  
Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim, Luisenstr. 2.  
Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag,  
26. Oktober, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

**Die Christengemeinschaft.** Wilhelmstr. 12, B.  
Vormittags 10.30 Uhr Feier der Menschenweihen-  
handlung mit Predigt. Hr. Weber. Abends 8 Uhr  
in Mainz. Deutschhausgassen 6/1. Predigtgottes-  
dienst. „Die Sendung der Offenbarung des  
Johannes als Studien eines Segens“ und Mensch-  
heitsweges.“ Hr. Dr. Fried. Schenk. „Das Send-  
schreiben an die Gemeinde zu Pergamus.“

**Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde.** Kied-  
richer Straße 8. Vormittags 10 Uhr Beichtgottesdienst.  
Einweihung der neuen Kapelle. Nachmittags 4 Uhr  
Beichtgottesdienst. Donnerstag, abends 8.30 Uhr Bibel-  
stunde.

**Deutsch-katholische (Freireligiöse) Gemeinde.** Vor-  
mittags 10 Uhr Erbauungstunde im Ordenshaus  
Platz, Friedr.straße 35. Thema: Gott und Mensch  
Prediger Kallier.

**Jeder kann mit unserer Hilfe!**  
werben!  
2. Schellenberg-Jagd Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt / Langgasse 21 / Fernruf 50831



## Der Reichstagsbrand-Prozess.

### Prominente Zeugen.

Berlin, 20. Okt. Der Reichstagsbrandstifterprozess hatte heute einen großen Tag. Die Zeugenliste für die heutige Verhandlung ist umfangreicher als die von gestern. Nicht weniger als 22 Zeugen sind für heute geladen. An erster Stelle der Zeugenliste steht Polizeipräsident Heines (Breslau). Heines wird jedoch nicht als Zeuge erscheinen. Er hat telegraphisch mitgeteilt, daß er bis Ende des Monats in Italien festgehalten sei. Dagegen werden die für den Aufenthalt des Polizeipräsidenten Heines am Tage des Reichstagsbrandes gleichzeitig geladenen Zeugen vernommen werden. Es folgen dann auf der Zeugenliste der Polizeipräsident Graf Helldorf (Potsdam) und einige Zeugen, die seinen Aufenthalt am Tage des Brandes bezeugen sollen, sowie Oberleutnant Schulz und seine Frau. Als weitere Zeugen stehen auf der heutigen Liste der von Rechtsanwalt Dr. Teichert genannte Stadtrat Ahrens (Berlin) und der Direktor beim Reichstag Geheimrat Galle.

### Heines war am Brandtag in Gleiwitz.

Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der heutigen Zeugenaussagen erklärt der Vorsitzende, daß in dem sogenannten Braunbuch u. a. behauptet wurde, unter Führung des Polizeipräsidenten Heines, Oberleutnants Schulz und des Polizeipräsidenten Graf Helldorf seien SA-Formationen durch den unterirdischen Gang in den Reichstag eingedrungen und hätten den Brand angelegt. Von der Lubbe soll dabei gewesen sein. Heute sollen nun Zeugen darüber vernommen werden, ob die in diesen Behauptungen genannten Personen am Tage des Reichstagsbrandes in Berlin gewesen sind.

Als erster Zeuge wird Joseph Bonn, der Inhaber des Hotels „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz vernommen. Polizeipräsident Heines habe in seinem Hotel vom 25. Februar bis zum 28. Februar gewohnt. (Der Zeuge überreicht das Gästebuch.) Am 27. Februar abends habe Polizeipräsident Heines in der „Neuen Welt“ einen Vortrag gehalten. Während seiner Abwesenheit erhielten wir die Radiomeldung, daß der Reichstag brennt. Als wir gerade unter dem Eindruck dieser Meldung standen, kam Polizeipräsident Heines in sein Hotel zurück.

Rechtsanwalt Dr. Saß fragt, wo Heines am 26. Februar, am Sonntag, gewesen ist. Es wird nämlich behauptet, daß er am Sonntag in Berlin war und einen sogenannten Generalappell der Brandstifterkolonne abgehalten hat.

Zeuge: An diesem Sonntag war Polizeipräsident Heines bei einem SA-Aufmarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz. Das geht übrigens auch aus der Zeitung hervor.

Der Portier des Hotels Bannert und der Zimmerkellner Kosmol bestätigen die Aussage Bonn. Hiernach wird

### der Polizeipräsident von Potsdam Graf Helldorf

als Zeuge vernommen. Ich habe, so führt er aus, am Tage des Reichstagsbrandes bis etwa 19 Uhr abends auf meinem Büro gearbeitet. Dann bin ich zusammen mit Professor v. Arnim, dem damaligen Stabsführer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, zum Abendessen in das Lokal „Klinger“ in der Kantstraße gefahren. Als wir beim Abendbrot saßen, meldete uns ein Telephongespräch den Reichstagsbrand. Ich habe Herrn v. Arnim gebeten, sich sofort an Ort und Stelle zu begeben, um für den Fall, daß ich gebraucht würde, in meine Wohnung telefonische Nachricht zu geben. Etwa um 19 Uhr habe ich dann dort Nachricht erhalten, daß meine Anwesenheit am Reichstage nicht notwendig sei. Gegen 11 Uhr abends bin ich in die Hedemannstraße gefahren, wo meine Büros lagen, und habe dort mit den Unterführern der SA Berlin eine Besprechung abgehalten, in der der Reichstagsbrand besprochen wurde. Am nächsten

Tag wurde dann auf meine Anordnung hin eine ganze Reihe kommunistischer und SPD-Funktionäre verhaftet.

Vorl.: Ich muß Sie nun noch fragen: Waren Sie an dem Brande beteiligt?

Zeuge: Es ist selbstverständlich, daß das völlig aus der Luft gegriffen ist.

Vorl.: Sie können das auf Ihren Eid nehmen?

Zeuge: Jawohl.

Als nächster Zeuge wird der SA-Führer Gustav Schäfer vernommen, der bezeugt, daß Graf Helldorf am 27. Februar, wie üblich, etwa um 4 Uhr in das Büro der SA-Gruppe in der Hedemannstraße kam und dort bis gegen 19 Uhr geblieben ist. Der Zeuge hat Graf Helldorf selbst nach dem Lokal in der Kantstraße gefahren.

Rechtsanwalt Dr. Saß ersucht nunmehr, von der Lubbe vorzutreten zu lassen, um ihm den Zeugen Graf Helldorf gegenüberzustellen.

Von der Lubbe wird aus der Anklagebank vor den Richtertisch geführt. Der Vorsitzende fordert ihn auf, den Kopf zu heben, von der Lubbe bleibt aber trotz wiederholter Aufforderung in seiner gebeugten Haltung, bis ihm Graf Helldorf ins Gesicht schreit: „Mensch, nimm doch mal deinen Schädel hoch! Los!“ Und nun gelingt es, was alle nicht vermochten, rudert er sich und hebt den Kopf des Angeklagten von der Lubbe. Beim Publikum löst der Vorgang Beifall und Heiterkeit aus.

Der Vorsitzende fragt von der Lubbe, ob er den Herrn kenne, und von der Lubbe antwortet: Nein.

Der nächste Zeuge Professor Bonn bestätigt die Aussagen des Grafen Helldorf über den Abend des Reichstagsbrandes. Auch der Besitzer des Weinlokals in der Kantstraße gibt an, daß Graf Helldorf an jenem Abend von etwa 8 bis 10 Uhr in seinem Lokal war. Der Vorsitzende schreitet nun zur Vernehmung des

### Oberleutnants a. D. Schulz.

Dieser erklärt u. a.: Ich war zu jener Zeit überhaupt nicht in Berlin, sondern in Solm bei München. Ich war um jene Zeit in ärztlicher Behandlung bei Dr. Brendel in Tübingen am Starnberger See. Am 27. Februar bin ich um 1.40 Uhr am Hauptbahnhof München gewesen, um eine Säuglingschwester, die bei uns ihren Dienst antreten sollte, abzuholen. Ich glaube, daß ich dann am Nachmittag zu Dr. Brendel nach Tübingen gefahren bin. Am Abend war ich jedenfalls in meiner Wohnung, weil nach dem Tagebuch meiner Frau eine befreundete Familie ihren 40. Hochzeitsstag hatte. Nach dem Tagebuch bin ich dann am nächsten Tage wieder in Tübingen gewesen.

Die Fragen des Rechtsanwaltes Dr. Saß, ob Oberleutnant Schulz im Februar Besprechungen mit Graf Helldorf, Heines oder Ministerpräsident Göring gehabt habe, werden vom Zeugen nachdrücklich verneint. Er habe die drei Herren im Dezember zum letzten Male gesehen.

Frau Erna Schulz, Gattin des Oberleutnants Schulz, der Tübingen Arzt Dr. Brendel und die Säuglingschwester Fischer bestätigen die Befundungen des Zeugen Oberleutnant Schulz über seinen Aufenthalt in München und Tübingen.

### Wieder ein Pariser Schwindel.

Der Vorsitzende hält dem früheren Deputierten des Berliner Feuerlöschwesens, Ahrens, die Behauptung vor, Ahrens könne bestätigen, daß Oberbranddirektor Gempfer Äußerungen über die Verhinderung der Löscharbeiten durch Minister Göring usw. getan habe, die sich inzwischen als falsch herausgestellt hätten und die auch Gempfer bestritten habe. Der Zeuge Ahrens erklärt diese Behauptung als falsch. Der Zeuge wandle sich gegen verschiedene Behauptungen, daß er das Ausland mit Schwindelnachrichten über diese angeblichen Äußerungen verlor. Die betreffende Notiz in der „Saarburger Zeitung“ vom 25. April könne schon deshalb von ihm nicht veranlagt sein, weil er zu diesem

Zeitpunkt schon beinahe fünf Wochen in Schußhaft gewesen sei.

Der Zeuge fuhr fort: Ich halte es für eine Injämie, daß Leute, die sich jetzt im Ausland befinden, so etwas über einen Menschen, der nicht, wie sie, ausgerissen ist, sondern ruhig in Deutschland sitzt, behaupten, wie es von vielen meiner sogenannten „Freunde“ behauptet wird. Ich bedauere außerordentlich, daß im Ausland eine Broschüre herausgegeben wird, die einen Menschen belastet, der, wie ich, 18 Jahre für die Gemeinde seine volle Pflicht getan hat. Die Behauptungen, die von Paris aus verbreitet worden sind, erkläre ich für bare Lüge. Ich habe nie solche Nachrichten nach dem Auslande gelangen lassen.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Haben Sie einen Anhalt dafür, daß Ihr Sohn eine solche Äußerung gemacht hat, denn dieser wird von der Pariser Quelle in gleicher Weise als Kronzeuge genannt?

Zeuge: Mein Sohn hat sich nie um so etwas gekümmert.

Dr. Teichert: Dann ist festzustellen, daß diese Behauptungen von Paris wiederum aus der Luft gegriffen sind. Als weiterer Zeuge wird der

### Direktor beim Reichstag Geheimrat Galle

vernommen. Er wird wegen der Beurteilung von Beamten am Brandtage gefragt. Ich kann, so führt er aus, nur sagen, daß es eine der schlimmsten Klatschereien ist, die jemals aus dem Reichstag herausgekommen sind. Der Urheber dieser Geschichte ist nach meiner Meinung ein ehemaliger Beamter des Reichstags, ein Nachschöfner, der im Mai entlassen wurde, weil er einen Beamten verdächtigt hatte, mit einer Diebstahlsaffäre in Zusammenhang zu stehen, die vom Juli 1930 datiert war.

Auf eine Frage des Vorsitzenden bestätigt der Zeuge Galle, daß Leute, die in Begleitung eines Abgeordneten den Reichstag betraten, auch gefüllte Taschen mitbringen konnten, ohne kontrolliert zu werden. Auch die ständigen Boten konnten größere Pakete nach dem kommunistischen Fraktionsbüro ohne besondere Kontrolle bringen.

Vorl.: Eritierte im Präsidentenhaus eine ständige SA- oder SS-Wache?

Zeuge: Nein. Das kommt gar nicht in Frage. Ich hätte das bemerken müssen. Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, daß er am Morgen nach dem Brande über dem kommunistischen Fraktionszimmer eine Leiter an der fehlenden Oberlichtscheibe bemerkt habe.

Auf eine entsprechende Frage des Rechtsanwaltes Dr. Saß erwidert der Zeuge Galle: Ich kann nur sagen, daß ich mit dem früheren Abgeordneten Torgler durchaus die angenehmsten dienstlichen Beziehungen hatte.

Es wird nun der inzwischen eingetroffene Chemann von Popoff's Zimmerwirtin, der stellungslose Kraftwagenführer Sobek, als Zeuge vernommen. Der Zeuge sagt aus, am Tage nach dem Reichstagsbrand habe er beim Abräumen des Popoff'schen Frühstückstisches eine benutzte Kinolarte gefunden.

Vorl.: Wissen Sie, ob die Kinolarte am vorhergehenden Tage benutzt worden ist?

Zeuge: Ich habe es angenommen. Das Datum kann ich zwar nicht angeben, aber man trägt doch eine gebrauchte Kinolarte nicht mehrere Tage in der Tasche. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Vorl.: Das kann sehr wohl vorkommen. Auf weitere Fragen gibt der Zeuge zu, daß das Auffinden der Karte auch zwei Tage nach dem Brande gewesen sein kann. Als das erste Bild von van der Lubbe in den Zeitungen war, habe ich mit Popoff darüber gesprochen und ihn gefragt, was er davon halte. Popoff quälte sich, den richtigen Ausdruck zu finden für diesen Mann und brachte dann etwas zum Ausdruck, daß das Gesicht dieses Mannes nicht gut sei, er traue ihm nichts Gutes zu.

Auf Fragen des Reichsgerichtsrats Coenders erklärt der Zeuge, daß er nicht gewußt habe, daß Popoff der KPD angehörte.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag vertagt.

## Obstbäume

nur Qualitätsware, alle Sorten und Formen kaufen Sie preiswert bei

### Gottlieb Möller Söhne

Baumschulen, Wiesbaden, Telefon 26400, Verkaufsstelle Hindenburgallee, neben Villa 61. Gegründet 1880 Große eig. Bestände.

## Hausfrauen

Welchen ist Vertrauenssache, deshalb geben Sie Ihre Wäsche in die

### Großwäscherei Fischer

Spez. Einweichverfahren, wie es die Großmutter gewohnt war - Rasenbleiche - Frisch Luftgetrocknet Fischers Pfundwäse - Erstkl. Gardinenpannerei Annahmen: Roonstr. 4, Oranienstr. 5, Oranienstr. 18, Tel. 23300

50-75% billiger als die Vollmilchfütterung



in Rindermehl, Kasein- und Geflügel-Fütterung Wichtigste Misch, gefüllte Leistungen der Fütterung nach H. Brömann „Mischfutter“ (7.) Ausgabe gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von H. Brömann, Chem.-Ind.-u.-Lebensm.-F., 11a

Verkaufsstellen: Wiesbaden: Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9; Wiesbaden-Sonnenberg: Hubertus-Apothek, Dr. Hopp; Wehen: Dylische Apotheke.

Überlegen Sie mal!

Die Hauptmerkmale der besten und teuersten Automobile der Welt: Anzugsvermögen - geräuschlos laufender Motor - gute Fahreigenschaften. Sie finden sie sämtlich beim Opelwagen; er hat ein hervorragendes Anzugsmoment, sein Motor ist kaum zu hören, es macht Freude, ihn zu fahren, und - er hat den Vorzug, preiswert zu sein.

# Opel

der Zuverlässige.

Opel-Automobile Verkaufs-A.-G. Nikolasstraße 7 Telefon 22520 Filiale Wiesbaden

## Post hat gute Öfen

Hochstättenstraße 2. Mauritiusstraße 12. Biebrich: Rathausstraße 23, Tel. 26823.

## Die richtigen Preise

für neue

## Herbst-Stoffe

Waschsamt-Drucke 68,-

in schöner Auswahl, Mtr. 1,28, 1,10, Kleiderstoffe 155,-

mit Stichethaareffekten, in allen begehrten Farben, Mtr. 2,65, 2,15, Mooskrepp 265,-

126 130 cm breit, in großem modischen Farbsortiment. Mtr. Hammerkrepp 195,-

90 cm breit, in neuen Farben, solide Ware. Mtr. Mantelstoffe 195,-

150 cm breit, in sportlichem Geschmack. Mtr. 3,95, Velour Diagonal 350,-

150 cm breit, für den mollig-warmen Wintermantel. Mtr.

## WOLF

WIESBADEN / KIRCHGASSE 62

# Von deutscher Art.

## Glück und Unglück.

Von Dr. V. Kunde.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Man ist in den deutschen Gauen sehr verschiedener Ansicht über die Frage, welche Tage Glück und welche Unglück bringen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß bisher auch die Wissenschaft falsch und ungenügend orientiert war. Es galt z. B. als feststehende Tatsache, daß der Freitag überall ein schlimmer Unglückstag ist. Noch in dem 1922 erschienenen Werk von Dr. Buschan „Das deutsche Volk“ wird diese Tatsache bestätigt und es sollte angeblich nur eine Ausnahme geben: Die Lüneburger Heide. Die Umfrage des Volkskunde-Atlas hat aber ergeben, daß der Freitag in den weitesten Teilen Norddeutschlands ein ganz ausgesprochener Glückstag ist.

Die Wochentage haben die merkwürdige und auf den ersten Blick unerklärliche Eigenschaft, daß sie dem einen Gutes bringen, dem anderen aber Übles. Die Geschichte gibt uns darüber Aufschluß. Bei den Germanen wurden einige Wochentage, besonders Dienstag und Freitag, für gewisse Unternehmungen als besonders glückbringend angesehen und die christliche Kirche hat bei dem Bemühen, die heidnischen Anschauungen zu verdrängen auch versucht, die heidnischen Glückstage in Vergessenheit zu bringen und dafür andere einzuführen. Da sie aber nicht überall durchbringen konnte, herrscht heute ein so großer Wirrwarr.

Nur über den Sonntag herrscht überall nur eine Meinung; er ist ein segensbringender Tag und ein Sonntagkind zu sein, gilt als besonderes Glück. In manchen Gegenden glaubt man sogar noch, daß Sonntagkinder in die Zukunft sehen können.

Was bringt der Montag? In Nordwestdeutschland, Rheinland, Westfalen, Hannover, Schleswig-Holstein und Mecklenburg bringt er ausgesprochen Unglück. Im übrigen Deutschland und in Österreich interessiert man sich weniger für den Montag, oft gilt er aber auch als

Glückstag. Die Auffassung von dem Montag als Unglückstag scheint die ältere zu sein. Am Montag soll man nicht heiraten, nicht reisen, nicht umziehen, keine neue Unternehmung beginnen, keinen neuen Dienst antreten und keine Toten begraben, denn sonst kommen sie in die Hölle! — Der Ausdruck „Blauer Montag“ stammt vom Fastnachtmontag, weil man sich an diesem Tage zum letztenmal vor dem Fasten austoben durfte. Im Mittelalter fanden an dem „Freihmontag“, wie er auch genannt wurde, große Ek- und Zinsfeste statt. Von Arbeit war an diesem Tage keine Rede. Die Bezeichnung ging dann überhaupt auf den Montag über, vermutlich weil die Handwerkszünfte am Sonntag nachmittag ihre Zusammenkünfte zu haben pflegten, auf denen bis spät in den Morgen gezecht wurde.

Dienstag ist ein großer Glückstag. Immerhin gibt es einige Gebiete, wo man nicht dieser Meinung ist, z. B. in Ostpreußen. Dort wo der Dienstag Glück bringt, gilt dies vor allem fürs Heiraten und für den Beginn neuer Unternehmungen. Der Dienstag (Thingstag) war dem Gotte Tiu geweiht (in Süddeutschland und der Schweiz heißt er ja auch noch Dinschtig statt Dienstag), der der Ehe wohlwollend gegenüberstand. Nach den Sagen pflegte übrigens der Teufel am liebsten am Dienstag zu erscheinen und man hat daher seitens der Kirche, aber ohne besonderen Erfolg versucht, diesen Tag zum unheilvollen zu stempeln.

Dem Mittwoch steht man im ganzen ziemlich neutral gegenüber, meist wird er als ganz guter Tag angesehen, jedoch in Süddeutschland und in Nordbayern bis nach Sachsen hin als Unglückstag, an dem man insbesondere nicht heiraten darf. In Baden sagt man, daß die Braut, die am Mittwoch heiratet, bald wieder ins Elternhaus zurückkehrt.

Der Donnerstag hat ganz ähnliche Eigenschaften wie der Dienstag. Auch er ist für die Hochzeit günstig,

da er dem Gott Donar geweiht ist, der ebenfalls die Schätze. Vielfach war er auch ein Teufelstag. — In Norddeutschland wird heute noch am Donnerstag heidnischer Donar-Kult getrieben! Die Leute, die gern am Donnerstag Eisbein mit Erbsen essen, werden aber wohl vergessen haben, daß der Eber und die Erbsen dem Gott Donar heilig waren.

Der Freitag ist nicht überall ein unheilvoller Tag, sondern an der ganzen Waterkant bis tief nach Mecklenburg und ins Hannoversche hinein gilt er als der größte Glückstag und wird dann nur vom Sonntag übertroffen. Daß er auch der beste Tag für eine Hochzeit ist, darf nicht verwundern, denn er war der Göttin Freya oder Frigga, der Göttin der Fruchtbarkeit geweiht. Die alten Germanen pflegten, wie auch die Römer, bei dem Freitag der Tag der Venus war, mit Vorliebe an diesem Tage zu heiraten. Früher war der Freitag überall ein Glückstag. Die Missionare und Mönche haben aber dann versucht, ihn zum Unglückstag zu stempeln und später wurde er in Erinnerung an den Karfreitag zum Fasttag erklärt.

Nur für die Schifffahrt und den Bergbau ist der Freitag überall unglückbringend und gefährlich, denn an diesem Tag sollen nach dem Volksglauben die Wassermänner und die Bergteufel sehr rege sein.

Der Sonnabend oder Samstag ist ein ziemlich mittelmäßiger Tag, meistens gilt er aber als ganz guter Gefelle. Es sei noch erwähnt, daß die gut bürgerliche Sitte, am Samstagabend zu baden — wer kennt nicht Wilhelm Busch „Bad am Samstagabend“? — von den alten Germanen stammt. An diesem Tage pflegten nämlich in grauer Vorzeit schon unsere Vorfahren die gründlichste Reinigung der Woche vorzunehmen.

(Fortsetzung folgt).

## Husten beseitigt Calmatosse-Tee

Paket 85

Schützenhof-Apothek  
Langgasse 11

**THALIA Theater**

Heute und folgende Tage!

HERMANN THIMIG  
LIEN DEYERS  
FRITZ KAMPERS

*Die Fahrt ins Grüne*

Ein reizendes Lustspiel voll Laune,  
Fröhlichkeit u. ansteckendem Humor

• Vorzügliches Beiprogramm •

Mo: 2.30; 4.35; 6.40; 8.45 Uhr  
So: 2.00; 4.15; 6.30; 8.45 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

**Turn- u. Sportverein „Eintracht“**

Zu Ehren der Stuttgarter Turnfestspiele  
am Sonntagabend 8 Uhr ein frohes  
Beisammensein mit den ausladenden  
Gästen in unserer Turnhalle statt. Erscheinen aller ist  
Ehrenpflicht. Der Vorstand.

Samstag, den 28. Oktober: 87jähriges Stiftungsfest.

**Turnerbund Wiesbaden.**

Am Sonntag, den 22. Oktober 1933, nach  
dem Turnen im Kurhaus treffen sich alle  
Mitglieder des Vereins zu einer Abschiedsfeier der  
Deutschlandreise im Turnheim des Turn- und  
Sportvereins „Eintracht“, Hellmuthstraße 25.  
Erscheinen Ehrenpflicht. Der Turnrat. F721

**Café Berliner Hof**

Jeden Samstag und Sonntag  
**Gesellschafts-  
Tanz-Abend**

**92 von 100  
sind "sparsame  
Öfen für  
Union-Briketts"**

Das Ergebnis einiger Stichproben: Bei einer Reihe Ofengeschäfte im weiten Umkreis von Köln waren im letzten Winter durchschnittlich 92 v. H. aller verkauften Öfen „sparsame Öfen für Union-Briketts“ mit dem bekannten Prüfzeichen. Die Erkenntnis hat sich also längst durchgesetzt, daß man im Gebiet des rheinischen Union-Briketts am besten mit diesen Öfen heizt, die eigens für Union-Briketts gebaut und auf ihre Eignung und Sparsamkeit geprüft sind.

**Nehmt Öfen u. Herde mit dem Prüfzeichen!**

Zum guten Union-Brikett gehört der gute Ofen!

**Holl's Bierstuben**  
Bärenstraße 6.

Samstag **Konzert**  
Sonntag, I. Stock  
**Neue Tanz! - Kapelle**

Heute Samstag verlängerte Polizeistunde.

**Scheffel-Restaurant**  
Scheffelstraße 8.

Sonntag: **Gr. Oktoberfest.**  
Es ladet freundlich ein Bernhard Höhler u. Frau

**Residenz-Café und -Restaurant**  
Luisenstraße 42 • Inh. F. Paulus  
Bekannt die vorzügliche Küche, Mittags- und  
Abendessen Mk. 1.40. • Behagl. Aufenthalt.

Samstags und Sonntags: **KONZERT.**

Salabra-Tavete, 80 Mtr.,  
grün Damast, 45 Mtr.  
Spiegel im Rahmen  
1,65 x 1,25, 20 Mtr.  
Teppich, uni Velours  
4,20 x 3,50, 45 Mtr. zu st.  
Anzusehen von 9-16 Uhr  
Dambachstr. 35.

Liefere Ia Rheingauer  
Lafel- und  
Wirtschaftsäpfel  
preisw. in gesunder groß-  
früchtiger Ware in den  
verschiedensten Sorten frei  
Haus u. erbitte Anfragen.  
Johel Koppel 1.  
Niederwall am Rhein,  
Johannisbrunnstraße 7.  
Fernruf 275 Amt Eltville.

2 große vollhäng. Bäume  
**Winterbirnen**  
zu verkaufen  
Schwalbacher Str. 43, 2. z.

**WALHALLA**

„Ein herrlich schönes  
Programm“

das ist die einstimmige Beurteilung  
der Besucher, die unseren Aufführungen  
beizohnen.

**Lesen Sie die Kritik in  
der heutigen Ausgabe!**

Sonntags ab 3 Uhr!

**Schläferskop**  
(Kaiser - Wilhelm - Turm)  
Glatte Autostraße. Café-Restaurant

**Kartoffel**  
Ia gelbfleischige Industrie frei Haus Bentner  
Noth, Pagenstecherstraße 1 L.



# UFA-PALAST

## HEUTE ERSTAUFFÜHRUNG!

ANFANG: 400 615 880

Ein bezaubernder Rheinfilm mit neuen Melodien und prächtigen Aufnahmen von den schönsten Orten des Rheins:

# Der Traum vom Rhein



## Ein wahrer deutscher Heimatfilm

mit  
Gay Christie / Eduard Wesener / Schroeder-Schromm  
Ilse Stobrawa / Käthe Haack / Hugo Fischer-Köppe / Paul Henckels  
Paul Beckers / Peter Erkelenz u. a.

„EIN ENTZÜCKENDER FILM“ ..... Düsseldorf. Montag  
„EIN WUCHTIGER F.F.M.“ ..... Essener Allgemeine Zeitung  
„EIN ECHTER UND GERADER, EIN DEUTSCHER FILM“ ..... Kölner Tageblatt

Jugendliche haben Zutritt

## VORPROGRAMM und UFATON-WOCHEN

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund  
Der Tag der deutschen Kunst in München mit der Festrede des deutschen Führers

MGV. „Eintracht“ 1901 Wiesbaden  
Sonntag, 22. Oktober, abends 6 Uhr im  
Festsaal der „Wartburg“, Schwalb. Str. 51

## 32. Stiftungsfest (Liederabend und Ball)

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein. Bier und andere Getränke (volkst. Preise).  
Gute Salimus k. Der Vorstand.

Bleichstr. 5

## Ton-Kino für jedermann

GRAND HOTEL  
GRETA GARBO  
JOHN BARRYMORE  
JOAN CRAWFORD  
WALLACE BEERY  
LIONEL BARRYMORE  
LEWIS STONE



Im Beiprogramm

sehen und hören Sie Dick und Dof

in einem tollen Lustspiel.

Anfang So. 2 Uhr  
Anfang Wo. 3 Uhr

„Apostelhof“ Rheinstraße 17  
Felix Erber die lustige bayr.  
Blaskapelle.

## Voranzeige

Sonntag, den 29. Oktober 1933

in den Räumen des Paulinenschlösschens

## Große Wohltätigkeitsveranstaltung

der beiden Bayernvereine, verbunden mit  
Oktoberfest zugunsten der Winterhilfe unter  
Mitwirkung verschiedener Künstler und Vereine.  
Naheres Hauptanzeige. • Die Bayernvereine.

## CAPITOL

Tonfilmtheater Taunusstraße 1

Ein lustiger Film

ANNY ONDRA in

## „Baby“

mit den „Singing Babies“

Herzliche Heiterkeit über Anny Ondra, diese  
einzigartige Begabung im Film. Dazu ein ausge-  
suchtes Beiprogramm u. die neue Ufaton-Woche

Eintrittspreise: 50 - 70 - 80 - 1.10 - 1.30,  
Erwerbslose bis 5 Uhr - 40.

Beginn: Wochentags 3.00, Einlaß 2.30  
Beginn: Sonntags 2.00, Einlaß 1.30

Restaurant „Rheingold“ Saal-  
gasse 30.  
Heute: Schlachtfest

m. allen Schlachtfestprivilegien. Verlängerte Polizeistunde.

## Landestheater

Sonntag, 22. Okt. 1933.

### Großes Haus.

Außer Stammreihe.  
Sonder-Vorstellung  
im Rahmen der Reichs-  
Handwerker-Rode:

### Die Meistersinger

von Nürnberg

Oper von Rich. Wagner.

Friedrich, Elmendorf.

Schleim.

Haas, Singenstreu, Göt-  
lich, Dörfler, Mehlert.

Kreiser, Schmal, Schmitt.

Walter, Streib, Zeit-  
hammer.

Anfang 17 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Ein Kartenverkauf findet  
nicht statt.

### Kleines Haus.

Stammreihe IV. 7. Vorst.

### Einmarsch

Schauspiel in 3 Akten

von Gottlieb Knecht.

Gebrecht, Schleim.

Heddenreich, Helmke, Kuhn.

Medlenburg, Albert, Blach.

Frid, Kleiner, Vehrman.

Lohmann, Kromer, Reich-  
mann, Kieda, Sellma.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Preise III u. 0.90 RM. an.

Montag, 23. Okt. 1933.

### Großes Haus.

Stammreihe A. 7. Vorst.

### Die Nibelungen

Ein deutsches Trauerspiel

von Hebbel.

(1. Teil: Der gebürnte  
Siegfried. 2. Teil: Siegf-  
rieds Tod.)

Gebrecht, Schend-n. Trapp.

Gerhäuser, Helmke, Kuhn.

Schreiner, Albert, Blach.

Frid, Kuhn, Jäger, Weis-  
bach, v. Hedden, Kleiner.Kromer, Knecht, Reich-  
mann, Kieda.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Preise C von 1 RM. an.

### Kleines Haus.

Außer Stammreihe.

### Bunter Abend

Weißer, Krauß.

Mitwirkende: Braun.

Dähler, Mayer, Medlen-  
burg, Müller, Schanz.

Breitkopf, Greperus.

Hofbach, Schorn, Sprankel.

Weyns.

Orchester des Landes-  
theaters.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22 Uhr.

Vollspr. v. 0.50 RM. an.

Morgen Montag, 23. Okt. 1933,  
abends 8 Uhr im Kasino

## Klavier-Abend

Marie Geselschap, München

Werke von Bach, Mozart, Haydn, Beethoven,  
Schumann, Chopin, Busoni u. a.

Karten zu 2 u. 1 Mk bei Ernst, Wilhelmstr. 52,  
Scheuenberg, Kirchgasse 33 u. Stöppler, Luisenstr. 17

## Wiesbadener Hausfrauenbund

Montag, den 6. November, abends 8 Uhr  
im Paulinenschlösschen

## „Fest der Pflicht und Treue“

Ehrung langjähriger Haus-ehelichen, Wit-, Wai- und  
Wai-frauen sowie Hausfraueninnen. Redaktionen von  
Arbeitgebern und Anstellten bald erhalten an Frau Lotte  
Wagner, Luxemburgplatz 3, Anruf 251 40, oder an Frau  
Rig Benn, Kranzplatz 2. Unkostenbeitrag 10. 2.—, für  
Mitglieder 10. 2.—. Die schon früher ausgezeichneten  
können sich auch melden. F 689

Der Vorstand.

## Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 22. Oktober 1933.

11.30 Uhr:

### Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hies. Kur-  
orchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.  
1. Ouvertüre zur Operette „Das Modell“ von F.  
von Flon.  
2. Der Bänderer. Lied von Fr. Schubert.  
3. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M.  
von Weber.  
4. Der Rote Hochzeitszug. Charakterstück v. P. Jell.  
5. Ein Sommerabend am Rhein. Walzer von C.  
Zimmer.  
6. Barock blau. Marsch von C. Friedemann.

Montag, 23. Oktober 1933.

11 Uhr:

### Schallplatten-Konzert

am Rochbrunnen. Platten stellt das Musikhaus  
H. V. Ernst, Taunusstraße 18, und Rheinstraße 41.  
1. Coriolan-Ouvertüre von Beethoven.  
2. In der schönen blauen Donau von Strauß.  
3. Dichter und Bauer. Ouvertüre von Suppé.  
4. Hurra, die Musik kommt von Zimmer.  
5. Grafen Marisa. Polka von Kaiman.  
6. Walzertraum. Polka von Strauß.  
7. Badenweiler-Marsch von Jütt.

## Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 22. Oktober 1933.

16 Uhr im großen Saal:

Auskunfte aus Stuttgart:

### „Deutsches Turnfest“

unter Führung des Mannerturnwartes der Deutschen  
Turnerschaft, Martin Schneider, Leipzig.  
Deutschlands beste Turner, die Sieger in Stuttgart,  
in Wiesbaden.

Eintrittspreise: 1. 2. 3. Mark.

16.30 Uhr: Tanz-Tee.

20 Uhr im kleinen Saal:

### Geheime Mächte.

Experimental-Vortrag von Wili. Gubisch, Dresden.  
Heilhehen, Telepathie, Gedankenlesen, Bronchite,  
Suggestion, im Licht der wissenschaftlichen Kritik.  
Eintrittspreise: Num. Platz: 2.50 Mk., nichtnum.  
Platz: 1.50 Mk. Dauer- und Kurkarteninhaber:  
1 Mk., Galerie: 1 Mk.

20.15 Uhr:

### Operetten- und Walzer-Abend

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Ungarischer Marsch aus „Zigeunerliebe“ v. Lehár.  
2. Vorspiel zu „Orpheus in der Unterwelt“ von  
Offenbach.  
3. Walzer aus „Die Rote von Stambul“ v. Leo Fall.  
4. Tonbilder aus der Operette „Die Csárdasfürstin“  
von Kaiman.  
5. Einleitung zu „Das Land des Lächelns“ v. Lehár.  
6. Die Werber. Walzer von Lanner.  
7. Streichquartett durch sämtliche Johann Straußsche  
Operetten von Ludwig Schlägel.

Eintrittspreise: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, 23. Oktober 1933.

20 Uhr im großen Saal:

### Heitere Musik

von Hans Fleischer.

1. Ständchen für Gelbe und Klavier. Wert 84.  
(Uraufführung). a) Marchenmäx. b) Langsam.  
c) Lustig. d) Thema mit vier Kontrapunkten.  
e) Marchenmäx.  
2. Vier heitere Lieder:  
a) Ein klein Vögelchen war' ich gern (Ric. Huch).  
b) Geh' ich Hand in Hand mit Dir (Ric. Huch).  
c) Wanderlied (Ric. Huch). d) Wohin mit der  
Freud (Robert Reinold).  
3. Serenade für Geige, Bratsche und Klavier:  
a) Marchenmäx. b) Langsam. c) Menuett. d) Ga-  
notte. e) Marchenmäx.  
4. Vier heitere Lieder:  
a) Dichterliebe (Ric. Huch). b) Unruhige Nacht  
(Contr. Ferd. Meyer). c) Die Augen, die nach dir  
vergehen (Ric. Huch). d) Liebchen, müßsam und be-  
schwerlich (Ric. Huch).  
5. Variationen im Stil verschiedener Meister über  
ein einfaches Thema: a) Thema. b) Bach.  
c) Handel. d) Haydn. e) Mozart. f) Beethoven.  
g) Schubert. h) Chopin. i) Schumann. k) Sob.  
Strauß. l) Brahms. m) Wagner. n) Brudner.  
o) Reger. p) Johanna Senfter. q) Fleischer.  
Ausführende: Elie Fleischer-Matthies (Sopran).  
Fritz Kohl (Geige). Fritz Robinson (Bratsche). Hans  
Fleischer (Klavier).

Eintrittspreis: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

## Stridwolle la

Strumpfhosen wie be-  
betannt, läuft am besten  
man bei 1657

Carl J. Lang  
Weißstr., Ecke Walramstr.



## Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung  
unserer Verkaufsräume  
Parterre und 1. Stock

## Neugasse 22

Aparte Damenhüte  
große Auswahl, Umarbeiten billig.

Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

# Die Lufte fort durch Markt!

Für Zuschriften aus dem Rezerkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

## Das Spiel kommt . . .

Die neue Regierung will, daß Wiesbaden wieder sein Spiel bekommt, und Wiesbaden bekommt folglich wieder sein Spiel! Gott sei Dank! Begeistert von dieser Neuigkeit ging ich gestern im Kurhausgarten zum Nizza-Platz und setzte mich so, daß ich den Spielfeld gut sehen konnte. Undächtig lauschte ich dem in der Ferne vorbeirauschenden Getriebe der Großstadt und bewachte mich nur dann, wenn hin und wieder ein vom rauhen Herbst verjaagtes Blatt zu Boden segelte. Eine kühle Nacht verscheuchte bald einen der letzten warmen Tage, trotzdem hielt es mich dort auf meiner Bank. Und als es schon spät war und Stille um mich herum lagerte, da merkte ich plötzlich, daß sich dort im Spielfeld etwas belebte. Silhouetten guttender Fräule und eleganter Abendkleider huschten hinter den schweren Portieren vorbei und ein entferntes Geklapper klang mir an mein Ohr. Ich ging neugierig näher heran, erkletterte das Gittergelenk und traute kaum meinen Augen. Es wurde am vollbeleuchteten Tische eifrig dem Spiele geschuldet. Es rollte unablässig die kleine, schicksalsschwere Kugel, die Tische wanderten unaufhörlich hin und her, die Kommandos der Croupiers ertönten mechanisch und eine frohe, lebenslustige Gesellschaft schwärmte durch den eleganten Raum. Ich kannte mich selbst nicht mehr vor Freude darüber, daß Wiesbaden wirklich wieder sein Spiel hatte! Ich schaute so aufmerksam zu, bis die Dämmerung über die Baumspitzen strich, und das Personal das Portal des Kurhauses hörte ich die Räder der Autos knirschen und die Türen zu klappen. Wer weiß, wieviel Geld darin eben davonfuhr, wieviel Glück und wieviel Trauer? Ich lauschte zufrieden hinter dem großen, dicken Baume und freute mich, daß wieder Leben auch im nächtlichen Wiesbaden eingeleitet ist. Und daß der magere Stadtsäckel jetzt wieder Ausflüchte hat, etwas mehr Rundung zu bekommen. Aber meine Freude dauerte nicht lange. Eine derbe Faust schüttelte mich an der Schulter und ich erwachte auf meiner Bank am Nizza-Platz. Ein ganz alter Gärtner sagte mir da: „So haben früher hier die Herrschaften geübt, wenn sie auf das Glück gewartet haben“. Wenn sie auf das Glück gewartet haben, wenn sie auf das Glück gewartet haben, wenn sie auf das Glück gewartet haben. H. P. K.

## Das Wiesbadener Stadtwappen.

Die Frage nach Ursprung und Gestaltung des Wiesbadener Stadtwappens ist seit Jahren eine wissenschaftliche Streitfrage, die sogar zeitweilig zur Änderung des Wappens geführt hat. Die einen Forscher sehen den goldenen Kassauer Löwen als das ursprüngliche Wappenbild der Stadt an (Kosell, Sauer, Otto, Roth, Spielmann), die anderen treten für die drei goldenen Lilien im blauen Felde ein (von Gocking, Wagner). Das älteste Stadtsiegel zeigt den gräflich Nassauischen Löwen ohne Beizeichen. Mitte des 14. Jahrhunderts tritt ein Siegel auf mit nassauischen Wappenlöwen und drei Rosetten in den Ecken, das bis zum 16. Jahrhundert von Stadtverwaltung und Stadtrichter benutzt wurde. Dann folgte ein eigenes Gerüstesiegel mit dem nassauischen Löwen und als spragistisches Beizeichen drei große Lilien. Über die Entstehung und Verleihung der drei Lilien fehlt jede sichere geschichtliche Nachricht. In einem Bericht des Grafen Philipp von Nassau-Idstein von 1562 betr. die Erneuerung der Freiheiten der Stadt Wiesbaden heißt es: „Das vor undenklichen jahren zu Zeiten Kaiser Caroli Magni die stat und warm bad zu Wiesbaden mit gnaden und freihaiten und der stat wappen mit dreien gellen Lilien in einem bloen felt, wie Frankreich begabt und begnadet, . . . solchs sigel biez auf diesen tag gebraucht wird.“ Diese Wappenverleihung durch Karl den Großen gehört ohne Frage ins Reich der Phantasie, da die Wappen erst weit später, nach Karl dem Großen, aufkamen, während es Siegel schon lange gab. Doch scheint die Stadt durch Annahme des Lilienwappens ihren vermeintlichen Zusammenhang mit den fränkischen Kaisern zum Ausdruck bringen zu wollen, vermutlich um so auf einen hohen Ursprung zurückweisen zu können, wie so etwas gern in

frühen Zeiten geschah. In späteren Siegeln und Darstellungen erscheinen noch Löwe und Lilien nebeneinander, dann die Lilien allein, so im Wappensiegel von 1816 mit der Umschrift: „Herzogtum Nassau, Stadt Wiesbaden“. 1898–1905 wurde der Nassauische Löwe wieder im Wappen geführt. Seit 1905 behaupten die drei Lilien das blaue Feld allein. Vorausgegangen war eine große Auseinandersetzung um das Wiesbadener Stadtwappen, die durch Spielmanns Vorgehen veranlaßt war und mit dem Siege der drei Lilien endete. Die Ähnlichkeit mit dem Wappen der Bourbonen, das auch drei Lilien führt, ist rein zufällig. Es besteht jedenfalls darüber nicht die geringste Überlieferung über eine geschichtliche Beziehung. Abgesehen hat die Stadt Reize auch drei Lilien in ihrem Wappen. Die Lilien sind aber überall in der Stilisierung verschieden. Über die Farbenwahl Blau und Gold, aus dem Gelb wurde, gibt es auch keine weitere Nachricht. Sie dürfte auf Liebhaberei, Willkür oder Zufall beruhen, wie anderswo Rot und Silber gewählt wurde, aus dem dann Weiß wurde. Die Heraldik verlangt in erster Linie stark voneinander absteckende Farben der Deutlichkeit halber. Aus der Literatur ist zu verweisen auf: v. Gocking: „Das Wappen der Stadt Wiesbaden“ und „Geschichte des nassauischen Wappens“, Kosell: „Das Wappen der Stadt Wiesbaden“, Wagner: „Annalen, Band 33, Heft 2, Spielmann: „Rheinischer Kurier“ 1904, Nr. 655. Orange statt Gelb hat mit dem Ursprung des Wappens nichts zu tun, beruht vielmehr auf

einer Vereinbarung mit den Holländern seitens des Hauses Nassau im vorigen Jahrhundert.

## Eine Frage an die Leser.

Wie wäre es, wenn Sie einmal im „Wiesbadener Tagblatt“ die Frage brächten: „Wie alt sind die Eichen unter den Eichen“ und wer hat sie gepflanzt? Ich habe nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß diese Eichen bis herunter zur Schützenstraße ein beträchtliches Alter haben müssen und daß der ganze Bestand nicht etwa der Rest eines Eichenwaldes ist, sondern daß die Bäume in Reihen stehen.

Kun ist es doch interessant, zu erfahren, warum diese Eichen angepflanzt wurden; es muß da oben doch ein Zweck vorgelegen haben. Das „Schützenhaus“ — von uns später immer die „Schießhall“ genannt — ist nach Dr. Spielmanns Atlas im Jahre 1862 entstanden, aber was war vorher da? Die Eichenbäume sind doch wesentlich älter als 70 Jahre. Ich wäre nicht überrascht, wenn Fortmänner hier von einem Alter von 200 bis 300 Jahren oder einem noch höheren sprechen würden. Vielleicht haben wir es also bei diesem Gelände mit einem sehr alten Volkspfad, wenn nicht mit einem Herrenhof zu tun. Wird ein solcher erwähnt? Kann allenfalls das Tagblatt-Archiv einen Beitrag hierzu liefern?

Wenn nichts näheres darüber bekannt ist, hätte eine Frage, wie ich sie eingangs stellte, doch vielleicht in größerem Kreise Interesse. H. H.

## Letzte Orchideen der Heimat!

Als Orchideezeit gelten für gewöhnlich der Mai und Juni. Dann füllen sie, jedem bekannt, die feuchten Gründe mit ihren Massen und geben dem ganzen Wiesenplan mit leuchtendem Violettblau den Ton. Der Sommer verteilt sie schon mehr zwischen dem allgemeinen Flor und macht sie unauffälliger. Im Herbst aber denkt niemand mehr an Orchideen, am wenigsten vermutet man sie da, wo die letzte, große steht, im Hochwald. Ganz überrascht ist der planlos schlendernde Spaziergänger, wenn er jetzt im dichten, braunroten Blattuntergrund unserer Taunusbuchenswälder plötzlich eine stolze Blütenpflanze trifft, hoch wie der Fingerhut, fest und prall und voll von Blüten, ein wenig blau wie die Kinder des Schattens gewöhnlich, im allgemeinen rötlich-grünen Farbton sich gar nicht heraushebend aus der dünnen Umgebung, aber dem Aufmerksamsten unerwartend gegenüberstehend wie ein Wunder: Epipactis latifolia, merkwürdigerweise Sumpfwurde genannt, und doch die letzte Orchidee, nur im Hochwald. Erkennt geht der Blick in die Runde nach Genossen: Nichts! Ganz allein steht die Stolz, ganz einsam träumt sie in der feierlichen Stille ihren Lebensraum. Es summt kein Insekt, es irrt kein Tier, kein Dachdecker oder eine Ratte zwischen den hellen Stämmen, es haucht höchstens ein violetter Laufkäfer auf Jagd, oder es huscht eine Waldmaus, alles von „Ihr“ übersehen, unbeachtet. Etwas Aristokratisches steht einmal in diesen Orchideen, etwas von abgeklärter, hochentwickelter Kultur. Edles wächst langsam. Fremd ist unserer Träumerei die Hektik der Entwicklung, zu der sie sich in aller Ruhe 8–10 Wochen Zeit nimmt. Fremd ist ihr die Buhlschaft um Besuch, denn sie kreist keinen leuchtenden Einladungsstrahl heraus wie die Zeitkammeraden der Wiesendolben, fremd die anpassende Biegelei und Bewegung im Blatt oder Blüte an Sonne oder Regen, Tag oder Nacht. Sie steht und ist fertig und schert sich um keinen Wechsel. Sie hat dabei eine persönliche Vollkommenheit und Pracht entfaltet, wie man sie von ihren Gattungsgenossen gewöhnlich nur in Blumenläden an Ausländern bewundert. Aber hier ist die Schönheit, wenn auch nicht „weit her“, gerade so wunderbar, gerade so bizarr, ebenso eingefroren vornehm wie nur irgend dort, nur muß man sie ein wenig suchen. Ein kleines wie aus Porzellan zierlich gebautes Badewännchen, bis zum Rand mit glühendem Saft gefüllt, trägt am vorderen Ende ein sonderbar geformtes Herzblatt, am hinteren eine aufrecht gestellte Spiegelscheibe, die am lichten Waldhang das Sonnenlicht gelegentlich weithin zurückwirft, darüber einen merkwürdigen Aufbau wie ein Maul, in dem es hellgelb wie eine geschwollene, gekörnte

Doppelzunge liegt, und dies Ganze ist umstellt von fünf grünen, blaß rosa überhauchten fleischigen Blütenblättern.

Wozu der gefüllte Trog und die gedämpfte Blütenpracht? Ein Insekt soll kommen, ein ganz bestimmtes, einziges, zu dem die ganze Einrichtung der Blüte paßt. Aber die Biene weiß bessere, nährhaftere Plätze als den Baldesdämmer, sie kommt höchst selten, vielleicht nur durch Zufall. So ist das so wohlbedachte, aufs feinste berechnete gegenseitige Anpassungsverhältnis nutzlos, die Blüte befruchtet sich selbst, sehr eine Unmasse allerfeinster Samen an, aber — bleibt einsam. Epipactis erneuert sich jährlich nur durch unterirdischen Stod.

Die zweite Orchidee des Herbstes, die allerletzte, die bis in den Oktober hinein blüht, steht auf den heideartigen Hochwiefern des Taunus, auch wieder ganz vereinzelt und offensichtlich immer seltener werdend. Es ist die Schraubenhöhre, die Frauenlocke, Spiranthus antumnalis. Sie hat sich zu dem im allgemeinen mit allen Orchideen übereinstimmenden Bau etwas Besonderes zugelegt, sie baut ihre Blütenrispe spiralförmig empor, so daß die kleine Hummel, die sie gelegentlich und auch nur selten besucht, von Blüte zu Blüte wie der Specht um den Baumstamm herum aufwärts turnt. Die Schönheit dieser Orchidee ist kaum bekannt, denn sie ist klein, drückt sich sehr bescheiden in die Heide und vereinigt doch in sich auch all das Ungewöhnliche, um dessen willen wir diese Blumen lieben. Aber die Lupe muß herbei, dann schlägt sie jeden ausländischen Wettbewerb. Der launisch zerblasene, verfrankte Rand ihrer Lippe, die weißgrüne, zarte Farbe, die wie mit Zuckerguß überstrichene Blüte, der wunderbare Vanilleduft, die ganz besondere Art ihrer Befruchtung: Warum hat sich die Kunstzucht solcher Vorzüge noch nicht angenommen und aus einer Orchidee der Heimat eine kostbare Liebhaberei des Kenners gezubert? Sie bringt doch sonst soviel fertig.

So stehen diese beiden letzten Orchideen unserer Heimat einstweilen noch recht unbeachtet in sich farbendem Wald und in der Septembersonne der freien Höhe. Beide spielen nicht mit im Massenreigen des Blumenvolkes, beide haben sich so hochgeartet, daß sie nur noch sehr selten kreuzbefruchtet werden, beide zeugen massenhaft Samen und werden immer weniger, beide sind, obwohl in Schönheit prangend, doch vielleicht nichts anderes mehr als Verfallserscheinungen einer überspitzten Hochkultur und dem Untergang verurteilt. Beide aber, dessen wollen wir getrost sein, werden uns noch überdauern und uns hoffentlich noch manchen Frühherbst Wald und Heide lieb machen. G. Jordan.

## Einige Schönheitsfehler.

Nachdem mehrere Schönheitsfehler in der Stadtbild Wiesbadens glücklicherweise beseitigt sind, wie z. B. der frühere Urmwald am Bahnhof, die Gleisanlage im Nerotal, das praktische Pflaster in der Schwalbacher Straße und in der Schulgasse, gilt es, noch auf einige solche Fehler hinzuweisen, die man im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wohl ohne große Kosten leicht beseitigen könnte.

Warum z. B. entfernt man noch immer nicht die beiden Häuschen an der Kreuzung Rheinstraße—Kirchgasse—Mörichstraße, durch ihr Äußeres und ihre denkbar ungünstige Lage allen dort vorüberkommenden Menschen zu Fuß und im Wagen ein gefährliches Hindernis sind? Wenn man auch jetzt noch keinen unterirdischen Ertrag, der aus Praktikalisierungsgründen übrigens zirkulär weiter nach der Schwalbacher Straße zu hingehören dürfte, bauen kann, so soll man im allgemeinen Interesse unter Vaterstadt und seiner Bürger die Zeugnisse früherer Zeiten dem Erdboden gleichmachen.

Warum ebnet man weiter nicht das Hauptpost gegenüber gelegene verwilderte Gelände des alten Bahnhofs einfach ein? Das Ergebnis wäre eine für die Kurgäste der anliegenden Hotels und auch für die Wiesbadener Bürger in gleicher Weise angenehme Grünfläche, die man mit Bäumen versehen könnte. Man könnte von hier aus einen schönen freien Blick über die Taunusplätze und Sportplätze bis zum Bahnhof genießen und zum Nachteile der unter Rheinstraße wäre es bestimmt auch nicht, an dieser Stelle viele Fremde zum ersten Male die Stadt betreten und man über doch ein nettes Bild und einen günstigen Eindruck vermitteln muß.

Warum läßt man schließlich am Kurpark-Eingang des Großen Hauses, wo sich der Platz am „Warmen Damm“ befindet, den alten, zugenagelten Musikpavillon nicht entfernen? Dieses Monstrum macht seinem jetzigen Zustand auf den Fremden einen denkbar schlechten Eindruck und nimmt außerdem kostbaren Platz weg. Wenn man ihn schon aus wichtigen Gründen nicht beseitigen will oder kann, so wäre es vielleicht doch möglich, diesem Bauwerk eine andere Aufgabe zu diktieren, als nur zu stehen. Wie wäre es mit einem Tier- oder offenen Vogelhaus. Es wäre doch eine Attraktion und würde den sonst so verlassenen Platz sicher günstig beleben.

Die Korrektur von diesen Schönheitsfehlern würde sicher nicht viel kosten, es sich auf das Stadtbild unserer Vaterstadt nicht zum Nachteile auswirken. H. P.

## Buttemus.

In Süddeutschland, besonders aber in Elß, werden im Herbst die roten Früchte des Hagedorns (des wilden Rosenkranzes) die Hagebutte, gesammelt und zu Suppen zur Bereitung von Kompotts und Konfekten, also des Buttemus, verwendet. Zu den Zwecken werden die Früchte der Länge nach aufgeschnitten und sorgfältig von dem Kern, den Fruchtsteinen und den die Frucht umhüllenden befeuchtenden Forts befreit. Bei massenhafter Verwendung ist dieses Verfahren allerdings zu umständlich und zu raubend. Man geht dann unmittelbar im 2. Leider kann ich das aber nicht angeben. Buttemus hat einen angenehmen würrigen und erfrischenden Geschmack und erfreut in den genannten Gegenden großer Beliebtheit und allgemeiner Verwendung. Seit Jahren habe ich mich auf den diesen Wochenmärkten nach Buttemus umgesehen. Aber es scheint hier gänzlich unbekannt zu sein. Deshalb sei an dieser Stelle auf die Nahrungs- und Genussmittel einmal ein dringlich hingewiesen! Deshalb sei man diese wertvolle, wildwachsende Frucht bei uns ungenützt verkommen? Buttemus sollte unseren Speisezettel bereichern. Die Herstellung würde mancher Familie in der Herbstzeit einen sehr willkommenen Reiz verdienen verschaffen, in unseren schlimmen Zeiten allein schon Grund genug, alle der Natur der menschlichen Nahrung zu führen. H. P.

## So erfreulich gedeihen Kinder

bei Biocitin. Blasse, schwächliche, appetitlose, fahrig, zerstreute, nervöse Kinder, solche, die in der Schule versagen, blühen überraschend auf.

Daher verordnen erfahrene Ärzte Biocitin für solche Sorgenkinder wie für jedes Lebensalter. Wer da matt und arbeitsunfähig, reizbar und heftig, ängstlich und ohne Grund trübsinnig, dem



Leben zu erliegen droht, erfährt bei rechtzeitigem Gebrauch

# Biocitin

Zunahme aller Kräfte, Geistesfrische und Lebenslust, Beseitigung von Verdauung und Schlaf und damit ein frisches Aussehen.

In Tablettenform zu 1,20 Mark und 2,20 Mark, in Pulverform von 0,20 an in Apotheken und Drogeriehandlungen. Kosmische Kostenlos von der Biocitin-Fabrik, Berlin.